Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 254 — **Samstag, den 30. Oktober** — **1926**

Sachsen wählt

Am Sonntag, den 31. Oktober, soll der sächsische Wähler sein Staatsbürgerrecht und seine Staatsbürgerpflicht ausüben und einen neuen Landtag wählen. Der Wahlkampf ist bislang ziemlich ruhig verlaufen, im allgemeinen ist der Besuch der Wahlversammlungen recht schwach gewesen, sprach doch beispielsweise der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Quaatz in einer Wahlversammlung in Riesa vor 36 Personen. Selbst die Entsendung bekannter Reichstagsabgeordneter und führender Politiker hat den Parteien meist nicht den erhofften Zulauf gebracht. Es scheint, als ob das Interesse an den Wahlen nicht allzu groß ist und es ist denkbar, daß in den Ergebnissen eine gewisse Wahlmüdigkeit zum Ausdruck kommen wird. Allerdings wird diese Wahlmüdigkeit sich nicht wie in anderen Ländern etwa dahin auswirken, daß sie zu einer Verkleinerung des neuen Landtags führt. In Sachsen ist vielmehr die Zahl der Abgeordneten festgelegt, sie wechselt nicht mit der großen oder geringeren Wahlbeteiligung, sondern beträgt immer 96.

Im letzten Landtag verteilten sich diese 96 Sitze folgendermaßen: die Deutschnationalen hatten 19 Sitze inne, die Volkspartei die gleiche Anzahl, die Demokraten 8, die Sozialdemokraten 40 und die Kommunisten 10. Sozialdemokraten und Kommunisten hatten mithin eine Stimme über die absolute Mehrheit, die bei 96 Abgeordneten 49 beträgt, wie denn auch die sozialistisch-kommunistischen Wähler bei den Wahlen vom 5. November 1922 in ihrer Gesamtheit vor den bürgerlichen Wählern einen Vorsprung von 119 395 Stimmen gehabt haben. Man erinnert sich, daß die Wahlen zunächst eine sozialdemokratische Regierung brachten, nämlich das Kabinett Buck, das jedoch sieben Wochen nach seiner Bildung bereits über einen Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Innenminister Lipinski stolperte. Dem Kabinett Buck folgte das erste Kabinett Zeigner, das ebenfalls nur aus Sozialdemokraten bestand, das aber im Oktober 1923 eine Umbildung erfuhr, da die Kommunisten in die Regierung eintraten und sowohl das Finanzministerium wie das Wirtschaftsministerium besetzten. Die Freude dauerte freilich nicht allzu lange, bereits am 20. Oktober 1923 erfolgte die Ankündigung des Einmarsches von Reichstruppen und dieser Einmarsch selbst begann am 22., eine Woche später wurde der Volksparteiler Dr. Heinze zum Reichskommissar ernannt, die sächsischen Minister wurden ihres Amtes enthoben, die Herrlichkeit der kommunistisch-sozialistischen Regierung Zeigner hatte ihr Ende erreicht. Nach dem kurzen Zwischenspiel des Kabinets Fellisch brachte dann der Januar 1924 die entscheidende Wendung, es gelang, ein Kabinett der Großen Koalition zu bilden: das Kabinett Heldt, das im Landtag über 50 von den 96 Sitzen verfügte und die sieben Ministersitze auf vier Sozialdemokraten, zwei Volksparteiler und einen Demokraten verteilte. Damit aber setzt auch in der sächsischen Sozialdemokratie jener Kampf ein, der schließlich zur völligen Spaltung der sächsischen sozialdemokratischen Partei führte. Den radikalen Sozialdemokraten schien ein Zusammengehen mit den Bürgerlichen unmöglich, von diesen Linkssozialisten trennten sich die 23 Sozialisten, die glaubten, dem Staate besser in der Regierung dienen zu können, als in einer bequemen Oppositionsstellung. Man sieht, daß der Landtag recht stürmische Zeiten durchlebt hat, trotzdem hat er mancherlei gute Arbeit geleistet, er hat u. a. auch die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem Fürstenhause durchgeführt, ohne daß dabei wie in Preußen Tintenfässer und Aktenstücke als Wurfgeschosse benutzt wurden. Er hat auch nicht weniger als zwölf Auflösungsanträge überstanden und ist, wenn man so sagen darf, eines natürlichen Todes gestorben, denn er hat das ihm gesetzlich zugemessene Höchstalter erreicht und ist damit seit der Neuordnung der politischen Verhältnisse das erste deutsche Landesparlament, das seine normale gesetzliche Lebensdauer voll erreicht hat.

Wie die Wahlen ausgehen werden, ist schwer vorauszusagen. Der Hauptkampf tobt nicht zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten, sondern zwischen Linkssozialisten und Rechtssozialisten, wobei in diesem Kampfe an Entstellungen und Verleumdungen sehr beträchtliche Leistungen erzielt werden. Die Linkssozialisten haben ihre radikalsten Leute an die Spitze der Wahllisten gesetzt, während an der Spitze der „Alten Sozialdemokratie der frühere Ministerpräsident Buck steht, der jetzt Kreishauptmann von Dresden ist. Insgesamt bewerben sich nicht wenige rals zwölf Parteigruppen um die Mandate. An der Spitze der neuen Gruppen steht die Wirtschaftspartei, deren Aussichten als nicht ungünstig bezeichnet werden können, obwohl es neben ihr noch zwei Hausbesitzergruppen gibt. Schließlich finden sich die Aufwertungspartei und die ebenso antisemitischen Gruppen als Bewerber um die Mandate ein. Die Volkspartei hat es bekanntlich abgelehnt, dem Wunsche der Wehrverbände zu entsprechen, die den bürgerlichen Parteien ein Zusammengehen mit der altsozialistischen Gruppe verwehren wollten. Diese Haltung wird gerade jetzt noch einmal in einem Dresdener Bericht der „Täglichen Rundschau" verteidigt, in dem mit Recht darauf verwiesen wird, daß nach den Wahle möglicherweise eine bürgerliche Minderheit einer sozialistisch-kommunistischen Mehrheit gegenübersteht und daß man in diesem Falle nur die Herrschaft der äußersten Linken vermeiden kann, wenn man sich mit den altsozialdemokratischen Abgeordneten zusammenschließt. Das Wort haben also nun die sächsischen Wähler. Ihre Entscheidung wird auch als Stimmungsbarometer für die Reichspolitik von Bedeutung sein.

Stresemann über die Thoiry-Politik

Die Deutschnationalen und Thoiry

Ein politischer Brief Stresemanns

TU. **Dresden,** 29. Okt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der infolge Krankheit verhindert wurde, in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei am Donnerstag abend in Dresden zu sprechen, richtete ein Schreiben an Staatsminister Dr. Kaiser und seine Parteifreunde. Darin sagt er u. a.: Es schmerzt mich um so mehr, in Dresden nicht sprechen zu können, als ich dadurch auch der Möglichkeit verlustig gehe, all dem Unsinn entgegenzutreten, der jetzt über die Außenpolitik gesagt wird. Was soll das heißen, wenn von einem deutschnationalen Abgeordneten davon gesprochen wird, daß „der Glaube an eine internationale Interessensolidarität der Völker und der Wirtschaft eine Auffassung sei, die womöglich noch verhängnisvoller sei, als der marxistische Irrtum einer internationalen Interessensolidarität der Arbeiterschaft?" Ist denjenigen, die etwas Derartiges sagen, nicht bekannt, daß das internationale Eisenkartell der deutschen Großindustrie in Frankreich, Belgien und Luxemburg seine Entstehung einem deutschnationalen führenden Manne der Wirtschaft wie Fritz Thyssen mitverdankt? Weiß man nicht, daß das internationale Kali-Abkommen von Persönlichkeiten abgeschlossen worden ist, die nur rechtsstehenden Kreisen angehören? Schließlich kommt es darauf an, daß alle diese Wege internationaler Zusammenarbeit dem nationalen Aufbau dienen. So ist es auch mit der deutschen Außenpolitik. Ihr Weg kann nur der des nationalen Wiederaufbaues Deutschlands sein. Die Methode, um hierzu zu kommen, ist diejenige der internationalen Verständigung. Ich sehe mit Genugtuung Persönlichkeiten, die früher der deutschen Außenpolitik ablehnend gegenübergestanden haben, doch jetzt dieser Erkenntnis Ausdruck geben. Wenn in einer Versammlung in Dresden davon gesprochen worden ist, daß diese sich an das Außenkapital anschmiegende händlerisch eingestellte Erkaufspolitik, auf das Rheinland und Eupen-Malmedy anwendet, dem Gefühl nationaler Ehre widerspreche, so möchte ich dem, der dieses Wort ausgesprochen hat, entgegenhalten, daß ich das Volk für ehrlos halten würde, das nicht, wenn eine solche Möglichkeit sich böte, Opfer zu bringen verstände, um Menschen, die zum deutschen Volke und zum Deutschen Reiche gehören, die Möglichkeit der Heimkehr in ihr altes Vaterland wiederzugeben. Ich lese in den letzten Tagen im übrigen, daß die Politik von Thoiry vollkommen zusammengebrochen wäre und daß alles sich im Nebel auflöste, was in jenem kleinen Juradorf zwischen dem französischen Außenminister und mir besprochen worden sei.

Ich habe nach meiner Rückkehr von Genf davor gewarnt, das Inkrafttreten umfassender Gedanken von einer zu schnellen Zeitspanne zu erwarten und habe diese Warnung in Köln wiederholt. Ebenso aber verwahre ich mich gegen das Gerede, daß man jetzt, weil solche Dinge nicht in sechs Wochen reifen, sie als unausführbar und undurchführbar glaubt hinstellen zu können. Diese Auffassung widerspricht all den Nachrichten, die ich selbst habe. Die Konsolidierung und die sich daraus ergebende Wiederherstellung unserer Souveränität im Innern, der Ausbau unserer Wirksamkeit nach außen kann nur möglich sein durch zähe, zielbewußte, klare Arbeit, die die Unpopularität des Tages nicht scheut, weil sie sich verläßt auf das Urteil der Geschichte.

Die Politik der Deutschnationalen

Erklärungen Hergts.

W **Liegnitz,** 28. Okt. Als Auftakt für den morgen hier beginnenden 4. Landesparteitag Niederschlesiens veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei heute eine große Kundgebung, bei der Staatsminister a. D. Hergt sprach. Der Redner kennzeichnete in kurzen Umrissen die Entwicklung der deutschen Außenpolitik seit dem Austritt der Deutschnationalen aus der Reichsregierung. Nach dem Zug der deutschen Außenpolitik durch Locarno, Genf und Thoiry, sagte der Redner, sei es immer noch die Aufgabe der Deutschnationalen, den seit acht Jahren mit Nachdruck verfolgten nationalen Gedanken weiter zu vertreten. Zur Frage des Regierungseintritts der Deutschnationalen nahm Hergt mit folgenden Worten Stellung: Wir drängen uns dazu, praktisch an der Regierung mitzuarbeiten. Es ist die Tragik des deutschen Volkes, daß wir, die wir von Opfermut und nationalem Willen erfüllt sind, während der letzten acht Jahre mit nur ganz geringen Ausnahmen nicht haben politisch mithelfen können. Gerade die Entwicklung der letzten Monate gibt uns eine Hoffnung, daß die nationalen Kräfte in gemeinsamer Weise auf diese Politik eingeschaltet werden können. Locarno trennte uns und mußte uns trennen.

Thoiry und der ganze Fragenkomplex, der hinter Thoiry steht, brauchen uns nicht zu trennen.

Hier bietet sich die Möglichkeit des gemeinsamen Zusammengehens. Wir wollen abwarten, was sich aus den Verhandlungen ergibt. Wir sind aber, was wir auch auf dem Kölner Parteitag erklärt haben, zu jeder Mitarbeit in nationalem Sinne bereit. Den Optimismus, den heute viele schon den politischen Geschehnissen entgegenbringen, können wir nicht mitmachen. Wir suchen Realitäten. Der Redner kam zu dem Schluß, daß, wenn aus den Thoiry-Verhandlungen sich nichts Reales ergebe, ein anderer Weg gefunden werden müsse. Das sei ein Appell an die Mittelparteien, dem deutschnationalen Weg zu folgen, den die Partei seit Jahr und Tag gewiesen habe. Weiter behandelte der Redner Probleme der Innenpolitik und schloß mit einem Appell an die deutsche Einheit.

Sozialistische Thoiry-Konferenz

W. **London,** 29. Okt. „Times" zufolge hat die britische Arbeiterpartei die Einladung der deutschen sozialistischen Partei zu einer Zusammenkunft zwischen Vertretern der sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Belgiens angenommen. Auf dieser Zusammenkunft soll die Frage erörtert werden, wie eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, die zwischen Briand und Stresemann in Thoiry erwogen wurde, am besten gefördert werden könne. Die Zusammenkunft werde in Luxemburg anfangs nächsten Monats stattfinden.

Masaryk, Thoiry und die Deutschen

TU. **Prag,** den 29. Oktober. In seiner Ansprache an den Präsidenten Masaryk anläßlich der Feier des 28. Oktober erklärte der Doyen des Prager diplomatischen Korps, der englische Gesandte, Clark, Locarno habe seinen Lohn in Thoiry gefunden. Daß der Völkerbund unter den Locarnopakt sein Siegel gedrückt habe, sei die symbolische Anerkennung der pazifizierenden Politik der Tschechoslowakei. Diese sei in einem ständigen Fortschritt begriffen. Masaryk antwortete darauf, er habe die durch Thoiry ausgedrückte Annäherung der früher feindlichen Völker mit Genugtuung aufgenommen. Es sei die Erfüllung seines Wunsches und seines politischen Programmes. Auf die Ansprachen der Präsidenten der parlamentarischen Kammern erwiderte Masaryk, daß die Fortschritte in der Konsolidierung des Staates offenbar seien. Insbesondere drückte er seine Genugtuung darüber aus, daß sich die Deutschen zur Mitarbeit an der Regierung entschlossen hätten. Er sehe hierin eine gute Vorbedingung für die weitere Zusammenarbeit für das gleiche wirtschaftliche, soziale und politische Ziel. In demselben Augenblick hätten sich auch Franzosen und Deutsche die Hände gereicht. Er habe während des Krieges immer daran gedacht, daß sich die deutsche Nation nach ihrer Niederlage wieder erholen werde. In ihrer Niederlage habe er nur die Erziehung zur Demokratie gesehen. Deshalb habe er immer mit einem starken Deutschland gerechnet. Die Tschechoslowakei wolle zu Deutschland wie zu allen übrigen Völkern ein freundschaftliches Verhältnis haben.

Beweise des Verständigungswillens

Mit den Eisenbahnobligationen geht's nicht — Ein neues Projekt: Eine Befreiungsanleihe

Dr. Schacht als Gewährsmann

Neue Vorschläge der Pariser Presse.

Paris, 29. Oktober. Der Matin schreibt zu der gestrigen Besprechung des deutschen Botschafters von Hoesch mit Briand, es sei ein Irrtum zu glauben, daß die vorläufigen Besprechungen bereits zu praktischen Ergebnissen geführt hätten. Man verhehle sich nicht, daß die Verhandlungen noch lange dauerten; man müsse sich darüber freuen, daß man sich sowohl in Berlin als auch in Paris über die Schwierigkeiten im klaren sei, die dadurch entständen, daß die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen zurzeit nicht in Frage komme, und daß man deswegen andere Verständigungsmöglichkeiten und -Grundlagen suchen müsse. Diese würden sich allmählich aus dem Gedankenaustausch ergeben. Wichtig sei, daß die notwendige Atmosphäre für den Fortgang der Verhandlungen bereits bestehe. Die französische Regierung habe einige Beweise des Verständigungswillens der Reichsregierung erhalten, die sie nicht mißachte. Deutschland werde nicht verfehlen, eine entsprechende Gegenleistung für die Räumung des Rheinlandes zu finden.

Der Excelsior glaubt, daß Deutschland die Schwierigkeiten der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen umgehen könne, indem es eine innere Befreiungsanleihe auflege. Dr. Schacht habe vor kurzem verraten, daß ein beträchtlicher Vorrat an fremden Devisen in Deutschland vorhanden sei, so daß der Dawes-Plan nicht in Frage gestellt werden brauche.

Paris, 29. Oktober. Die Meldung, wonach in der Entwaffnungsfrage eine Einigung zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz im Gange sei, wird von den Pariser amtlichen Stellen als verfrüht bezeichnet. Man läßt aber durchblicken, daß es durchaus wahrscheinlich ist, daß schon in kurzer Zeit eine Verständigung mit der deutschen Regierung erzielt wird. Seit gestern wird zum ersten Male von der französischen Regierung zugegeben, daß von ernsthaften deutschen Versäumnissen in der Entwaffnungsfrage gar nicht die Rede sein könne. Die Berliner Regierung, so erklärt man, brauche nur den guten Willen zu zeigen, die Restforderungen der Botschafterkonferenz endlich anzunehmen.

Amerika droht mit finanzieller Isolierun

London, 29. Oktober. Times meldet aus Washington: Wie die Pariser und Londoner Berichte, wonach die Vereinigten Staaten über die augenblickliche deutsche Außenpolitik verstimmt sein sollen, entstehen konnten, ist in Washington nicht bekannt. Tatsächlich verfolgt sowohl das Staatsdepartement als auch das Schatzamt jede Bemühung zu einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland mit Sympathie. Bei der Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu

dem Verkauf der deutschen Eisenbahnbonds handelt es sich um die Wiedergabe einer bloßen Ansicht über einen Vorschlag, der niemals offiziell der Regierung unterbreitet wurden. Wenn überhaupt von „Verstimmung" gesprochen werden kann, so ist ihr Gegenstand die Politik Frankreichs, die eine Politik dauernder Versuche zu sein scheine, die Ratifikation des Abkommens über die Fundierung seiner Schulden zu umgehen. Die französische Regierung müßte ihre Bereitschaft zeigen, ihre gerechten Verpflichtungen anzuerkennen, bevor der Verkauf der deutschen Eisenbahnbonds in Amerika erwogen werden könnte. Wenn Italien jetzt dem mutigen Beispiel Belgiens in der Währungsstabilisierung folgt, so muß Frankreich entweder dies ebenfalls tun oder die unglücklichen Folgen finanzieller Isolierung erleiden. Was das europäische Staatskartell anlangt, dessen Bildung der amerikanischen Regierung ebenfalls mißfallen haben soll, so ist der einzige Kommentar, der, daß es keinen Grund gebe, weshalb das amerikanische Schatzamt in der Angelegenheit etwa zu Rate gezogen werden solle.

Zur Unterredung zwischen Briand und Hoesch

TU. **Paruis,** 29. Oktober. Zu der gestrigen Unterredung zwischen Briand und Herrn von Hoesch schreibt der „Petit Parisien", in französischen diplomatischen Kreisen zeige man sich außerordentlich zurückhaltend. Es sei wenig wahrscheinlich, daß Herr von Hoesch während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin Instruktionen erhalten habe, die sich weit von den früheren entfernten. Es handele sich um eine neue Sondierung. Die deutsch-französische Unterhandlung scheine sich auch bis auf weiteres in allgemeiner Linie zu bewegen. Das „Journal" verweist gleichfalls darauf, daß man sich in französischen Kreisen über die gestrige Unterredung außerordentlich reserviert zeige. Wenn man an die Möglichkeit einer schnellen Entwickelung der deutsch-französischen Verhandlungen glaube, so verkenne man vollkommen die Lage. Wenn Deutschland seinen guten Willen zeigen wolle, so brauche es nur die Entwaffnungsbedingungen auszuführen. „Oeuvre" glaubt, daß Kompromiß, das in Thoiry ins Auge gefaßt wurde, sei nicht aufgegeben worden. Die Grundlage sei immer noch die Räumung des Rheinlandes durch Frankreich und die Abtretung der Saarminen an Deutschland, während Deutschland bei der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen mithelfe.

Auch Krenznach soll geräumt werden.

TU. **Koblenz,** 29. Oktober. Ebenso wie Andernach wird auch die Stadt Kreuznach demnächst geräumt werden. Die Besatzungstruppen sollen am 15. November nach Neustadt a. H. verlegt werden.

Die Locarno-Verträge in Paris amtlich veröffentlicht.

TU. **Paris,** 29. Oktbr. **Das „Journal Officiel" veröffentlicht heute das Abkommen von Locarno sowie die Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei.**

Die österreichische Anschlußfrage, der Stein des Anstoßes

TU. **Paris,** 29. Oktober. Die nationalistische Liberte sieht die Hauptschwierigkeit einer zweckmäßigen Entwicklung der deutsch-französischen Annäherungspolitik in der Schwierigkeit der österreichischen Anschlußfrage und meint, daß es nicht darauf ankäme, für welche deutsche Gegenleistung Frankreich bereit sein könnte, das Rheinland früher zu räumen, sondern daß in erster Linie die Rückwirkung einer derartigen Räumung auf die mit Frankreich befreundeten Länder berücksichtigt werden müsse. So würde man derzeit am Quai d'Orsay, wo man die Notwendigkeit einer Aussprache mit dem italienischen Diktator empfinde, festhalten können, daß Mussolini beunruhigt sei über das deutsch-österreichische Anschlußproblem. Wenn die Franzosen aus Mainz abzögen, so werde Frankreich keinerlei Mittel mehr besitzen, um den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu verhindern. Frankreich habe also die Unzufriedenheit Italiens herausgefordert, das sich darüber beklagen würde, übergangen worden zu sein. Wenn Frankreich aber andererseits vor der Räumung des Rheinlandes von Deutschland eine Garantie gegen den Anschluß verlange, so würde diese Garantie eine trügerische sein, denn der Anschluß nähere sich seiner Verwirklichung auf unsichtbare Weise tagtäglich. Die österreichische Anschlußfrage bleibe ein Stein des Anstoßes der gegenwärtigen politischen Lage.

Die kommunalen Spitzenverbände zum neuen Finanzausgleich

TU. **Berlin,** 29. Oktober. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die kommunalen Spitzenverbände der Reichsregierung ihre übereinstimmende grundsätzliche Stellungnahme zu dem Finanzausgleich vorgelegt. Sie betonen die Notwendigkeit seiner systematischen Aenderung zugunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände. Falls die Reichsregierung glaube, diese Aenderung hinausschieben zu müssen, weil eine übereilte Fertigstellung und Auswertung der großen Reichsfinanzstatistik keine genügende Grundlage für ein derartig bedeutsames Gesetz wäre, dürfe eine Vertagung des endgültigen Finanzausgleichs nicht über den 1. April 1928 hinaus ausgedehnt werden. Die letzte Regelung des Finanzausgleichs von 1925 sei sehr zu Ungunsten der Länder und Kommunen ausgefallen. Wenn der Herr Reichsfinanzminister vor einiger Zeit in der Lage war, einen günstigen Stand der Reichsfinanzen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben und noch letzthin der Gewißheit der Vermeidung eines Reichsdefizits Ausdruck gab, so stehe dies in krassem Widerspruch zu den Fehlbeträgen, die bei den Trägern der Selbstverwaltung fast überall für 1926 zu erwarten sind. Obwohl die Träger der Selbstverwaltung lebhaft gewünscht hätten, daß die Steuermilderungen des Reiches eine Form gefunden hätten, die es ihnen ermöglichte, namentlich die schweren Lasten der Realsteuern zu Gunsten der Wirtschaft zu mildern, sei ihnen eine solche Maßnahme dadurch unmöglich gemacht, daß wichtige Einnahmen der Gemeinden gemindert und gleichzeitig ihre notwendigen Ausgaben gesteigert wurden. Die Lastenverteilung kann daher nur durch eine Erhöhung des Landesanteils an der Einkommen- und Körperschaftssteuer von 75 auf 90 Prozent ausgeglichen werden, wie seinerzeit für die Lastenübernahme in der dritten Steuernotverordnung ausdrücklich zugesagt war. Sollte diese Verschiebung aber erst bei der endgültigen Regelung möglich sein, so müßten die bisherigen Garantien für 1927 zum mindesten unverändert übernommen werden. Von materieller Bedeutung sei allein die Garantie bezüglich der Umsatzsteuer. Die Steuermilderung der Umsatzsteuer dürfte unter keinen Umständen zum Nachteil der Gemeinden ausschlagen, weil dies eine höchst unerwünschte weitere Erhöhung der Realsteuern zur Folge haben müßte. Der Lastenausgleichsgedanke müsse mindestens im endgültigen Finanzausgleich für alle Gemeinden und Gemeindeverbände eine befriedigende Regelung finden. Die für den 31. März 1927 vorgesehene Aufhebung der gemeindlichen Getränkesteuern sei angesichts der Verschlechterung der gemeindlichen Finanzlage ohne eine weit drückendere Erhöhung anderer Steuern nicht zu tragen. Mit dem Fortfall eines endgültigen Finanzausgleiches zum 1. April 1927 entfalle auch der innere Grund für eine Senkung der Grunderwerbssteuer, die zu diesem Termin vorgesehen war. Wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, gehen die Anträge der Länder in der Frage des Finanzausgleichs in der gleichen Richtung wie die der kommunalen Spitzenverbände. Nach der am 2. November stattfindenden Konferenz des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder sollen Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden über die Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums zu den Anträgen der Kommunen erfolgen.

Eine internationale Telegraphen-Konferenz in Berlin

TU. Berlin, 29. Okt Wie die TU. erfährt, findet in der Zeit vom 3. bis 12. oder 13. November in Berlin eine internationale Telegraphenkonferenz statt, an der ca. 100 Vertreter der einzelnen Telegraphenverwaltungen aus 65 ausländischen Staaten teilnehmen werden. Es handelt sich um die erste Tagung des im vorigen Jahre auf der Pariser internationalen Telegraphenkonferenz beschlossenen technischen Ausschusses für die Telegraphie, der in ähnlicher Weise wie die bereits im Fernsprechbetrieb geltenden einheitlichen Richtlinien für die Zusammenarbeit der verschiedenen Telegraphenverwaltungen besonders in technischer Beziehung machen soll. Insbesondere soll die Frage erörtert werden, ob die Verwendung eines einheitlichen Telegraphierapparates für sämtliche Telegraphenverwaltungen möglich ist, wobei besonders die Gesichtspunkte der Normung berücksichtigt werden sollen. Ferner soll unter anderem das wichtige technische Problem der Bewertung der Telegraphenleitungen behandelt werden. Bei der Eröffnung der Tagung wird namens der deutschen Reichspostverwaltungen die in ihrer Eigenschaft als geschäftsführendes Mitglied des technischen Ausschusses der internationalen Telegraphenkonferenz die Einladung ergehen lassen, voraussichtlich Reichspostminister Stingl im Lichthof des Reichspostministeriums die ausländischen Gäste begrüßen. Nach der Eröffnung wird sich die eigentliche Konferenz konstituieren, die zur Erledigung der sachlichen Aufgaben Unterausschüsse bilden wird, in denen alle Einzelheiten behandelt werden. Die deutsche Telegraphenverwaltung wird an den Arbeiten der Konferenz in der gleichen Weise wie die übrigen Mitglieder in den technischen Ausschüssen teilnehmen. Sie wird außerdem den ausländischen Teilnehmern eine Uebersicht über den Stand der deutschen Telegraphentechnik und die deutsche Leistungsfähigkeit geben.

Deutsch-polnische Abkommen

TU. **Berlin,** 29. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Am 27. Oktober wurden im Auswärtigen Amt ein deutsch-polnisches Nachtragsabkommen u. ein deutsch-polnisches Ueberleitungsabkommen über Personenstandsregister von Bevollmächtigten der deutschen und der polnischen Regierung unterzeichnet. Auf deutscher Seite von dem Vortragenden Legationsrat Dr. Goes, auf polnischer Seite von dem Mitglied der polnischen Kondifikationskommission Dr. Pradzinski. Mit der Unterzeichnung dieser beiden Abkommen können die Arbeiten der Rechtskommission, der deutsch-polnischen Wirtschaftsdelegation nach über drei Jahre dauernden Verhandlungen in der Hauptsache als abgeschlossen gelten. Die der Kommission sonst überwiesenen Materien sind bereits durch eine Reihe anderer Abkommen geregelt, die schon in Kraft getreten sind.

Kabinettssitzung über die Frage der Erwerbslosenfürsorge

TU. **Berlin,** 29. Oktober. Heute vormittag hat sich das Reichskabinett im Anschluß an die gestrigen Besprechungen mit den Führern der Koalitionsparteien erneut mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Im Anschluß an die Kabinettssitzung empfing der Kanzler in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers Vertreter der Sozialdemokraten und darauf Vertreter der Deutschnationalen. Die Reichsregierung hat einen neuen Gesetzentwurf über die Regelung der Unterstützungssätze ausarbeiten lassen, der gewisse Erhöhungen der bisherigen Sätze bei bestimmten Erwerbslosen vorsieht. Mit dem Entwurf wird sich der Unterausschuß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages bereits am 2. November beschäftigen.

Das Arbeitsgerichtsgesetz im Sozialausschuß.

TU. **Berlin,** 29. Oktober. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beendete heute die erste Lesung des Arbeitsgerichtsgesetzes und stimmte der Regierungsvorlage unverändert zu. Es wurde beschlossen, daß ein 28gliedriger Ausschuß des Reichstages vor Erlaß der Ausführungsbestimmungen gehört werden müsse.

Veröffentlichung des Hohenzollernvertrages.

TU. **Berlin,** 29. Oktober. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das nächste Blatt der Preußischen Gesetzessammlung, das u. a. den Wortlaut des Hohenzollernvertrages enthält, in den nächsten Tagen herausgegeben, womit gewisse Bestimmungen dieses Vertrages in Kraft treten.

Sitzung der Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei.

TU. **Berlin,** 29. Oktober. Die Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei sind heute im Reichstag unter dem Vorsitz des Grafen Westarp zu einer Sitzung zusammengetreten, um organisatorische Fragen zu behandeln.

Die Militärkontrollkommission in Glogau

TU. **Glogau,** 29. Oktober. Gestern wollten Mitglieder der Interalliierten Militärkontrollkommission hier, um im Auftrage der J. M. K. K. den Zustand der ehemaligen sogenannten Befestigungen nachzuprüfen. Es handelt sich bei diesem Besuch um einen Teil des Fragenkomplexes des Zustandes der Befestigungen an der deutschen Ostgrenze. Anscheinend versucht die J. M. K. K., mit allen Mitteln, Material für ihre bisher unbewiesenen Behauptungen beizubringen.

Italienisch-rumänischer Freundschafts-Vertrag

Der italienische Generalstabschef in Bukarest.

TU. **Bukarest,** 29. Oktober. Der italienische Prinz von Spalato, ein Sohn des Herzogs von Aosta, trifft morgen hier ein, um dem König von Rumänien einen Besuch abzustatten. Dieser Zusammenkunft wird große Bedeutung beigemessen, weil sich der Prinz in Begleitung des italienischen Generalstabschefs befindet. Der Besuch wird in Zusammenhang mit dem vor kurzem abgeschlossenen italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrag gebracht, der auch militärische Klauseln enthält.

Zur Verhaftung des angeblichen Erzbergermörders.

TU. **Offenburg,** 29. Oktober. Zu den verschiedenen Berichten in obiger Sache erfährt die „Offenburger Zeitung" von zuständiger Seite, daß ein Verfahren gegen einen gewissen Edelmann in Offenburg nie anhängig gewesen sei. Ebenso ist es unrichtig, daß Photographien und Fingerabdrücke von den französischen Behörden nach Offenburg geschickt worden sind. Dagegen wurden vom Untersuchungsrichter in Offenburg Photographien an die französischen Polizeibehörden in Mühlhausen (nicht Kolmar) gesandt. Daß Edelmann sogar das Auto der Erzbergermörder gelenkt haben soll, kann schon deswegen nicht in Betracht kommen, weil die Erzbergermörder damals ein Auto überhaupt nicht benutzt haben, sondern den Weg auf den Kniebis zu Fuß gemacht und von Oppenau mit der Bahn abgefahren sind, was alles einwandfrei feststeht.

Die englische Kriegspropaganda

Interessante Enthüllungen.

TU. **London,** 29. Oktober. Der Marqui von Tavistoc, der Sohn und Erbe des Herzogs von Bedford, machte in einer großen Versammlung in Birmingham interessante Mitteilungen über die englische Kriegspropaganda. Er führte aus, daß während des Krieges Nachrichten verbreitet worden seien, die alle frei erfunden und lediglich zu Propagandazwecken gemacht worden seien. So sollte während des Krieges in Deutschland angeblich eine Medaille zur Verherrlichung der Versenkung der „Lusitania" geprägt worden sein. In Wirklichkeit sei diese Medaille aber in England für Propagandazwecke hergestellt worden. Londoner Zeitungen hätten eine Photographie veröffentlicht, die eine Menschenmenge darstellte, die dieses Ereignis bejubelte. Diese Photographie sei aber im Jahre 1912 gemacht worden. Der Marqui gab noch eine Reihe anderer Beispiele, um die englische Kriegspropaganda an den Pranger zu stellen.

Dr. Dufour deutscher Untergeneralsekretär in Genf

Genf, 29. Oktober.

Die Ernennung des bisherigen Botschaftsrates und bevollmächtigten Ministers an der deutschen Botschaft in London, Dr. Dufour, zum deutschen Generaluntersekretär beim Völkerbund wird heute oder morgen im Generalsekretariat entschieden werden. Sämtliche deutschen Beamtenernennungen zum Völkerbund werden in der Dezembertagung des Rates vollzogen u. bestätigt werden.

*

Der Weggang Dr. Dufours aus London bedeutet für unsere dortige Botschaft einen sehr schweren Verlust. Dr. Dufour hat zu den politischen und City-Kreisen Londons die allerbesten Beziehungen und war einer unserer besten modernen Diplomaten.

Die Amundsen-Expedition in Amerika bestohlen

TU. **Kopenhagen,** 29. Oktober. Aus Oslo wird gemeldet: Roald Amundsens Expedition ist in Amerika unerhört bestohlen worden. Vor einiger Zeit wurden von dort nach Norwegen 200 Kisten mit der Ausrüstung der Expedition auf den Weg gebracht. Beim Oeffnen der Kisten stellte sich heraus, daß sie zum größten Teil nichts als Stroh und Papier enthielten. Neben wertvollen Instrumenten fehlte das gesamte wissenschaftliche Material über den Aufenthalt der Expedition im Polargebiet. Es steht fest, daß die Diebstähle in Amerika ausgeführt worden sind, doch steht man vor einem Rätsel, wie diese Ausplünderung überhaupt möglich gewesen ist, da die Verpackung und Verschiffung unter strengster Kontrolle ausgeführt sein soll.

Deutschnationale Forderungen an den Reichstag

W. **Dortmund,** 29. Oktober. In einer stark besuchten Versammlung des Stadtverbandes Dortmund der Deutschnationalen Volkspartei sprach heute abend der Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen-Süd, Reichstagsabgeordneter Rippel über politische Tagesfragen und führte u. a. aus, daß die Genf- und Thoiry-Politik vor dem Begräbnis stehe, trotzdem halte Dr. Stresemann an ihr fest, da er sie in Köln schon als einen deutschen Erfolg gefeiert habe. Das deutsche Interesse aber erforderte jetzt eine recht deutliche Erklärung an Frankreich, daß es für Deutschland auch noch andere Lösungen gäbe, als die von Thoiry. Dazu müsse der Reichstag dem Außenminister Gelegenheit geben und zwar schon in den nächsten Tagen.

Die innerpolitische Lage Deutschlands erfordere eine stabile Regierungsmehrheit, die nicht von parlamentarischen Zufälligkeiten abhängig sei. Ein Fortwursteln, wie es vielfach beliebt ist, sei unmöglich, wie schon die Erwerbslosenfrage zeigen werde. Die Deutschnationalen lehnen es ab, die Rolle des parlamentarischen Aschenbrödels zu übernehmen. Bei der Besprechung der Finanz- und Steuerpolitik erklärte der Redner, daß die Hauszinssteuer für den Mittelstand die kalte Sozialisierung bedeute. Solange wir die Hauszinssteuern hätten, solange bleibe auch die Wohnungsnot, dafür sorgte schon unsere Verwaltungsbehörde. Die Deutschnationalen würden den Abbau, dieser die Korruption auf dem Baumarkt fördernden Steuer, mit allem Nachdruck fördern.

Haushaltsausschuß des Reichstages

W. **Berlin,** 29. Oktober. Der Haushaltsausschuß des Reichstages, der am 4. November wieder zusammentritt, wird sich u. a. auch mit einem Antrage zu beschäftigen haben, der die Reichsregierung ersucht, bei der Berechnung der Wartegeld- u. Ruhegehaltsbezüge der Beamten nur die des jeweiligen Wohnortes des Bezugsberechtigten zu gewähren. Der Berechnung der Bezüge von Witwen und Waisen soll der so entstandene Betrag des Ruhegehalts und das Wohnungsgeld zugrunde gelegt werden, auf das der Verstorbene an den jeweiligen Wohnort der Bezugsberechtigten Anspruch gehabt hätte.

Die Berliner Ausstellungspläne

Oberbürgermeister Böß über die Ausstellung 1930

Berlin, 29. Oktober. Oberbürgermeister Böß informierte heute vormittag die Presse über das schon vielbesprochene Projekt einer internationalen Ausstellung und betonte dabei einleitend, daß es sich dabei nur um eine internationale Schau, nicht aber um eine Weltausstellung handle, auf der alles gezeigt und alles ausgestellt werden könne. Die Ausstellung solle sich nur auf ganz bestimmte Gebiete beschränken, und zwar auf die Bauwirtschaft, die Bauindustrie, das Kunstgewerbe und hiermit im engsten Zusammenhang stehende Gebiete. Ueber die Entstehungsgeschichte der Ausstellung berichtete der Oberbürgermeister, daß sich die Stadt Berlin mit dem Plan einer Bau- und Siedlungs-Ausstellung getragen habe, daß vom Messeamt die Veranstaltung einer Bauwirtschaftsmesse erwogen sei und daß schließlich der Deutsche Werkbund eine Schau von Qualitätsleistungen im Rahmen seines Programms propagiert habe. Diese 3 Pläne sollten nun zu einem großen Gedanken, zu einer Ausstellung zusammengefügt werden, die nach dem Vorschlag des Werkbundes den Namen „Die Neue Zeit" erhalten werde. Was die Frage des Ausstellungsortes angehe, so stellte sich Oberbürgermeister Böß entschieden auf den Standpunkt, daß die erste von Deutschland veranstaltete internationale Ausstellung nach dem Kriege in die Reichshauptstadt gehöre. Des weiteren betonte der Redner, daß er gegenwärtig noch davon absehen wolle, die zahlreichen Möglichkeiten zu erörtern, im Rahmen der Ausstellung allerlei reizvolle Einzelheiten auszuführen, wie z. B. Verkehrsprojekte, die darauf hinausgehen, die Avusbahn unter Vermeidung der bisherigen Kurven bis in die Stadt durchzuführen oder im Anschluß an den großen neuerstehenden Umsteigebahnhof der Reichsbahn in Charlottenburg eine Schnellbahnlinie durch den Kurfürstendamm zu legen. Mir kam es darauf an, sagte der Oberbürgermeister, daß Berlin die Stellung erhält, die ihm als Reichshauptstadt u. im Kulturinteresse gebühre. Die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen werde in der nächsten Woche bekanntgegeben werden, und der Oberbürgermeister hoffe, daß sie ebenso wie die des Magistrats ausfallen werde. Bezüglich der Stellungnahme der Reichsregierung, die ja ein gewichtiges Wort mitzureden habe, erklärte der

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 254 — Zweites Blatt — Samstag, den 30. Oktober 126.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 30. Oktober 1926

Der Gang zum Friedhof

Eisigkalter Nordost stürmt, peitscht durch Straßen und Gassen, über Felder und Wiesen, heult die Kunde vom nahenden Winter um Kirchenturm und Fördergerüst, singt sein erbarmungsloses, grausiges Lied, das ewige, herzzerreißende von Scheiden und Sterben.

Fegt über den Gottesacker, wo Ruhe und Frieden unendliche, weltenferne Andacht gebieten, wo heilige Pietät in hehrer Scheu und frommen Glaubens voll teuren Toten zum Zeichen der nimmer schwindenden Liebe und Treue und des steten Gedenkens hoffnungsgrüne Kränze auf schlichte Hügel legt.

Dürr wie Totengebein huschen leblos geworbene Blätter in den Wegen. Launenhaft bunt sitzen andere noch an Bäumen und Sträuchern, trotzen dem Wind, künden in ihrer Farbenpracht von Vergehen und Werden zugleich, sind Sinnbild vom Wechsellauf des Lebens und Sterbens.

Fahler Farn lugt aus silbernem Birkengebüsch hervor. Seine Wedeln bewegen sich todesmatt im Herbststurm. Zwischen düsteren Cypressen u. ewig grünenden Lebensbäumen leuchten korallenrot die Beeren von Stechpalmengruppen. Dazwischen viel kahles, entlaubtes Geäst. Auf dem Querbalken des großen Kreuzes sitzen ein paar Krähen. Ihr nachtschwarzes Gefieder hebt sich silhuettenhaft vom grauweißen Himmel ab. Ihr heiseres Gekrächze durchdringt das hereinbrechende Dämmern.

Mattflutendes Licht der sinkenden Sonne umleuchtet das Ecce-homo-Haupt des Gekreuzigten. Der halbgeöffnete Mund spricht: Vater vergib ihnen . . . Seine ausgebreiteten Arme predigen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig u. beladen seid! . . .

Ist's nicht, als würden die Schreie der Krähen zu Rufen: Golgatha! Golgatha!

Heiliges Erschauern durchbebt das Herz, das zum Himmel blickt und sich bei aller irdischen Gebundenheit inbrünstig den Seelen der Toten nahe weiß . . .

In das stille Beten: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe . . ." klingt die Abendglocke, mahnt heimzukehren ins Leben, in die Menschlichkeit.

Innige Beschaulichkeit geleitet den frommen Beter vom Acker der Toten ins Lärmen und Hasten des Alltags der nimmer rastenden, von flutendem Leben durchpulsten Industriestadt.

* * *

Die Prozession von der kath. Kirche zum Friedhof geht am morgigen Sonntag um 4 Uhr nachmittags aus. Auf dem Friedhof ist Predigt und Gebet. Während des Gebetes werden die Gräber von den Priestern mit Weihwasser besprengt werden. Möge die Beteiligung der Gläubigen in diesem Jahre besonders groß sein!

Im Silberkranze

Am morgigen Sonntag kann Herr Bernhard Vormann mit seiner Frau Gemahlin Lina, geb. Gericke, Kreuzstraße 64, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir wünschen dem allseits beliebten Jubelpaar, das seit Jahrzehnten zu den treuen Lesern des „Stadtanzeigers" gehört, von Herzen ein kräftiges „Glück auf" zu seinem ferneren, hoffentlich noch recht langem Lebenswege.

Stadttheater Bochum

× Man schreibt uns: Der weiße Ring hat kommenden Mittwoch seine zweite Pflichtvorstellung und zwar wird die Oper „Butterfly" von Giacomo Puccini gegeben. Es sei hier im übrigen auf die Annonce hingewiesen, die Montag erscheint. Da die Fahrtausweise bei den Straßenbahnen für sämtliche fahrplanmäßigen Wagen Gültigkeit haben, tun die Herrschaften, die es eben ermöglichen können früher zu fahren, gut daran, die weniger besetzten Wagen zu benutzen, damit kurz vor Beginn der Aufführung eine Ueberfüllung in den Straßenbahnen vermieden wird. Die zweite Pflichtvorstellung für den braunen und gelben Ring findet erst in der zweiten Hälfte des November statt. Es sei jedoch auf die zweite Wahlvorstellung für den braunen u. gelben Ring, die gleichzeitig die zweite Pflichtvorstellung für den grünen Ring ist, Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr, hingewiesen. Gegeben wird Shakespeares "Sommernachtstraum". Eine Wiederholung dieses Stückes in der Pflichtvorstellungsreihe findet nicht statt. Da der „Sommernachtstraum" sich außerordentlicher Beliebheit erfreut und bisher sämtliche Vorstellungen ausverkauft waren, tun die Vormieter wirklich gut, von der Vergünstigung Gebrauch zu machen, sich rechtzeitig beim Theater auf den ihnen übersandten Postkarten anzumelden.

Gebühren im Briefverkehr nach dem Auslande

× Briefe und Postkarten nach dem Auslande werden noch häufig unzureichend freigemacht. Aus der Absendung solcher unzureichend freigemachter Sendungen können sowohl dem Absender als auch dem Empfänger beträchtliche Nachteile erwachsen. Ferner können irreführende Beziehungen in den Anschriften verzögernd wirken: z. B. Grottau bei Zittau statt Grottau (Tschechoslowakei). Spindelmühle (Rsgb.) statt Spindelmühle (Tschechoslowakei).

Illowo, Granllau, Heinrichsdorf und Soldau sind jetzt polnische Orte und dürfen nicht mehr den Zusatz „Kreis Neidenburg" tragen und nach den Inlandssätzen freigemacht werden.

Die Inlandsgebührensätze für Briefsendungen gelten nur für Danzig, Litauen, Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich. Nach dem übrigen Auslande betragen die Gebühren für:

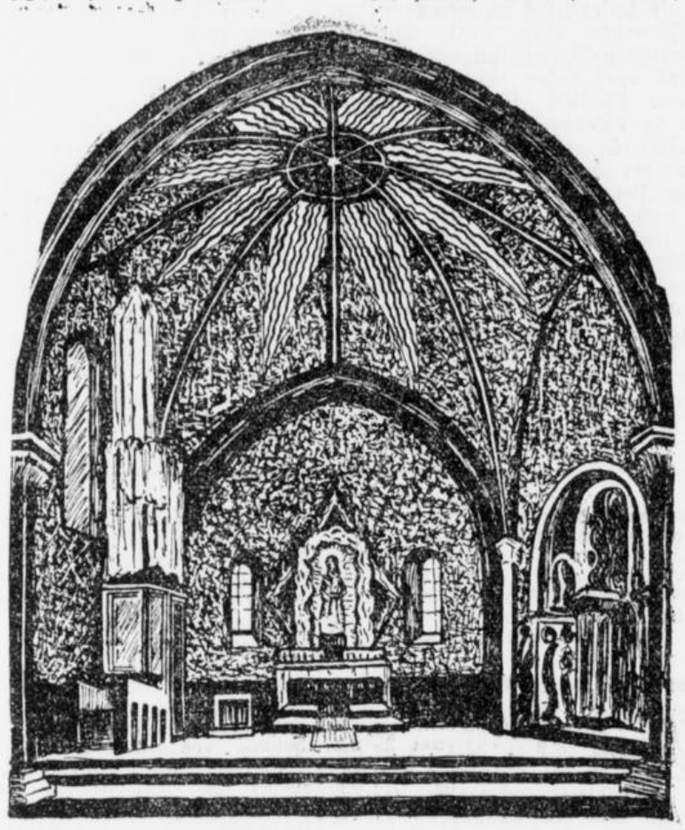
	Tschechoslowakei	Ungarn
Postkarten 15 Pfg.	10 Pfg.	10 Pfg.
Briefe bis 20 g 25 Pfg.	20 Pfg.	20 Pfg.
jede weiteren 20 g 15 Pfg.	15 Pfg.	10 Pfg.
Drucksachen*) je 50 g 5 Pfg.		
Geschäftspapiere*) je 50 g 5 Pfg.	mindestens 25 Pfg.	
Warenproben*) je 50 g 5 Pfg.	mindestens 10 Pfg.	
Eilzustellgebühr 50 Pfg.		

*) Nach Ungarn ermäßigte Gebühren.
(Ausführliche Gebührenübersichten sind zum Preise von 10 Pfg. an den Postschaltern käuflich.)

Christus Rex

Zur feierlichen Weihe der neuen Kapelle in der Castroper Pfarrkirche — Ein neuer Antonius-Altar — Meisterwerke kirchlicher Kunst

Die katholische Pfarrgemeinde des Stadtteils Castrop kann am Sonntag wieder einen Festtag erster Ordnung begehen. Die neuhergerichtete Kapelle, die sich links neben dem Hochaltar befindet, wird in feierlicher Weise geweiht werden. Bildete die Neuanlage des Chores schon eine würdige Bereicherung des Gotteshauses, so muß man heute feststellen, daß bei der künstlerischen Gestaltung dieser „Christus-Rex"-Kapelle der Maler Ballin, dessen Werk wir schon öfter preisen konnten, sich selbst übertroffen hat. Wir reden nicht in Superlativen, wenn wir heute feststellen, daß die neue Kapelle ein Meisterwerk christlicher Kunst darstellt. Bei einer durchaus modernen, alle technischen Mittel anwendenden und alle Möglichkeiten ausschöpfenden Behandlung stellt man doch nirgendwo eine Uebertreibung fest. Die ganze Kapelle ist eine einzige, wohltuende Harmonie.



Die neue „Christus Rex" Kapelle in der katholischen Pfarrkirche im Stadtteil Castrop

„Christus-Rex". Christus ist der König, Christus ist der Mittelpunkt aller Herzen, Christus ist das Herz der Welt, ist die große Idee, die der Gestaltung der Kapelle zu Grunde liegt. „Christus-Rex" — Christus König, klingt es aus dem Werk des Künstlers uns entgegen.

Durch den Einbau neuer Stufen reißt die Bodenlinie den Blick über den Marmorbelag empor zum Altar, zum Throne des Heilandes, der nur Herz war, nur Liebe, nur gütiges Verstehen.

Umflutet vom sieghaften Glorienglanz seiner weltenumfassenden Liebe steht Christus vor dem goldenen Hintergrunde. Die Figur ist die alte, die früher schon den Altar der Kapelle zierte. Durch ein ganz eigenartiges Polychromierungsverfahren, durch das der Maler Burg unbedingt einen Qualitätsnachweis brachte, ist aus dieser Figur etwas ganz Neues geworden. Die straffe Linienführung in den Gewändern ist verschwunden. Aus der Lichtersonne des in lebhaften Farben gehaltenen Altares strahlt uns das göttliche, alle Menschen liebende Herz des Welterlösers entgegen. Nur das Herz, das vor Liebe überströmte, die Gestalt des uns zu Liebe nur für kurze Zeit Mensch gewordenen Gottessohnes tritt nur eben angedeutet, hinter dieses erschütternde, aber auch froh machende Symbol. Ein wuchtiger Strahlenkranz, der in seiner Massigkeit an eine starke mittelalterliche Kunst erinnert, faßt die tausend linearen und farblichen Feinheiten des Altares zu einer einzigen wuchtigen, beseeligenden Wirkung zusammen.

Im Raume dominiert eine tiefrote Farbe. Auch hier wieder das Symbol der nieversagenden Liebe. Vor diesem majestätischen Rot steht das schmerzbereitende Geflecht der Dornenkrone.

Von der Decke bricht strahlendes Gelb in diese tiefen Farbtöne hinein, wie der goldene Schein erlösender Sonne.

Das Sakramentshäuschen ein Kunstwerk, das bei Kennern und Kunstfreunden weit über Castrops Mauern hinaus bekannt ist, ist in seiner Ursprünglichkeit erhalten geblieben. Den Plan, dieses feingegliederte Werk alter Bildhauerkunst in Farbe zu setzen, wurde, wie wir schon erwähnten, fallen gelassen. Renoviert und gereinigt zeigt sich jetzt das Sakramentshäuschen in seiner ersten Schönheit. Wie es schon vor Hunderten von Jahren Augen und Herzen der frommen Beter erfreute, wird es auch heute noch seine Wirkung auf den Betrachter nicht verfehlen. Die viele hundert Jahre alten Kapitäle und Verzierungen wurden bei den Restaurationsarbeiten so schonend und mit solch künstlerischer Delikatesse behandelt, daß sie erst heute wieder recht zur Geltung kommen. Das Alte und das Neue wurden sinnig zu einer lebendigen Einheit verbunden. In kürzester Zeit mußten die künstlerischen Arbeiten durchgeführt werden. Trotzdem ist ein Werk geschaffen worden, das untadelig dasteht. Nächte hindurch sind die Künstler unter den schwierigsten Verhältnissen am Werke gewesen, um zum vorgeschriebenen Termine fertig zu sein. Ihrer innigen Hingabe an das Werk ist es zu danken, daß sich heute die Kapelle — nebenbei bemerkt, erst die Zweite in ganz Deutschland, — die dem Gedanken „Christus Rex" Gestalt verleiht — in dieser wunderbaren Wirkung zeigt.

Der herrliche Altar ist ein Meisterstück der Werkstätten des Kunsttischlers Wilhelm Burg-Gelsenkirchen. Die bauliche Leitung der Erneuerungsarbeiten lag bei Herrn Bauunternehmer Kleine in bewährten Händen. Seiner Initiative und rastlosen Tätigkeit ist es zu danken, daß nicht nur eine praktische, bauliche Gestaltung zustande kam, sondern, daß auch die Arbeiten sich programmäßig abwickeln konnten. Und das will bei einem solch komplizierten Werk etwas bedeuten. Die wirkungsvolle Beleuchtungsanlage lieferte die Firma Kroes. Allen, die freudig ans Werk gingen, gilt der Dank der Gemeinde, gilt der Dank all derer, — mögen sie weltanschaulich auch auf anderem Boden stehen, die Freude empfinden darüber, daß in der neuen Mittelstadt Werte geschaffen werden, die die Zeiten überdauern.

Bescheiden tritt der geistige Urheber des Ganzen, Herr Pfarrer Becker, hinter das Werk zurück. Er hat nur pflichtgemäß gehandelt. Gewiß! Aber es gehörte Mut dazu, großer Mut in der heutigen Zeit, solch Wagnis zu unternehmen. Aber dennoch ging der nimmermüde Geistliche an die Arbeit. Froher Zielwille und bewundernswerter Opfermut brachten die große Leistung. Die Arbeiten sind nicht nur ein Dienst am höchsten, was die Menschheit kennt, sie sind auch ein Dienst an der uns alle einigenden Kultur. Aus diesem Grunde ist den Männern, die unverdrossen schafften, der Dank aller gewiß, die hohe kulturelle Ziele verfolgen.

Mit dem Ausbau des Chores und der Kapelle ist aber die Reihe der Arbeiten noch nicht erschöpft. Am Eingang des Gotteshauses ist auf der Evangelienseite ein neuer Antoniusaltar aufgestellt worden.

Dieser Altar ist in seiner schlichten Formenschönheit ein wahres Prachtstück. Ein Spender, der nicht genannt sein will, hat dieses Werk, gestiftet. Möge es nicht nur die Beter erfreuen, möge es für alle, die einmal Geld übrig haben, Ansporn sein, im Opfermut nicht zu erlahmen.

Um die Mitte des Monats sollen auch die neuhergerichtete Figur der Schmerzhaften Mutter und die Kriegergedächtnistafel aufgestellt werden. Man sieht, es geschieht alles, um dem alten Gotteshause ein würdiges Gewand zu geben, um eine Stimmung in die Kirche zu bringen, die würdig ist der großen und erhabenen Aufgabe, der das Gotteshaus dient. Frömmigkeit und Opfermut der Gemeinde sollen sichtbaren Ausdruck finden in der Schönheit des Gotteshauses. —e.

Heilighaltung des Bußtages

* In einem Runderlaß des preußischen Innenministers an die Ober- und Regierungspräsidenten wird ausgeführt, daß für die äußere Heilighaltung des Bußtages in Preußen die in den einzelnen Provinzen ergangenen Landespolizeiverordnungen nach Maßgabe der Erleichterungen gelten, die in den Erlassen vom 7. April und 4. Oktober 1919 vorgesehen sind. Hiernach dürfen am Bußtage in den Theatern allgemein ernste Stücke gespielt werden. Dagegen sind mit der Weihe des Tages unvereinbar und daher ausnahmslos nicht zuzulassen: Revuen, Operetten, Lustspiele, Komödien, Possen, Schwänke und dergleichen Aufführungen. In Lichtspieltheatern sind Filme religiösen oder legendären Inhalts sowie Lehrfilme und die von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin für volksbildend erklärten Filme mit Ausnahme derjenigen humoristischen Inhalts zuzulassen.

Schützt die Wasser- und Gasleitungen vor Frost

Der herannahende Winter gibt Veranlassung, auf den rechtzeitigen und ausreichenden Schutz der Wasser- und Gasversorgungsanlagen gegen den Einfluß der Kälte hinzuweisen. Wasserleitungen, Wassermesser und Ventile unter Druck frieren ein und Gasleitungen verstopfen, wenn die umgebende Temperatur unter 0 Grad sinkt. Besonders gefährdet sind die Eintrittsstellen der Leitungen in die Gebäude. Rechtzeitiges Schließen und Abdichten der Kellerfenster mit schlechten Wärmeleitern, Stroh, Holzwolle, Lumpen, Papier usw. und Einhüllen der freiliegenden Rohre, Abstellen und Leerlaufenlassen der ungeschützten Wasserleitungen bei Frost sind gute Vorsichtsmaßregeln, deren sorgfältige Anwendung nur empfohlen werden kann.

Deutsche Arbeitssuchende in der Tschechoslowakei

st Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung in Berlin macht darauf aufmerksam, daß in der letzten Zeit bei dem reichsdeutschen Hilfsverein in Prag zahlreiche unterstützungsbedürftige Reichsdeutsche sich meldeten, die angaben, zum Zwecke der Aufsuchung von Arbeit nach der Tschechoslowakei gekommen zu sein. Da sie dort natürlich keine Arbeit finden, fehlen ihnen die Mittel, um nach Hause zurückzukehren. Zum Teil geben diese Arbeitssuchenden auch an, aus Rumänien zu kommen, wo ihre Hoffnung, Arbeit zu finden, nicht in Erfüllung gegangen sei. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung warnt daher dringend vor dem Zugang von reichsdeutschen Arbeitern nach der Tschechoslowakei, da bei den daselbst bestehenden strengen Bestimmungen über die Beschäftigung von Ausländern und der wachsenden Industriekriese die Möglichkeit, eine Beschäftigung zu finden, so gut wie ausgeschlossen ist. Auch sind die reichsdeutschen Hilfsvereine gar nicht in der Lage, den steigenden Unterstützungsforderungen zu genügen.

Wohnungstagungen in Dortmund.

Der Westfälische Wohnungsverein und der Verband westfälischer Baugenossenschaften halten am 30. und 31. Oktober ihre Jahrestagungen in Dortmund, im Saale des alten Rathauses, ab. Auf der Tagung des Westfälischen Wohnungsvereins am Sonabend, vormittags 10,15 Uhr wird die Rationalisierung im Kleinwohnungsbau behandelt und zwar wird Hofrat Professor Dr. Busching-München sprechen über „Die allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen der rationellen Gestaltung des Kleinwohnungsbaues", ferner wird Regierungs- und Baurat Lübbert-Berlin einen Lichtbildervortrag halten über „Die bauwirtschaftlichen Möglichkeiten des rationellen Wohnungsbaues". — Auf dem Verbandstage des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften am Sonntag (Beginn 10.30 Uhr), spricht insbesondere Justizrat Klinke-Berlin über „Die Notwendigkeit und künftige Gestaltung der gemeinnützigen Wohnungsbautätigkeit".

Stadtteil Castrop

Brieftaubenausstellung

Die zahlreichen Freunde, die der Brieftaubensport in unserer Stadt besitzt, wird es interessieren, daß heute und morgen im Restaurant „Zum Schlachthof" (Inh. Heinrich Peper), eine große Tauben-Ausstellung des Brieftaubenzuchtvereins „Derby" stattfindet. Wie uns von zuständiger Stelle versichert wird, kommt eine große Anzahl Tauben, darunter viele wiederholt mit Preisen ausgezeichnete, zur Ausstellung. (Siehe Anzeige!).

Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Castrop.

Sonntag, den 31. Oktober: Beteiligung am Deutschen Tag, veranstaltet durch den Stahlhelm, Ortsgruppe Mengede. Abfahrt 2,15 Uhr nachmittags vom Verkehrslokale. Gleichzeitig wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, den 6. November, im Lokale Lueg ein Deutscher Abend vom Stahlhelm aus stattfindet. Der Abend besteht in musikalisch-theatralischen Darbietungen. Anfang 8 Uhr. Nähere Mitteilung folgt noch.

Stiftungsfest des Rauchklubs Castrop.

Der Rauchklub Castrop feiert am morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Hotels Busch, Inh. A. Wrede, Münster Straße, die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes verbunden mit Tanz. (Siehe Anzeige).

Theater Erkrath

Das Theater Erkrath, das sich in Castrop-Rauxel dank seiner wirklich guten Leistungen steigender Beliebtheit erfreut, wartet am morgigen Sonntag im Luegschen Saale mit seiner ersten Klassiker-Vorstellung auf. Gegeben wird „Maria Stuart" von Friedrich von Schiller. Der Besuch gerade dieses Stückes sei bestens empfohlen. Der Nachmittag bringt für die Kinder das alle Zeit gern gesehene Märchenspiel „Hänsel und Gretel". Siehe Anzeige!

Federn und Wasser

Federn und Wasser, zwei auf den ersten Blick einander widerstrebende und feindliche Bedarfsartikel des täglichen Lebens, hat die in Stadt und Land seit mehr als einem halben Jahr-

---

Unsere heutige Ausgabe umfaßt

38 Seiten

hundert bestens bekannte Firma J. Ortmann, Widumerstraße, zu einer wirklich sehenswerten und künstlerisch anzusprechenden Schaufensterdekoration zu vereinen verstanden. Vor blutrotem Hintergrund heben sich ganz aus dem duftigen Bettfedernmaterial gestaltete Säulen und Aufbauten in grellem Weiß oder schlichtem Grau wirkungsvoll ab. Gänslein in allen Größen und Formen watscheln schnatternd zu dem im Vordergrund des Schaufensters befindlichen, mit natürlichem Wasser und frischen Wasserblattpflanzen besetzten Miniaturteich, auf dem bereits eine Anzahl solcher Lieferantinnen von gutem Bettfüllmaterial, wie auch von den nicht zu verachtenden Martins- und Weihnachtsfestbraten, Schwimmübungen veranstaltet. Wir zweifeln nicht daran, daß diese eigenartige, in Castrop-Rauxel in dieser Form bisher noch nicht gezeigte Schaufensterdekoration große Anziehungskraft auf alle Passanten, vor allem aber auf die liebe Jugend, ausüben wird. Bei dieser Gelegenheit sei auf die beachtenswerte Anzeige der Firma in der vorliegenden Ausgabe des Stadtanzeigers besonders aufmerksam gemacht.

Stadtteil Rauxel

An der Wolga

Zum Konzert des M.G.V. Rauxel-Bahnhof

Zu der Aufführung des Liederzyklus „An der Wolga" (Text von Richard Stecher, Musik von Hugo Jüngst) durch den M.G.V. Rauxel-Bahnhof am Sonntag, dem 7. November d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Wirtes Zolper (Gasthof Richter) wird uns geschrieben:

Die Dichtung versetzt uns an den Strand der Wolga. Es ist Mittag. Die heiße Sonne liegt über einer weiten, endlos weiten Fläche. Burlaken, Wolgaschiffer, sind damit beschäftigt, ihr Schiff, an dem die Segel schlaff am Maste hängen, stromauf zu ziehen. Es ist eine schwere Arbeit, die hier geleistet wird; aber die Burlaken erleichtern sich ihre Last durch des Liedes alte Weise: „Strafft das Seil mit fester Hand!"

Es ist Abend geworden. Nur noch ein purpurnes Abendglühen bestrahlt ein friedliches Wolgadörfchen, wo sich die Burlaken nach heißer Tagesarbeit ausruhen. Die Stille der Dämmerung wird plötzlich durch den Klang der Vesperglocke unterbrochen und man hört den Vespergesang der Mönche. Die Menge sinkt betend in die Knie und fröhlich steigt das Dankgebet zum Himmel: „Jubilate, jubilate, jubilate. Amen!"

Sonntagmorgen! Drei Burlaken wandern nach der Steppe hinaus. Zwei von ihnen sind fröhlich, doch dem dritten spricht heimlich stilles Sehnen aus den traumverlorenen Augen. Plötzlich stockt ihr Fuß; denn Manja, ein Wolgamädchen, begegnet ihnen. Sascha Iwanowski wird von heißer Liebe ergriffen, die ihm ebenso herzlich erwidert wird. Ueberglücklich klingt der dritte Sang aus: „Selig dieser Stunde denken wir dann oft zurück!"

Die Liebe des Sascha Iwanowski zu der schönen Manja ist so stark, daß er seinen Beruf aufgibt und seine Freunde ziehen läßt. Er selbst wird ein Fischerknecht, um immer in der Nähe seiner Geliebten sein zu können. Aus dem ernsten, träumerischen Mann ist ein fröhlicher Schelm geworden, wie wir es in seinem Schelmenliede: „Sind so blau die Aeuglein dein" usw. hören.

Wenn die Nacht kommt, dann steigt Sascha Iwanowski in den Kahn und rudert mit kräftigen Schlägen dem Hause seiner Manja zu, um ihr das herrliche Schifferständchen zu singen: „Trage, Welle, mich zum Liebchen."

Herrliche Abende verleben die beiden Verliebten in dem warmen Stübchen der Mutter, als der Winter alles „Blühen und Sprießen" getötet hat. (Liebchen, weil im trauten Stübchen hier, Winterkälte draußen, warme Lieb' bei dir.") Doch der Winter vergeht und der Lenz zieht ein. Neues Leben blüht auf. Sascha Iwanowski wird von einem stürmischen Wandertrieb ergriffen. Nach den großen Städten zieht es ihn. Er kämpft in seinem Innern einen schweren Kampf; denn er mag sein stolzes Glück, seine Manja, nicht verlassen. Doch die Wanderlust siegt und Manja sucht Trost bei der Mutter: „Habe Mitleid, liebe Mutter, . . . du allein hast mich noch lieb."

Nischnij-Nowgorod! Jahrmarkt! Buntes Leben und Treiben! Hier Freude und Trubel, dort Feilschen und Handeln! Nur einer irrt in der frohen Menge still umher voll Trauer. Nichts hört und sieht er, seine Gedanken weilen in der Ferne. Plötzlich dringen bekannte Töne an sein Ohr, der Kamarinski, den einstens er an der Wolga mit seiner Manja getanzt hat: „Hei, wie blitzt das Aug' der schönen Tänzerin!"

Heimweh ist in Sascha Iwanowski geschlichen. Manjas Bild steht plötzlich vor ihm. Es ist ihm, als streichle sie ihm leicht das Haar und als höre er ihre liebe Stimme: „Komm zurück in deine Heimat." Sehnsuchtsvoll stürzt er vorwärts, seinem Glück zu: „Nach der Heimat lieben Gauen sehnt sich meine Seele fort."

Wochen und Monate wandert Sascha Iwanowski seiner Heimat zu. Er fühlt nicht den Schmerz in seinen Füßen, nur vorwärts, der Wolga entgegen. Von einem Hügel aus sieht er die stolzen Wogen der Wolga und an ihr die grünumrankten Fenster der Hütte, in der seine Manja wohnt. Seine Schritte eilen! Jetzt steht er an der Tür! Seine Hand zittert! Zögernd tritt er ein! Ein Ruf seliger Freude! Manja hängt an seinem Halse und lange stehen sie in seliger Umarmung. Sascha Iwanowski hat seine Heimat wiedergefunden.

„Heil'ge Wolga, deiner Wogen stolzer Sang ergießt ins Herz sel'ger Wonne Feierklang! Glück kann allein bei dir nur sein!"

Das ist der Inhalt des Hauptwerkes des Konzertes. Die Musikbegleitung paßt sich so recht der Grundstimmung des Textes an. Ein Besuch des Abends kann nur dringend empfohlen werden, zumal die Begleitung von dem so beliebten Wittener Stadtorchester ausgeführt wird. Lehrer Dirksen, Castrop-Rauxel, hat die Rezitation der verbindenden Dichtung freundlichst übernommen. Karten im Vorverkauf sind noch bei den Mitgliedern und in den auf den Plakaten angezeigten Vorverkaufsstellen zu haben.

Turnerbund Rauxel-Bahnhof

× Der „Turnerbund Rauxel-Bahnhof" hält am Dienstag, dem 2. November ds. Js., abends 9 Uhr, im Vereinsheim Wessels im Ortsteil Castrop-Rauxel 2, Kaiserstraße seine Monatsversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit werden die Mitglieder zu dem am Sonnabend, den 6. November ds. Js., abends 8 Uhr im Vereinsheim Wessels beginnenden 34. Stiftungsfest freundlichst eingeladen.

Stadtteil Habinghorst

Wir wollen zu Land ausfahren . . .

Dort zieht eine Schar Jungens u. Mädel. Die Klampfe klingt dumpf in die hellen Stimmen. „Wir wollen zu Land ausfahren . . ." schallt's in den frischen Morgen, jauchzt's in den Herzen. Hei, wie das schmettert! Und das Herz wird weit, wird groß, möchte die Welt umspannen. Möchte jubeln vor Freud und Lust, daß so herrlich erhaben die Welt ist geschaffen.

Wo ist die dumpfe Bürostube, die den Großen da vorn gestern noch im grauen Trott der Arbeit sah? Wo ist die surrende Nähmaschine, die das schlanke, bleiche Mädel noch vor kurzem in gebeugter Haltung und mit emsigen Fingern ihr täglich Brot verdienen ließ? Wo ist der dunkle Schacht, wo sind die ratternden Maschinen, wo sind die schweiß- und schwadengefüllten Werkstätten, die gestern noch die Sehnsucht weckten nach Leben, nach Sonne, nach einem Fleckchen grüner Erde. Nach dem Zwitschern bunter Vögel, die da draußen ihr Lied hinausschmettern, ohne Dank zu wollen.

Sonne! Leben und Lust!

Aber heute, heut' dürfen sie hinaus, hinaus zur ewig gütigen Mutter Erde. Heute umspannt sie die Unendlichkeit . . . Die zieht hinein in das kleine, geängstigte Herz und macht groß und frei und weit den eingezwängten Geist.

Nun jubelt's und jauchzt's und umspannt die Welt mit seinem Glück. Es leuchten die Augen und all dies unsagbar Frohe fassen sie zusammen in ihrem Lied und lassen es laut schallen, auf daß auch andere froh sein sollen.

Ja, wir sind verwandt mit der Sonne, mit der Natur und sogar mit dem Glück, wenn wir draußen wandern, über Feld und Flur und all das Böse, das uns die Wochen hindurch gequält hat, vergessen können. Und rein sind wir, wenn wir die Großstadtluft nicht mehr zu atmen brauchen und nicht mehr das Hämmern der Fabriken und die Sirenen der Zechen hören. Frei sind wir von der Genußsucht. Frei von dem in enge Bahnen gedrängten Denkens und Fühlens. Wir recken die Arme empor und trinken das Licht und die Freude. Fromm wird das Herz, wenn über uns die Bäume rauschen, die das uralte Lied singen von Gott, seiner Schönheit und seiner unendlichen Güte. Wir jubeln mit dem Chor der Vögel und singen das Lied, das nur der singen kann, der hellängig u. hellhörig das Werden und Vergehen in sich fühlt. — Draußen auf grünem Plan, da tanzen wir. Tanzen die Tänze der jungen Menschen, die vor Hunderten von Jahren in deutschen Landen zu der Fiedel des fahrenden Musikanten getanzt wurden. Hei, wie die Beine fliegen und die Körper sich biegen. Wir sind Musik! Sind eins mit der Natur und ihrem Rhythmus.

Uns erzählt die Welle im Fluß vom raschen Vorwärtsdrängen zum Ziel. Ratlos, ruhelos springt sie herab aus dem Schoß der Berge, zieht vorbei an Dörfern mit schmucken Kirchlein, zwischen grünbewaldeten Hängen eilt sie dahin ins große Meer und vereinigt sich mit Brüdern und Schwestern aus fernen, fremden Landen. Duldsam trägt sie das stolze Schiff, gefügig treibt sie die Turbine im Dienste der Menschen.

All dies erzählen uns Bäche und Flüsse.

Und das tragen wir mit uns heim und zehren davon in Wochen kommender Arbeit. Die bekommt einen neuen Schein. Nicht mehr quält sie uns. Sie gibt uns Freud' und Lust zu neuem Leben. Das Leben kommt!

„Birkengrün und Saatengrün!
Wie mit bittender Gebärde
Hält die alte Mutter Erde,
Daß der Mensch ihr eigen werde
Ihm die vollen Hände hin!"

August Dornhöfer.

Für Sonntag, den 31. im Gilbhard (Oktober), nachmittags um 5 Uhr, lädt die junge Gemeinde vom Jungvolk alle Freunde der Jugendbewegung in den Wesselschen Saal an der Kaiserstraße im Ortsteil Habinghorst zu einem Volksabend ein.

Alter Sang und rythmischer Tanz unserer Vorfahren kommen wieder zu Ehren. Schatten- und Märchenspiele von Hans Sachs führen uns in ein unwirkliches Land, wo die Sorge des Alltags vergessen wird.

Der feinempfindende Lautensänger Erwin Althof, Wetter, wird mit bekannter Einführung in die Dichtung uns seine Lieder zu Gehör bringen.

Gründung einer Kyffhäuser-Jugendgruppe

× Am 2. Oktober dieses Jahres, am Tage des Geburtstages unseres verehrten Reichspräsidenten, hat der Krieger- und Landwehrverein „Germania", Habinghorst, den Entschluß verwirklicht, sich der heranwachsenden Jugend anzunehmen und eine Jugendabteilung ins Leben gerufen. Getragen war der Gründungsgedanke von der Tatsache, daß die Kriegervereine mit der Jugend stehen und fallen. Eine Organisation, wie der Kyffhäuserbund mit über drei Millionen Mitgliedern, der bekanntlich die Krieger- u. sonstigen Militärvereine zusammenfaßt, der mit seinen unzähligen Wohlfahrtseinrichtungen eine allgemeine soziale Volksbedeutung hat, kann und darf nicht auf das Aussterbeetat gesetzt werden. Deshalb sind in den einzelnen Vereinen die Jugendgruppen ins Leben gerufen, die nicht nur das obige notwendige Ziel verfolgen, sondern gleichzeitig den Zweck haben, die heranwachsende Jugend zu erfassen, um sie nach den Grundsätzen freier deutscher Mannesart und Frauenzucht zu erziehen helfen. Frei von einseitiger parteipolitischer Einstellung soll der herangewachsene Mensch dann später ins Leben treten und mit ungetrübtem Blick seine persönlichen und seine Volksaufgaben erfüllen können. Er soll überzeugt worden sein von der hohen Tatsache, daß es noch lange, lange nicht Zeit ist, sich in erster Linie um das Wohl der Ausländer zu kümmern, sondern im Gegenteil, sich zunächst um das Wohl seiner Familie, seiner Nachbarn und seiner Wohngemeinde, seines Landes und seines Volkes. Deshalb Erziehung zu deutscher nationaler vaterländischer Auffassung. Die hierfür zu Gebote stehenden Mittel sind vaterländische Geschichte, Verständnis für die bestehenden Einrichtungen unseres eigenen Staates und Kenntnis, sowie Uebung deutscher Lieder und deutscher Taten. Nebenbei soll die Jugend durch körperliche Uebung ertüchtigt werden, nötigenfalls in geeigneter Weise im Anschluß an bestehende deutsche Turnvereine; sie soll lernen mit offenen Augen durch den deutschen Wald zu gehen und soll einen klaren Blick für ihre Umwelt und Mitwelt erhalten. Und das wird erreicht, indem die Jugend ferngehalten wird von allen Einzeleinstellungen, die den stieren Blick nur auf die Erreichung ihres Parteizieles haben, unbehindert, ob das Wohl der Masse darunter leidet, wenn nur ihr Zweck erreicht wird, der oft wiederum nur Einzelnen zugute kommt. Für die deutsche Jugend des Kyffhäuser-Bundes heißt es aber, sich so allgemein einzustellen, daß sie die werdenden Männer und Frauen eines lieben deutschen Vaterlandes sein wollen und können, die zusammengeschweißt in einer deutschen Volksgemeinschaft mit Achtung gegen sich selbst und andere sind. Die im Vorstehenden benannten hohen Ziele hat sich der Krieger- u. Landwehrverein „Germania" gestellt. Er hat den festen Willen, sie durchzuführen. Die ersten Zusammenkünfte der jungen Leute haben bereits stattgefunden und am 5. Dezember d. Js. findet die erste große Werbeversammlung statt.

Himmelserscheinungen im November

Die Tageslänge nimmt im November bedeutend ab. Zwar beträgt sie anfangs noch 9¾ Stunden, sinkt im Verlaufe des Monats jedoch bis auf 8½ Stunden herab, so daß die Nacht fast doppelt so lange währt wie der Tag. Die Sonne wandert dabei durch das Sternbild der Wage in den Skorpion hinein; am 29. steht sie oberhalb des rötlichen Antares.

Der Kalendermacher verzeichnet, daß die Sonne in der Nacht vom 22. zum 23. aus dem Zeichen des Skorpions in das Zeichen des Schützen hinüberzieht.

Der November bringt das bedeutendste Ereignis am Planetenhimmel, die Marsopposition. Am 4. um 10 Uhr vormittags stehen Sonne, Erde, Mars in gerader Linie, so daß der Planet mit Sonnenuntergang erscheint und um Mitternach durch den Meridian geht, um erst bei Sonnenaufgang wieder unter dem Horizont zu verschwinden. Der scheinbare Durchmesser seines Scheibchens wächst fast bis auf 20 Bogensekunden an und wird auch dem im Feinsehen weniger geübten Sternfreund wenigstens an größeren Fernrohren die eine oder andere Einzelheit enthüllen, ganz abgesehen von der Polkappe, die als heller Fleck im astronomischen, umkehrenden Fernrohr oben liegt. Mars ist eins der schwierigsten Beobachtungsobjekte, und der Sternfreund darf daher nicht erwarten, Marskanäle und ähnliche feine Einzelheiten ohne weiteres zu erkennen. Nur Uebung im Beobachten zarter Einzelheiten auf Planetenoberflächen und der Marsscheibe im besonderen führte hier zum Ziel. Mars geht im November rückläufig bis nahe an die Linie, die vom Pol über die drei links außenliegende Sterne von Cassiopeja, Andromeda und Widder verläuft.

Nächst Mars ist Jupiter am Abendhimmel recht auffällig. Bei Sonnenuntergang steht er, und zwar im Steinbock, über dem Südhorizonte und bleibt zunächst bis 11 Uhr, später nur noch bis 9 Uhr sichtbar. — Saturn ist bei Sonnenuntergang kaum noch aufzufinden. Am 21. kommt er in Konjunktion (Zusammenkunft) mit der Sonne und ist dann völlig unsichtbar. — Uranus hat sich rückläufig ein Stückchen vom Widderpunkt entfernt, steht also rechts von der Nullinie der Sternzeitzählung. Anfangs ist er bis gegen ½3 Uhr. später nur noch bis etwa ½1 Uhr nachts zu beobachten. — Neptun im Löwen ist nur in der zweiten Nachthälfte sichtbar.

Merkur erreicht zwar am 5. seinen größten östlichen Seitenabstand von der Sonne (Elongation), steht jedoch so weit südlich, daß er kaum aufgefunden werden dürfte. Am 26. kommt er in untere Konjunktion mit der Sonne und ist dann vollkommen unsichtbar. — Venus ist nur noch im Anfang des Monats, kurz vor Sonnenaufgang zu beobachten, verschwindet dann aber sehr bald in den Strahlen der Sonne, hinter der sie am 21. vorbeigeht (obere Konjunktion). Der Mond steht zu Beginn des Monats als schmale Sichel am Morgenhimmel, wird aber bald — nämlich am 5. — als Neumond unsichtbar. In sein Erstes Viertel gelangt er am 12. und rundet sich am 19. zum Vollmond. Darauf nimmt er wieder ab, wobei er am 27. im Letzten Viertel steht.

Der Fixsternhimmel zeigt gegen 10 Uhr abends zu Anfang des Monats (Ende November bereits um 8 Uhr) ein stark winterlich anmutendes Bild. Von der Sommergruppe stehen Schwan, Leyer und Adler tief am Westhorizont, gewissermaßen auf der Flucht vor den herannahenden Winterbildern, als deren kennzeichnendstes der Große Jäger Orion soeben im Osten aufgeht. Ihm etwas voraus sehen wir den Stier mit den Plejaden, während die Zwillinge folgen. Der südliche Himmelsteil ist von Andromeda, Pegasus und den wenig auffälligen Sternbildern der Fische und des Walfisches erfüllt. — Ein besonderes Schauspiel erwartet uns im zweiten Monatsviertel, wo aus dem Sternbild des Löwen (lat. Leo) der Sternschnuppenschwarm der Leoniden sprüht, ein schönes Schauspiel für jeden Naturfreund.

Kurd Kißhauer, in der Monatsschrift **„Urania"**.

Knappschaftliche Rentenzahltermine der Knappschaftszahlstelle Castrop-Rauxel für den Monat November

Lfd. Nr.	Zahlstelle	Zahllokal	Nov.
1	Castrop I	Köllmann in Castrop	3.
2	Castrop II	Köllmann in Castrop	4.
3	Castrop-Schwerin	Oestreich in Rauxel	3.
4	Gerthe I	Blome in Gerthe	4.
5	Gerthe II	Opländer in Gerthe	5.
6	Gerthe III	Cöppencastrop in Castrop	2.
7	Gerthe-Hiltrop	Braux in Hiltrop	9.
8	Habinghorst I	Overmann in Habinghorst	5.
9	Habinghorst II	Overmann in Habinghorst	9.
10	Holthausen	Gasthaus Teutoburgia in Holthausen	8.
11	Ickern I	Strothmann in Ickern	6.
12	Ickern II	Abenhard in Ickern	2.
13	Ober-Castrop	Köllmann in Castrop	6.
14	Rauxel	Erkemper in Rauxel	8.

Die Zahlung beginnt um 3 Uhr für die Witwen, daran anschließend für die Invaliden

Am kommenden Sonntag, den 31. Okt. (vor Allerheiligen) sind die Geschäfte von 1-6 Uhr geöffnet

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 254 — Drittes Blatt — Samstag, den 30. Oktober 126.

Fischer

DORTMUND OSTENHELLWEG

Auf nach Dortmund!



Ihre Reise macht sich bezahlt

wenn Sie Ihren neuen Ulster, Paletot oder Anzug bei uns kaufen.

Am Sonntag, den 31. Oktober, sind unsere Geschäftsräume von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Ist Ihnen das neue **Kettlage-Verkaufssystem, der „Warenkonto-Verkehr"** bekannt? — Auskunft erhalten Sie schriftlich von unserer Rechnungsabteilung, mündlich an unserer Kasse.

Kettlage

DORTMUND WESTENHELLWEG

Weitere Lokalnachrichten

Stadtteil Rauxel

Kreistagung des D. H. V.

Wir machen nochmals auf die morgen im Saale der Wirtschaft Richter (Zolper) stattfindende Kreistagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes aufmerksam. Die öffentliche Kundgebung beginnt um 11 Uhr vormittags, die Delegierten-Versammlung um 2,30 Uhr nachmittags. Abends findet ein Unterhaltungsabend statt, der von der Rauxeler Ortsgruppe veranstaltet wird. Möge es den zahlreichen, aus den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg zu erwartenden Delegierten in den Mauern unserer Stadt recht wohl gefallen!

Stadtteil Ickern

Das Reformationsfest in Ickern.

Das Reformationsfest begeht die evangelische Kirche an diesem Sonntag. Aus diesem Anlaß findet nachmittags um 4,30 Uhr, im Müllerschen Saale in Ickern, am Vinckeplatz, eine große Gemeinde-Reformationsfestfeier, die der evangelische Frauenverein vorbereitet hat, statt. Neben den Gesängen verschiedener Chöre, Gedichtvorträgen, einem Reformationsfestspiel „Die Verfügung des Reformators" hält Herr Superintendent Dr. Winkhaus aus Dortmund die Festrede. Die ganze Gemeinde wird zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden evangelischen Gemeindegliedes am Reformationstage sich an den Gottesdiensten und der Gemeindefeier zu beteiligen. Der Eintritt zu der Gemeindefeier ist gegen Entnahme eines Programms zum Preise von 20 Pfg. das Stück frei.

Vergnügungsanzeiger

Wohin gehen wir Sonntag?

Kaffee-Restaurant „Reichshof", Inh. **Willi Köster,** Wittener Straße 26. Heute ab 7 Uhr: Ehrenabend. Sonntag, ab 5 Uhr: Abschiedsabend der Jazzbandkapelle.

Kaffee-Restaurant Hettermann, Inh. **J. Heusgens,** Herner Straße 56. Samstag und Sonntag: Ehren- u. Abschiedsabend der Mi-Mi-Hil-Jazzband-Kapelle.

Cafe Sinder, Inh. **Hch. Backenecker,** Münster Str. Samstag und Sonntag: Abschieds- und Ehrenabende der Hauskapelle. Ab Montag neues Orchester.

Hotel Busch, Inh. **A. Wrede,** Münster Straße. Im Saale feiert der Rauchklub sein Stiftungsfest mit Tanz. Anfang 5 Uhr.

Gasthof „Zur Post", Inh. **Hch. Haller,** am Markt. Sonntag, ab 4 Uhr ist großer Ball.

Theater Erkrath (Saal Lueg), Wittener Straße. Große Vorstellungen „Maria Stuart". Nachmittags Kindervorstellung.

Restaurant „Zum Schlachthof", Hch. Peper. Samstag und Sonntag große Tauben-Ausstellung mit Freikonzert.

„Deutscher Hof", Fritz Altheide, (vorm. Auweiler). Sonntag wird großes Preisschießen veranstaltet.

Restaurant „Glück auf", Paul Deawer, Schwerin. Sonntag, großer Ball. Anfang 4 Uhr.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball

Der morgige Sonntag wird wieder große Spiele bringen. Die Gruppe 1 sieht nur Lokalkämpfe. Schwarz-Weiß führt weiter. Die Gruppe 2 wird morgen den Führer aus dem Treffen Union-Gelsenkirchen — Schalke 04 vorgestellt bekommen. Es spielen:

Gruppe 1

Germania Bochum — Ver. Preußen 07

Wird Germania die alte Form zurückerhalten haben, dann wird der Verein zwei weitere Punkte erzielen.

Essen 99 — Linden.

Der Tabellenletzte wird sich mit einer weiteren Niederlage abfinden müssen.

Altenessen — Preußen.

Auf eigenem Platze wird der vorjährige Ruhrbezirksmeister sicherer Sieger werden.

Gruppe 2.

Union Gelsenkirchen — Schalke 04

Der mit Spannung erwartete Kampf. Beide Vereine ohne Punktverlust. Der Glücklichere wird Sieger werden.

Buer 07 — Langendreer 04

Zwei gleiche Gegner, bei denen das Glück eine große Rolle spielt. Auf eigenem Platze hat Buer ein kleines Plus.

VfB. Alemannia — Erle 08

Die Leute aus Erle werden einen sicheren Sieg landen. Oder sollten die Dortmunder eine zweite Ueberraschung bringen?

2. Bezirksklasse.

Gruppe 1

Tabellenführer ist Witten 92 ohne Punktverlust. Es spielen:

Werne — Witten 92

Die Wittener werden ihren Punktekoffer weiter beschweren.

SC. Hörde — Eickel

Ein Unentschieden wird der Ausgang dieses Treffens sein.

Hattingen — Viktoria Dortmund

Viktoria wird eine weitere Niederlage einstecken müssen.

Dortmund 08 — Hombruch-Barop 09

Der Neuling wird sich erst nach schwerem Kampfe geschlagen bekennen müssen.

Gruppe 2.

Der Gruppenführer ist hier VfL. Hörde. Dicht darauf folgen SV. Castrop-Rauxel, Arminia Marten und Laer. Der morgige Sonntag wird eine weitere Klärung bringen. Es spielen:

Lütgendortmund — VfL. Hörde.

Die Hörder werden sich gewaltig anstrengen müssen, um nicht mit einer Niederlage heimzukehren und von der Spitze verdrängt zu werden. Ein durchaus offener Ausgang.

Marten — Laer.

In Marten sollten die Arminen eigentlich die Oberhand behalten. Jedoch heißt es auf der Hut sein, da Laer nicht aus schlechtem Holz geschnitzt ist.

Harpen — Merklinde 04

Zeigt Merklinde das gleiche eifrige Spiel wie am letzten Sonntag, dann sollte den Harpenern das Siegen nicht allzu leicht werden.

Gruppe 3

Hier führt Westfalia Herne ebenfalls ohne Punktverlust. Es spielen:

Castrop 1911 — Witten 07

Die Castroper werden sicherer Sieger bleiben.

Germania — Dahlhausen.

Nach der Papierform wird Dahlhausen sicherer Sieger bleiben.

Konkordia Bochum — Wanne 11-16

Der Neuling wird den sich zurzeit außer Form befindlichen Wannern das Nachsehen geben.

Sportfreunde Dortmund — Westfalia Herne

Der Spitzenführer wird alle Register seines Könnens anziehen müssen, um ja nicht die größte Ueberraschung des Tages zu bringen.

SV. Castrop-Rauxel 02 — SV. Winz-Baak.

Diesem Treffen sieht die gesamte Castroper Sportgemeinde mit größtem Interesse entgegen. Denn der Ausgang ist für den SV. 02 von größter Bedeutung. Wird ihm der große Wurf gelingen, dann sollte der Mannschaft der Weg zur Spitze nicht mehr weit sein. Dies sollte sie sich zu Herzen nehmen und den Kampf von Anfang an recht ernst nehmen. In den letzten Spielen zeigte die Elf eine beständige Form. Ob sie anhält, ist eine Frage der Zeit. Die Hintermannschaft gefällt noch am besten. Der Sturm legte bisher wenig Schußfreudigkeit an den Tag, was leicht zum Verhängnis werden kann. Für dieses Treffen ist hier eine kleine Umstellung vorgenommen worden. Ob sie sich bewährt, wird sich erst zeigen müssen. Jedenfalls ist größte Vorsicht geboten. Denn der Gegner ist von kernigem Holz. Großer Eifer bis zur letzten Minute schnelles Flügelspiel und Gebrauch der notwendigen Körperkraft sind ihm eigen. Nur durch Pech gingen dieser Mannschaft einige Spiele knapp verloren. Sie nimmt jedoch in der Tabelle noch einen guten Platz ein. Die Elf wird morgen wieder ihr Letztes hergeben, um dem CSV. die kostbaren Punkte zu entreißen. Hoffentlich ist der Wettergott hold. Dann wird es einen sehr spannenden Kampf auf dem Sportplatz an der Bladenhorster Straße geben, dem der Besuch einem jeden Sportler zu empfehlen ist. Der Anstoß ist schon um 3 Uhr.

Vorher treffen sich die 2. Mannschaften vom SV. 02 und S. V. Harpen. Anstoß 1.30 Uhr.

Am Vormittag wird die Jugend wieder tätig sein. Ihr morgiger Gegner ist der SV. Herne-Süd. Werden die Castroper siegen, dann werden sie ihre Spitzenstellung befestigen. Anstoß 11 Uhr. — Vorher spielt die 2. Jgd. gegen die gleiche vom VfB. Börnig. Anstoß 10 Uhr.

Wanne 11-16 (Ligares.) — BV. 11 (Ligareserve)

Die Ligareserve des BV. 11 muß zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Wanne. Treffpunkt 11,30 bei Bresser. Abfahrt 12,28 Uhr ab Bahnhof Castrop. Anstoß 2 Uhr.

Jugenddiplomspiele

Alemannia Rauxel 1. Jgd. — BV 11. Jgd.

Treffpunkt der BV-Jugend bei Bresser. Anstoß 11 Uhr.

Alemannia Rauxel 2. Jgd. — BV. 11 2. Jgd.

Treffpunkt der BV-Spieler 8.30 Uhr bei Bresser. Anstoß 10 Uhr.

V. V. 11 1. Liga — Witten 07 1. Liga

Ein Treffen von großer Wichtigkeit steigt am morgigen Sonntag auf dem BV. 11-Platz an der Wilhelmstraße. Es stehen sich im Meisterschaftsspiel Witten 07 und BV. 11 gegenüber. Die Wittener Mannschaft wird alles daransetzen, den Sieg zu erringen, da dieselben sonst in Gefahr laufen, am Ende der Tabelle zu stehen. Die Stärke der Gäste liegt in der Sturmreihe, deren Durchschlagskraft und Wucht die stärkeren Vereine wie Dahlhausen usw. erfahren mußten. Für die hiesigen heißt es, ebenso sehr das Aeußerste aus sich herauszuholen, andernfalls sie den Anschluß an die Spitze verlieren werden. Der Sturm, das Schmerzenskind des BV. 11, darf nicht vergessen die Schußstiefel anzuziehen. Zwei Kampfmannschaften, die sich der Bedeutung des morgigen Spieles bewußt sein müssen, werden wohl eins der interessantesten Spiele der Serie austragen. Jeder Punkt, der genommen oder verloren geht, bedeutet viel. Anstoß 3 Uhr. Vor diesem Spiel begegnen sich die Jugendmannschaften beider Vereine.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Das Tiefdruckgebiet, das gestern mit seinem Kern über der Biscaya-Bucht lag, dehnt sich in einem schmalen Ausläufer über den Kanal nach der Nordsee aus. Wir liegen auf seiner warmen Vorderseite. In Deutschland herrschten heute morgen vorwiegend südwestliche Winde bei starker Bewölkung und vereinzelten Regenfällen. Die Temperaturen lagen zwischen 3 und 12 Grad.

Vorhersage bis Sonntag: weiterhin veränderlich, meist westliche Winde, vereinzelt Regenfälle in Schauern bei veränderlichen Temperaturen.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Der Erzähler

Diplomatie

Skizze von Hans Weber

Wie Diplomatenschlauheit bisweilen eine höchst dumme und peinliche Situation herbeiführen kann, mußte der hohe Staatsbeamte X. bei folgender Gelegenheit erfahren.

Eines Morgens wurde ihm die Visitenkarte eines Herrn Georg Schmidt überbracht. Da der Minister gerade keine allzu wichtigen Arbeiten vorliegen hatte, befahl er, den Besucher vorzulassen, zumal dieser angab, ein alter Freund des Ministers zu sein. Der Minister besann sich nicht darauf, den eintretenden glatzköpfigen Herrn mit den scharfen Gesichtszügen jemals gesehen zu haben. „Was führt Sie zu mir?“ begann er in seiner gewohnten Weise das Gespräch und bot dem ihn auffällig musternden Besucher Platz an. „Was mich zu Dir führt“, lachte der eben noch so würdige Herr kameradschaftlich heraus, „also ich bin Georg Schmidt, der freche Junge, dem es nicht gelang, das Abiturium zu machen und der von der Prima weg nach Amerika durchbrannte.“ Bald war man mitten in einem vertrauten Gespräch, man tauschte gemeinsame Jugenderinnerungen aus, und der Amerikaner erzählte, wie er es nach schweren Anfängen durch glückliche Bodenspekulationen in den Südstaaten schließlich zu beträchtlichem Reichtum und Ansehen gebracht habe. Er hielt mit seiner Bewunderung für die glänzenden Erfolge des Ministers nicht zurück; auch der Minister sprach über seine großen und kleinen Sorgen, kurz, die beiden schütteten einander ihr Herz aus, wie es Jugendfreunde nach langer Trennung zu tun pflegen. „Deine Taten und Erfolge liegen klar vor aller Augen“, begann der Freund nach einer kurzen Gesprächspause von neuem, „aber sage mir eins: wie bringst du es es fertig, dir die vielen lästigen Besucher und Bittsteller vom Halse zu halten, die dich in deiner ernonierten Stellung ohne Zweifel in noch höherem Maße bestürmen, als dies bei mir der Fall ist, und wie vor allem erreichst du, ohne unhöflich zu sein (denn Diplomaten sind ja nie unhöflich), daß die Leute, die zu dir vordringen, ihre Besuche nichts ins Endlose ausdehnen?“

Der Diplomat lächelte. „Das ist gar nicht so schwierig: Die Leute, die mich besuchen wollen, werden auf das sorgfältigste gesiebt, und fünfundneunzig Prozent von ihnen fertigt mein Sekretär ab. Daß du so schnell zu mir gelangt bist, verdankst du der ungewöhnlich frühen Stunde, zu der du erschienen bist, und dem Umstand, daß mein Sekretär auf Urlaub ist. — Ja, und was das Ausdehnen der Besuche anbelangt — — das ist allerdings ein schwierigerer Fall, aber auch dafür habe ich ein Mittel, meine Arbeitszeit vor allzu rücksichtsloser Inanspruchnahme zu bewahren: Spätestens fünfzehn Minuten, nachdem ein Besucher bei mir eingetreten ist, erscheint, wenn nicht für den Einzelfall andere Bestimmungen meinerseits vorliegen, mein Diener und meldet: „Seine Exzellenz, der Herr rumänische Gesandte wünscht den Herrn Minister dringend zu sprechen.“ Auf diese Meldung hin pflegen sich meine Besucher schnell zu verabschieden.“ — Der Kaufmann zollte diesem System rückhaltlose Bewunderung. „Ja, ja, ihr Diplomaten!“ Der Minister lächelte selbstgefällig vor sich hin.

In diesem Augenblicke geschah etwas sehr Komisches; der Diener trat ein, blieb in strammer Haltung an der Tür stehen und meldete mit wichtigem Eifer: „Seine Exzellenz, der Herr rumänische Gesandte, wünscht den Herrn Minister äußerst dringend zu sprechen.“ Der Freund bekam einen roten Kopf. Der Minister trommelte ein wenig verlegen auf den Schreibtisch, aber sofort wandelte sich seine Verlegenheit in unbändiges Lachen. „Der Herr Gesandte mag ruhig warten“, lachte er heraus. Der Diener schien sich nicht so ohne weiteres abfertigen lassen zu wollen und bemerkte, er habe dem Gesandten gesagt, daß der Herr Minister zu Hause sei. „Gehen Sie zum Teufel und grüßen Sie den Gesandten“, fuhr der Diplomat seinen Diener energisch, wenn auch nicht ohne Heiterkeit an. Als dieser aber nun immer noch nicht wich, rief er nun wirklich ungeduldig, ob der Diener denn nicht sähe, daß der Minister eine Konferenz habe. Hierauf verschwand der Diener.

„So, alter Knabe, und nun gehen wir durch diese Tapetentür und gelangen über meine Privatgemächer unbemerkt ins Freie. Wichtige Erledigungen liegen für die nächste Stunde nicht vor, und so will ich diese ganz meinem Freunde widmen.“ — Mit diesen Worten führte er seinen Gast durch die Wohnung und durch den Garten des Ministeriums nach einer winkeligen Straße, wo sie schließlich eine nach außenhin unscheinbare, aber lauschige und sehr gemütliche Weinstube betraten. Nachdem man beim Wein die Diplomatenpfiffigkeit des Herrn X. gebührend belacht hatte, schob der Amerikaner plötzlich das Weinglas von sich und sagte unvermittelt: „Wenn es aber nun wirklich der rumänische Gesandte war?“ — „Das wäre höchst peinlich, ist aber völlig ausgeschlossen“, meinte der Diplomat, den im Moment ein leichter Schreck durchzuckt hatte. „Ich verstehe mich zwar nicht auf Diplomatie“, meinte wieder der Freund, „aber als unbeteiligtem Beobachter fiel mir das Verhalten des Dieners ein wenig auf.“ — „Unsinn! Unsinn!“ beruhigte Herr X., „es gehört zu unserer Vereinbarung, daß ich meinen Besuchern, die sich verabschieden wollen, erst Höflichkeitsphrasen mache, aber der Diener ist strikt instruiert, nicht von der Tür zu weichen, bis der Besucher gegangen ist.“

Allerdings brach der Minister, obgleich er an den Gesandtenbesuch nicht ernstlich glaubte, von einer gewissen Unruhe getrieben, doch den Frühschoppen ab und eilte in sein Amtszimmer. — Hier kam er gerade noch zurecht, als der tatsächlich in dringender Staatsmission überraschend erschienene rumänische Gesandte grollend weggehen wollte. Die Sache ließ sich, obwohl sie peinlich war, schließlich doch noch zum Guten wenden. Der Minister aber ließ sich nie mehr den „Herrn rumänischen Gesandten“ melden.

Der Andere

Von Karl Lütge

Ignaz Kolski sagte sich: da er in seinem bewegten Leben schon allerhand gewesen und nie etwas geworden war, hatte er die besten Aussichten auf eine glänzende Laufbahn. Daß diese Aussichten im Augenblick trübe aussahen — er horstete derzeit auf seiner häufigsten Sitzgelegenheit: dem Trockenen — machte nichts. Der Dalles war von je der Vater großer Taten, und wer in der Tinte sitzt, gründet kurzerhand eine G. m. b. H.

Ignaz Kolski machte das im Schlafe, da es ihm lag. Im übrigen begnügte er sich bescheiden mit der Rolle einer Lilie auf dem Arbeitsfelde.

Ignaz Kolski wußte natürlich, was die Stunde forderte: Eine Radio-Sache mußte es heute sein! Radio lag in der Luft (ein ausgezeichneter Witz, den er angeblich selbst gemacht hat), sagte er sich. Doch was eigentlich mit Radio los war, das wußte seine unverschuldet schlechte Schulbildung nicht. Fachwissen würde nur den Flug des Genies beschweren. Dazu hatte man dann seine Leute: die Theoretiker, die den Kolumbus vor lauter Eiern nicht sahen, die technischen Scharwerker, die man heute für einen Pappenstiel auf jedem Abbauplatze charten konnte.

Eine blasenziehende Firmierung war im Cafe „Gaurisankar“ beim fünften Mokka gefunden. Sie hieß Gigantic-Radio-G. m. b. H.

Natürlich berichteten am folgenden Morgen bereits die Handelsblätter und Handelsteile der großen Zeitungen von der in der Gründung begriffenen Gigantic-Radio-G. m. b. H., und die Mittagsblätter brachten schon den Namen und die hervorstechendsten kommerziellen Eigenschaften und Taten des künftigen Generaldirektors Ignaz Kolski von der vor der amtlichen Eintragung stehenden Gigantic-Radio-G. m. b. H.

Unter der Hand suchte Ignaz Kolski Gelder. Inserate lockten überall, Briefe stiebten ein und aus in seiner Dachkammer. Bis er einen Amerikaner fest hatte, der die nette Summe von 100 000 Dollar einschießen wollte und lediglich die harmlose Bedingung stellte, zweiter Direktor der Gigantic-Radio-G. m. b. H. zu werden.

Am selben Nachmittag wurde ein Büro zu horrendem Mietpreis gemietet, zwei Tippdamen, zwei Laufburschen, ein Fachmann und ein Prokurist als vorläufiges Personal engagiert und am folgenden Vormittag mitsamt einer reichen Musterschau von (geborgten) Radioapparaten und Artikeln dem Amerikaner vorgestellt, der um neun erscheinen wollte und um zwölf noch nicht da war.

Doch er kommt, sieht, nickt.

„Yes“, sagt er. Immer nur „Yes“. Dann geht er steifbeinig wieder, ohne die 100 000 Dollar zu hinterlassen.

Ignaz Kolski, dem angesichts dieser Verständnislosigkeit des Dollarmannes die Generaldirektorwürde entglitten ist, eilt ihm nach und erwischt ihn auf der Stiege. Hier keucht er ihn aufgebracht an:

„Mein Herr, ich finde Ihre Verhandlungsmethode eigenartig. Erst lassen Sie auf sich warten, veranlassen mich, einen kostspieligen Apparat in Bewegung zu setzen . . .“

„Du bist ein Schaf, alter Freund! Hast du nicht gemerkt, daß wir uns beide geirrt haben. Suche dir einen anderen . . . ich suche schon . . . Wir passen beide nicht zusammen und brauchen jeder einen von den anderen!“

Sprach's und ging. —

Von der Gigantic-Radio-G. m. b. H. Ignaz Kolski hat man in den Zeitungen nichts mehr lesen können. Ignaz Kolski hatte für eine Zeitlang Luftveränderung nötig und zog darum vor, den Schauplatz seiner Taten in eine andere Stadt zu verlegen, wo er sich eher verspricht, den Anderen zu finden.

Der Hochstapler

Ein eleganter Vierziger-Gabardineanzug, Kreppsohlen — betrat in dem Augenblick die Horstmannsche Buchhandlung, als mein Freund Hans sich mit dem Besitzer unterhielt. Hans Gerb hat mir die ganze Sache neulich im Cafe erzählt. Sein Interesse für alle kriminellen Dinge hatte ihn schließlich dazu geführt, sich neben seinem volkswirtschaftlichen Studium als Privatdetektiv zu betätigen. Diese nun schon mehrjährige Gewohnheit lehrte ihn, alle Menschen mit ungewöhnlicher Schärfe zu beobachten.

„Was fiel dir denn an jenem Gabardineherrn auf“? fragte ich.

„Ach, zunächst nichts weiter“, meinte er, sich zurücklehnend, „ich selber wollte einen Band des Pittaval erstehen und war mit Horstmann, der mich selbst bediente, in ein flottes Gespräch über das internationale Verbrechertum gekommen. Er schilderte mir gerade, wie grotesk sich so manche Leute einen Verbrecher vorstellten. Die Popularität eines solchen wüchse, desto mehr, je falscher ihre Voraussetzungen seien. Aller überhaupt, was populär würde, ein Mensch, eine Kunst oder ein Wissensgebiet, verlöre seine Farbe und würde in den Geschmack der Masse eingeebnet. An dieser Stelle erschien der elegante Herr und ließ sich eine Reihe Werke vorlegen, deren Inhalt merkwürdig zu unserem Thema paßte: Es waren Konversationslexika und populäre Nachschlagwerke.“

„Nun — das ist doch nichts Besonderes.“

„Gewiß nicht, im Gegenteil, aber gefühlsmäßig erfaßte ich, daß etwas nicht stimmen konnte, als ich seine endgültige Wahl betrachtete: Sie fiel auf ein Werk, das ich selbst besitze und bereits oft mit Erfolg um Rat gefragt habe.“

„Nun — und — —?“

„Ja — siehst du — diesen Vorteil gönne ich ja jedem anderen ebenso wie mir, aber ein gieriges Aufflackern in den kleinen dunklen Augen dieses Herrn, dessen Gesicht brutal und gewöhnlich war, machte mich stutzig, und — du kennst das an mir — ich fragte mich, wozu mag er dieses Buch brauchen, das gewiß nicht geeignet ist, egoistische Triebe zu befriedigen. Er bezahlte und ging. Ich sprang unwillkürlich zur Tür und sah, wie er mit hastiger Geste einem unweit haltenden Auto zuwinkte, den Band jemanden im Fahren hineinwarf und sich eilig in entgegengesetzter Richtung entfernte. Du wirst zugeben, daß dieses Benehmen mindestens seltsam war.“

„Es scheint so — —“

„Es wird aber noch viel besser. Am Tage darauf begegnete ich jenem Herrn auf der Straße. Diesmal trug er eine Brille, und sein Gesicht kam mir sympatischer vor als im Dämmerlicht des Horstmannschen Ladens. Als er an mir vorüber war, wandte ich mich um und bemerkte, wie er aus der Rocktasche das Taschentuch hervorzog — —.“

„Welch entsetzensvolle Tat!“

„Laß man — du wirst schon sehen. Dabei flatterte nämlich ein Zettelchen unbeachtet zur Erde. Ich wartete etwas, hob es auf und las: Kleiner Herder, S. 290 f. Donnerwetter, dachte ich, das ist ja merkwürdig. Gestern kaufte er das Buch in meiner Gegenwart, und heute finde ich diesen Hinweis darauf. Ich schlug zu Hause sofort in meinem Exemplar nach und fand auf Seite 290 — die Farbentafel, auf der alle Edelsteine abgebildet sind. Nun stand es für mich fest, daß ich es mit einem Hochstapler zu tun hatte.“

„Na na — immer langsam. Wenn du dich nur nicht getäuscht hast.“

„Oho — mein Gefühl trügt mich nie! Ich gehe der Spur unbedingt nach. Uebrigens — apropos Gefühl —, ich habe ein Mädel kennengelernt — neulich im Kolleg, so etwas von blonder Lieblichkeit gibt's nicht noch einmal. Komm doch mit in den „Geldverkehr“, da sitze ich immer neben ihr.“

„Ich habe wirklich wenig Zeit, mein Lieber, das kunsthistorische Seminar — —.“

„Ach was — dein oller Frantz wird dich nicht vermissen.“

„Bitte sehr — ich habe Referat. Kennst du Professor Frantz eigentlich?“

„Nee — keine Ahnung.“

„Es würde dir nichts schaden, ihn einmal sprechen zu hören, den „ollen“ Frantz. Dein „oller“ Geldverkehr — —“

„Schimpf nicht, sieh dir das Mädel an.“ — —

Ich ließ mich wirklich breitschlagen. Hans hatte recht: dieses Antlitz . . ., diese Gestalt . . . biegsam graziös —

„Geschmack hast du“, flüsterte ich neben ihm.

„Ilse heißt sie“, kam es zurück. Vom Geldverkehr wissen wir beide heute noch nichts. — In der Pause stellte ich mich vor. Sie plauderte frisch und offen. Sie hieß Ilse Frantz und war die Tochter meines Professors. Tableau!

„Morgen darf ich Sie zum Tee erwarten, meine Herren? Es kommen noch einige Kommilitonen. Wir feiern Geburtstag — —“

„Wessen — wenn ich fragen darf?“

„Haha — meinen — natürlich meinen“ — und weg war sie.

„Herzlichen Dank, mein Hans.“

„Nicht wahr? Wie stehe ich da?“

Es war „morgen“. Um 5 Uhr standen wir vor Professor Frantzens Tür. Stimmengewirr empfing uns, Ilse kam gleich und führte uns ins Teezimmer. Im selben Augenblick krachte es hinter mir: Hans hatte sich unsanft auf einen Stuhl niedergelassen und starrte den eintretenden Professor an wie einen Geist.

„Was ist denn los?“ entfuhr es mir etwas unwillig, da die andern schon aufmerksam wurden.

„Nichts — nichts! Ich bin ausgerutscht.“ Plötzlich zischelte er: „Allmächtiger! Frantz ist der Hochstapler!“

„Wirst du das Maul halten!!“ Ich mußte mich zwingen, nicht laut herauszuplatzen. Hans, den Detektiv, und Frantz, den „Verbrecher“, so unvermittelt einander gegenüber zu wissen, mahnte mich an die unmöglichen Filmüberraschungen. Der ahnungslose Hausherr begrüßte uns sehr freundlich, Hans, dem sich in Verlegenheit Windenden, reichte er sogar die Hand und hieß ihn im Heim der anderen Fakultät willkommen. Dann zeigte er im Kreise der Studenten ein Buch herum.

„Ich sprach Ihnen wohl schon im Seminar davon, wie außerordentlich praktisch der „Kleine Herder“ ist. Ich gestehe, daß ich nach einem solchen Nachschlageband immer gesucht habe. Meine jetzige Arbeit über griechisches Geschmiede führte mich dazu, ihn anzuschaffen. Die Tafeln mit den Edelsteinen ist wie die vielen anderen Bilder trotz des beschränkten Raumes von erstaunlicher Schönheit und Plastizität. Ich empfehle Ihnen durchaus, bei Ihren Repetitionen auch dieses Buch zu Rate zu ziehen.“

„Steht auch Medizinisches drin?“ erkundigte sich jemand.

„Nicht nur das, Herr Kandidat. Ich möchte sagen, alle Menschen finden hier Antwort auf ihre Fragen, soweit sie irgend ein Wissensgebiet betreffen. Modernes Politisches spricht hier neben uralter Weisheit, Technisches neben Literarischem, Kunst, Kultur und Handel kämpfen um den Vorrang.“

Eben ging Hans an Ilse heran und gratulierte ihr; ich trat dazu. Sie bat uns, wie die leibhaftige Sonne anzuschauen, an einen Tisch in der Ecke. Dort dufteten Flieder und ein Baumkuchen, und glänzten frohe Mienen. Wir nahmen Ilse in die Mitte. Hans, in dessen Brust Verliebtheit und Verbrecherromantik einen heißen Streit ausfochten, fühlte sich von dem kriminellen Ergebnis dieser ganzen Sache unbefriedigt und begann tatsächlich der aufhorchenden Ilse von seinen Eindrücken zu berichten. Meine Rippenstöße halfen nichts. Das liebe Mädel nahm es auf die einzig richtige Art und lachte herzhaft. Hans kam immer mehr in Fahrt:

„Ja — mögen Sie sich noch so sehr amüsieren, Fräulein Ilse Frantz, Sie werden doch zugeben, daß mindestens die Szene am Auto sonderbar auf mich wirken mußte. Die Blicke aus Ihres Vaters dunklen Augen, die ich als gierig empfand, erklären sich zwar aus seiner Kurzsichtigkeit.“ —

„Haha — Sie Sherlock Holmes, die Brille war in Reparatur, und Vater sah so gut wie nichts!“

„Na — aber wie er das Buch da ins Auto warf, — wer hat denn eigentlich drin gesessen?“

„Ja, wer wohl“, lachte Ilse, „wer anders als ich?“

„Sie — — Sie?“ Jetzt blieb Hänschen doch einen Moment das Herz stehen. Ich aber rettete ihn und meinte:

„Nun, Fräulein Ilse, wenigstens lehrte uns dieses Abenteuer den einzigen Edelstein kennen, der im „Kleinen Herder“ noch nicht verzeichnet steht.“

Katastrophen und Dichtkunst

Von

Prof. Ottomar Enking

Wenn in früheren Zeiten ein großes Unglück geschah, wobei viele Menschen umkamen und viele Güter zerstört wurden, dann bemächtigte sich seiner alsbald die Kunst und sah es als ihren Stoff an, der sie zur poetischen Behandlung und Verklärung reizte.

So rief das Erdbeben, dem Lissabon im Jahre 1755 zum Opfer fiel, eine ganze Literatur hervor. Die Dichter ließen ihre Phantasie über die Trümmerstätte schweifen, sie spürten die Gewalt der unterirdischen Geister, die die Erdrinde durchbrochen hatten, klagten die Not derer, denen das Teuerste von den stürzenden Steinen erschlagen worden war, und feierten schließlich den Mut und die Opferwilligkeit der Männer und Frauen, die des eigenen Lebens und Leidens nicht achteten, um ihre Nächsten zu retten. Wie Goethe der Johanna Sebus, „der siebzehnjährigen Schönen, Guten“, ein Denkmal setzte, so hatte man überhaupt das Bedürfnis und verfügte über die Ausdrucksmittel, die Erinnerung an gefahrvolle Stunden künstlerisch festzuhalten.

Wie steht es heute damit?

An Katastrophen fehlte es wahrlich nicht. Sie haben mit der Entwicklung der Zivilisation sogar an Häufigkeit und Furchtbarkeit zugenommen. Denken wir nur an die jüngste Vergangenheit! Wie entsetzlich war, um nur ein einziges Unglück hier anzuführen, der Münchener Zugzusammenstoß! Und überall, des dürfen wir gewiß sein, wo das Verderben hereinbricht, da wird auch in einzelnen Seelen der Heroismus geweckt, denn die Menschen sind jetzt nicht weniger mutig und opferbereit als vor Zeiten. Dennoch haben wir über alle diese Katastrophen, die uns erschüttern, keine Poesie. Unsere Dichter singen kein Lied vom braven Manne mehr, sie schauen keine versinkende Stadt, ringen nicht unter der Erde mit finsteren, auf ihre Schätze eifersüchtigen Kobolden und klammern sich nicht mit den Ertrinkenden an den zerbrochenen Mast an. Dabei sind diese Stoffe für das künstlerische Gemüt so dankbar und so großartig, wie wir sie uns nur träumen können.

Träumen. Ja, da liegt's.

Wir träumen eben nicht mehr. Wir, das Geschlecht der Zeitungsleser, haben nicht mehr die Möglichkeit, uns Katastrophen und ihre Folgen in Gedanken auszuschmücken und die Phantasie frei schalten und walten zu lassen, wie sie es muß, wenn sich etwas dichterisch Wahres aus dem Tatsächlichen entwickeln soll. Keine Dämmerung, worin die Umrisse verschwommen erscheinen, ruht auf den Stätten der Todesernte, kein mystischer Glaube an die Feindschaft der personifizierten Elemente ist uns erlaubt, sondern wir werden durch die Presse gezwungen, alles in grellem Tageslichte, in krasser Wirklichkeit zu sehen. Der zum Unglücksplatze eilende Berichterstatter drahtet pflichtgemäß sofort nach dem Ereignis sämtliche Einzelheiten, er befragt die maßgebenden Personen, er weiß über alles Bescheid, um auch uns bis ins kleinste zu unterrichten.

So werden uns die Katastrophen vernüchtert. Wir erfahren ein Unglück in seinem ganzen Umfang, lernen seine Ursachen kennen, wissen, wie viele Menschen starben, wie die Aermsten gerungen haben und verstümmelt wurden, — dadurch können Trauer und der Trieb, den Jammer zu lindern, in uns geweckt werden, aber einen künstlerischen Reiz hat ein Ereignis, nachdem unserer Phantasie jeglicher Spielraum genommen ward, nicht mehr für uns.

Sollte es trotzdem ein Dichter unternehmen, eine Episode aus einem Kampfe gegen den jähen Tod zu behandeln, so würde er damit nur wenig erreichen und vor allen Dingen kaum je volkstümlich werden. Die Zeitung, die die Wißbegier zugleich befriedigt, hat die Sache längst viel ausführlicher, genauer und verständlicher dargestellt. „In meinem Blatte steht es besser“, sagt der getreue Bezieher und zuckt die Achsel über den mangelhaft unterrichteten und falsch schildernden Poeten.

Obwohl also die heutige Berichterstattung selbstverständlich ihre guten Seiten hat, indem sie schnelle Hilfe ermöglicht, und obwohl zuverlässige Mitteilungen bei unseren heutigen Verkehrsverhältnissen unzweifelhaft das Notwendige und Natürliche sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Presse, weil sie den Menschen vom Träumen entwöhnt, ihn gewissermaßen zur reinen Tatsächlichkeit, also zur Phantasielosigkeit erzieht und dichterische Stimmungen nicht aufkommen läßt, eine der Hauptursachen ist, warum Katastrophen in der Gegenwart keine Poesie mehr im Gefolge haben.

Der moderne Betrieb, die moderne Technik verwehren es uns, etwas mit unseren eigenen geistigen Augen anzusehen, und nötigen uns vielmehr, alles so zu betrachten, wie Tausende um uns herum. Sie rauben noch so tragischen Unglücksfällen, noch so heldenhaften Rettungstaten die „Romantik“, ohne die wir dichterisch nicht empfinden können.

Und so kann man fast sagen: was erst den Draht und die Rotationsmaschine durchlaufen hat und uns im Lichtbild dargestellt worden ist, das ist für die Dichtkunst verloren.

Zwei Roethe-Anekdoten

Der soeben verstorbene Berliner Universitätsprofessor Gustav Roethe war bekanntlich einer der heftigsten Widersacher des Frauenstudiums. Als ihn einmal eine bekannte Vorkämpferin für Frauenrechte nach der Ursache seiner Abneigung gegen das Frauenstudium fragte, erwiderte er barsch:

„Ganz einfach. Die Frau gehört in die Küche.“

„Gut“, erwiderte schlagfertig die Dame. „Dann muß sie aber auch etwas von der Küchenchemie verstehen. Darf sie also nicht wenigstens ihren Doktor chem. machen?“

„Das darf sie“, gab Roethe zurück, fügte aber gleich hinzu: „vorausgesetzt, daß sie so gescheit ist wie Sie.“

*

Zu einer Zeit, als sich Roethe schon mit dem Studium der Frau ausgesöhnt hatte, wagten es zwei Hörerinnen bei Semesterschluß, sich von dem gefürchteten Katheder donnerer persönlich zu verabschieden. Als sie der Professor nach ihren Zukunftsplänen fragte, erwiderten die beiden jungen Damen, sie gingen nach Amerika, um dort weiter zu studieren.

Roethe runzelte die Stirn. „Ich befürchte, daß Sie darüber zugrunde gehen.“

Er hielt eine Weile inne, um dann fortzufahren: „Nun, wie dem auch sei. Nützen Sie der deutschen Sache und werden Sie guter Kulturdünger.“

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 254 — Viertes Blatt — Samstag, den 30. Oktober 126.

Dortmunder Reit- und Fahrturnier

W **Dortmund,** 29. Okt. In der gestrigen Vielseitigkeitsprüfung für Mitglieder ländlicher Reitervereine ergab sich die Gesamtplacierung der einzelnen Provinzialverbände unter Berücksichtigung der Noten von den sechs besten Pferden jedes Landesteiles wie folgt: 1. Hannover (Notensumme 51.40); 2. Schleswig-Holstein (Notensumme 60.14); 3. Oldenburg (Nf 64.20); 4. Rheinland (Nf. 71.75); 5. Ostpreußen (Nf. 82.50); 6. Westfalen (Nf. 93.62); 7. Mecklenburg (Nf. 95.35); 8. Sachsen (Nf. 104.21); 9. Lippe (Nf. 106.55).

Bei einer Besucherzahl von rund 10 000 Personen wurde heute die Materialsprüfung für Reitpferde um den Preis des Landwirtschaftsministeriums in der Abtlg. D fortgesetzt.

Ergebnisse:

Preis des Landwirtschaftsministeriums. Abtlg. D. (Materialprüfung für Reitpferde)

a) leichte Pferde (5 Teilnehmer)

1. Gestüt Zieverichs Alarich
2. Rittmstr. W. Nettes Rohrweihe
3. Gestüt Zieverichs Nastja.

b) schwere Pferde (5 Teilnehmer)

1. H. Schildts Rispe 2
2. G. Pundts Goliath
3. H. Nevens Mokulla
4. F. Behrens Baltin.

Eignungsprüfung für Damenreitpferde.

a) leichte Pferde (10 Teilnehmer)

1. Dr. Lampe-Vischers Salva
2. Dr. Hans v. Philipps Alberich
3. Gestüt Zieverichs Alarich
4. Paul Wiegmanns Leopold.

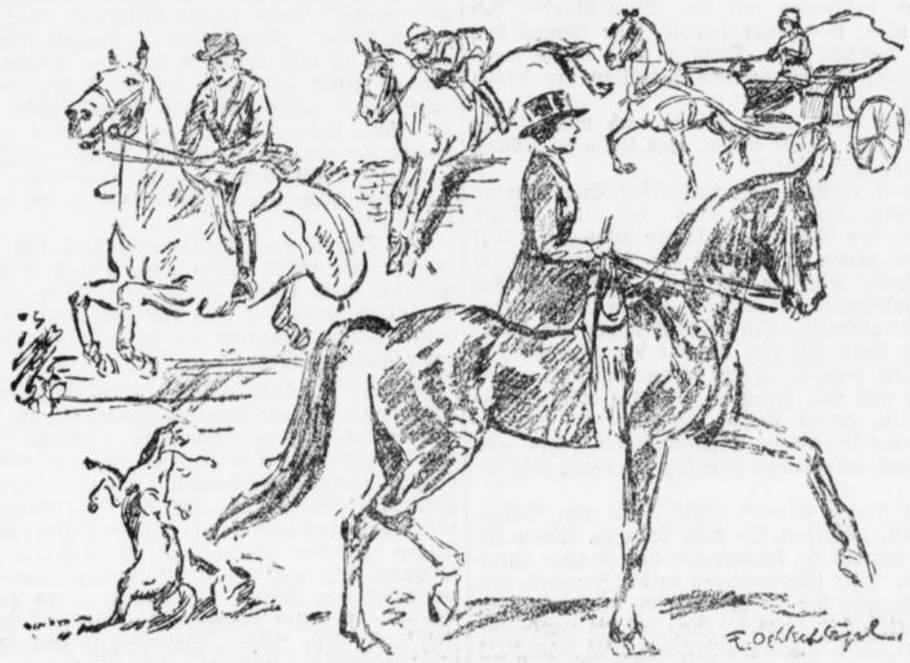
b) schwere Pferde (6 Teilnehmer)

1. Frau Glahns Nimbus
2. Mankiewitz' Foxtrott
3. Rittmstr. Wenermanns Amethyst
4. Fr. Driedrichsens Offizier.

Reitprüfung für Reitpferde (13 Teilnehmer)

1. Frau K. Frankes Melona 2 (A. Steack)
2. H. Marwedes Donner 2
3. R. W. O. Kolzens Bingo
4. Frl. J. v. Opels Aristokrat 2
5. Frau Dr. Hanebergs Alster
6. Direktor Magnus' Anker 3
7. Paul Oetkers Ihro.

Zum Dortmunder Reit- und Fahrturnier



Originalskizzen von v. Finetti und Oehlschlägel

Die große Herbstveranstaltung des Reichsverbandes für Reitsport fand dieser Tage in der Westfalenhalle in Dortmund statt. Das Turnier, für das sich ein zahlreiches Publikum interessierte, bot eine Reihe von ausgezeichneten equestrischen Leistungen.

Radsport

Eröffnungsradrennen in der Westfalenhalle

Erich Möller verpflichtet

Für die am 7. November, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Eröffnungsrennen in der Westfalenhalle ist nunmehr auch der Liebling der Dortmunder Radsportgemeinde, Erich Möller (Hannover), gewonnen worden. Möller hatte sich in der vorigen Saison durch sein bravouröses Fahren und Draufgängertum in sämtlichen, von ihm bestrittenen Rennen die Herzen aller im Fluge erobert und sein Start im Eröffnungsrennen wird daher allgemein begrüßt werden. Möller ist wohl einer unserer zukunftsreichsten Dauerfahrer und befindet sich zurzeit in bester Verfassung. In der Sommersaison konnte er von Sieg zu Sieg eilen und selbst seine letzte Rennen in Berlin gewann er gegen große, internationale Klasse. Eine weitere Ueberraschung bedeutet die Verpflichtung des belgischen Stehers van Ruysselt, welcher vom vergangenen Jahre durch seinen Sieg im Eröffnungspreis noch allen in bester Erinnerung sein wird. Es gelang ihm seinerzeit, sogar Möller in allen Rennen hinter sich zu lassen. Die Dauerrennen am Eröffnungstage haben mit Krupkat, Miquel, Möller und van Ruysselt eine hervorragende Besetzung gefunden und versprechen durch die Gleichwertigkeit dieser vier Teilnehmer hochinteressanten Sport. Als Schrittmacher wurden bisher neben Hörtrich, welcher mit Miquel aus Paris kommt, Geppert und Meichsner verpflichtet.



Fast vierzigjährige Erfahrung bürgt Ihnen für die Weltmarke: Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

Allerlei aus aller Welt

Von einem Lastkraftwagen überfahren.

Dortmund, 29. Oktbr. Als heute nachmittag gegen 5 Uhr ein älterer Mann die Münsterstraße überqueren und dabei einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, wurde er von einem, im selben Augenblicke herankommenden Lastkraftwagen überfahren. Trotzdem der Führer sofort bremste, ging dem Unglücklichen doch ein Rad des Wagens über die Brust und er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Vier Arbeiter bei einem Hauseinsturz schwer verletzt.

Osnabrück, 29. Oktober. In Melle stürzte ein bis auf das Dach fertiggestelltes Haus ein. Dabei wurden vier Arbeiter unter den Trümmern begraben, die in schwerverletztem Zustande geborgen wurden. Zwei weitere Arbeiter konnten sich dadurch retten, daß sie sich an das Gerüst klammerten und so vor dem Absturz bewahrt blieben.

Zusammenstoß zwischen Kleinbahn und Fuhrwerk.

Bottrop, 29. Oktober. Hier stieß ein Fuhrwerk des Gemüsehändlers Mappenfeld mit einem Zuge der Westfälischen Kleinbahnen zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß das auf dem Fuhrwerk sitzende Ehepaar M. auf die Straße flog und mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Diebstähle bei Frau Professor Schnabel

Das Geheimnis der Dokumentenkassette.

Berlin, 29. Okt. Die neue Affäre der vor kurzem wegen Testamentsfälschung verurteilten Frau Professor Schnabel, geborene Gräfin Letningen, wird in Potsdam viel besprochen. Es handelt sich um die Diebstähle in der Villa der Frau Professor Schnabel auf der Planitz-Insel, die der 18jährige Diener Max Schwinczer verübt hat.

Schwinczer, der verhaftet worden ist, behauptet, er habe von Frau Schnabel für mehrere Monate rückständigen Lohn und Kostgeld zu fordern gehabt, denn er habe sich wochenlang allein in der Villa verpflegen müssen, während sich Frau Schnabel bei einer Freundin am Kurfürstendamm in Berlin aufhielt. Er bestreitet, daß er Diebstähle in dem Umfange verübt hat, wie sie Frau Professor Schnabel angibt. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände ist jedoch wiedergefunden worden, so daß die Schuld Schwinczers außer Frage steht.

Schwinczer, der schon einmal kurz nach der Verurteilung der Frau Professor Schnabel, von ihr bezichtigt worden war, drei Pelze gestohlen und verkauft zu haben, war von der Polizei verhaftet worden. Damals wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte. Allerdings hat Schwinczer eine Kassette entwendet, die für Frau Schnabel wertvolle, sich auf die Erbschaftsangelegenheit beziehende Dokumente enthielt.

Wer Arbeitsrichter werden kann

W. **Berlin,** 25. Oktober. In der Weiterberatung des Arbeitsgerichtsgesetzes beschloß der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages, daß den Arbeitgebern bei der Berufung zum Beisitzer gleichstehen sollen, selbständige Geschäftsführer und Betriebsleiter, sowie auch Mitglieder und Angestellte von Vereinigungen und Verbänden der Arbeitgeber. Entsprechendes gilt für die von den Arbeitnehmern zu stellenden Beisitzer. Viel erörtert wurde die Frage des Schutzes der Arbeitnehmerbeisitzer vor Maßregelungen infolge der Ausübung des Arbeitsrichteramtes. Hierzu fand ein demokratischer Antrag Annahme, der ausführliche Schutzbestimmungen in das Gesetz bringt. Die Strafe soll aufgehoben werden, wenn die Verfehlung nachträglich genügend entschuldigt wird und kann eventuell auch ermäßigt werden.

Soziale Aphorismen

Von Gaudeamus.

Wenn Gott es den Seinen im Schlafe gibt, so besonders dem sleeping partner!

*

Die Grundlage so manchen Sozienverhältnisses ist: Mißtrauen gegen Mißtrauen.

*

Teilhaber sind häufig Rechthaber.

*

Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken vor dem Sozius zu verbergen.

*

Wenn im geschäftlichen Leben Gewinn = Freude, und Verlust = Leid ist, so ist für jeden, der einen Sozius hat, geteilte Freude nie und nimmer doppelte Freude.

*

Auf der Suche nach einem Sozius sind alle Listen am Platze, am meisten natürlich die Kapitalisten.

*

Der Unterschied zwischen Senior und Junior ist nicht nur ein Unterschied in den Jahren, sondern meistens auch eine Differenz in den Quoten.

*

Der Gesellschaftsvertrag ist häufig ein Instrument, dessen eine Saite mehr oder minder regelmäßig erklingt: die Geh-Saite ...

Hühneraugenpflaster

Maroplast

entfernt schmerzlos und sicher Hühneraugen und Hornhaut.

Nur zu haben bei:

Hugo Pruys junior

Habinghorst

Germanenstraße 43

Ausschneiden!

Bringen Sie mir Ihren Stoff!

Ich arbeite Ihnen einen Anzug oder Paletot für

Mk. 27.50

mit Zutaten unter Garantie des Sitzes.

Hugo Wertheim

Herrenbekleidung,

Dortmund,

am General-Anzeiger

Reinoldistr. 14 und **Rheinische Str. 93**

(Filiale.) 4401

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 2 Nov., vorm. 11½ Uhr werde ich in der Wirtschaft Haller am Markt, folgende Gegenstände öffentl. meistbietend, gegen bar zwangsweise versteigern: 4417

5 Herrenfahrräder
5 Damenfahrräder
1½ Mille Zigaretten
1 Grammophon.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Castrop-Rauxel 1, den 29. Okt 1926.

Picht,
Obergerichtsvollzieh

Schweinekleinfleisch

Postkolli netto 9 Pfd. M. **3.85**
30 und 50 Pfd. Bahnkübel pro Pfd. **0.41**
Schweinsköpfe mit dicker durchwachs. fleischiger Backe Postkolli netto 9 Pfd. M. **5.30**
9 Pfd. rote Kugelkäse M. **4.75**
9 Pfund dän. Schweizerkäse Mark **10.70**
200 Stck. Harzerkäse M. **4.40**
ab Nortorf. Nachnahme.

CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 318 d

Frauenleiden

Rat und Hilfe, auch in ältesten Fällen nach Dr. med. Thure Brandt's Methode behandelt

Frau Pingel,
Wanne
Hindenburgstraße 67.
Sprechzeit: 9-12 Uhr und 3-5 Uhr

Naturheil-Institut Cibora

Herne, Am Stadtgarten Nr. 1

Haltestelle der Linie B. 3027

Rasche Heilung von **Frauenkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Nierensteine und Grieß, Kinderkrankheiten, Rheuma, Asthma, Magenstörungen,**

Gallensteine entferne in 24 Stunden, ohne Operation und schmerzlos. Dankschr. vorh. Würmer entferne bei Erwachs. in 1 Std. Entf. v. Bandwurm. Auch briefl. Behandl. Bitte Rückp. beil.

Sprechstunden v. 9—12 Uhr, 3—7 Uhr.

Lest den Stadtanzeiger!



Für richtigen Behandlung der Wäsche

ist eine Seifenlauge erforderlich, die frei von allen schädlichen Bestandteilen ist und durch ihren großen Fettgehalt den Schmutz fast ohne Ihr Zutun entfernt.

Verwenden Sie daher hierfür nur

Dr. Thompson's Seifenpulver

Beim Möbel-Einkauf

macht es nicht allein der Preis. Ausschlaggebend ist in erster Linie die Qualität. Gemeinsamer Einkauf mit 15 Geschwisterfirmen setzen mich in den Stand, zu den billigsten Preisen auch wirkliche Qualitätsware zu liefern. Ueberzeugen Sie sich hiervon durch eine Besichtigung meiner über 120 aufgestellten Musterzimmer. Lieferung frei Haus. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Lieferung frei Haus.

Möbelhaus G. Liffmann N., Herne

Bismarckstraße 2
Ecke Strünkederstraße

Sonntag, den 31. Oktober 1926 ist mein Geschäft von 12–6 Uhr nachmittags geöffnet

4394

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Original-Roman von J. Schneider-Foerstl

9. Fortsetzung

„Nimm alles! Harald gibt dir, so viel du benötigst!"

„Ich danke dir, mein Liebes. Aber ich benötige nichts. Wirklich nicht. — Nur — es ist schrecklich. Ein Geschäftsfreund hat es mir gestern anvertraut. Die Firma Gersdorf steht knapp vor dem Sturz."

Sie schrie beinahe auf. Gersdorf war eine der ersten Banken. Die Ballins unterhielten regen Verkehr mit der Familie. Alice preßte die Hände ihres Mannes gegen ihre Brust. „Zieht er viele mit sich ins Unglück?"

„Unendlich viele. Es wird eine Menge von Selbstmorden geben in Wien und auswärts. Auch — auch —. Ich kann dir den Namen heute noch nicht sagen, Alice — nein, nein, ich kann nicht. Es wird womöglich sein ganzes Hab und Gut unter den Hammer kommen . . . Und wird doch alles umsonst sein. Wenn ihm nicht einer unter die Arme greift, wird er zum Bettler!"

Sie frug nicht. Er hatte scheinbar in der Erregung schon mehr gesagt, als er sagen wollte, denn er schob sie von sich und bat, sie möchte ihn ein bischen allein lassen jetzt. „Bei Tisch bin ich dann wieder bei dir, kleine Frau!" Er drückte seine Lippen auf ihre Hand.

„Darf ich Elemer zu uns bitten für die paar Tage, die er noch in Wien ist?—"

Er nickte. „Ja, tu's. Dann hast du auch Gesellschaft und ein bischen Ablenkung. Ich werde viel im Geschäfte sein müssen."

Sie küßte ihn und dann noch einmal und wieder. Er sah ihr nach, wie sie über die Stufen der Terrasse nach dem Park ging. „Armer kleiner Hascher!" Sie war doch recht erschrocken. Was das verwöhnte Kind des Petroleumkönigs Anderson etwa mit einem Manne tun würde, der Bankrott machte. Sie liebte ihn. Er wußte es. Und doch! Man saß wohl gerne mit einem Fürsten in der Kutsche, wurde dieser aber zum Bettler, dann sträubte man sich, mit ihm an ein und derselben Karre zu ziehen. So war es schon immer gewesen.

Elemer kam am Nachmittag und versprach, für die letzten zwei Tage Wohnung in der Cottage zu nehmen. Haller war dann ohnedies schon in Hamburg. Der Stefan saß seit vorgestern bei seiner Schwester im Spital und konnte und wollte nicht weg von ihr, da sie im Sterben lag. So war er ganz sein freier Herr.

Das war am Montag gewesen. Am Mittwoch gegen Abend siedelte er dann zu Ballins über. Der Freitag war zur Abreise festgesetzt.

„Soll ich dir noch Gäste laden?" frug Alice Ballin, als sie an seiner Seite durch den Park ging!

„Um Gotteswillen, Tante, verschone mich damit!", sagte er entsetzt. „Du glaubst nicht, wie ich übersättigt bin. Ich habe beinahe Angst, wenn ich jemand begegne, daß er mich einlädt. Es war zuviel, was ich in diesem Sommer an Diners und Soupers und Nachmittagsgesellschaften mitgemacht habe. Ich habe einen ganzen Ekel davor."

„Aber sonst, — ich meine, wenn du irgend jemand Lieben hast, den du noch gerne um dich haben möchtest —." Sie beobachtete ihn forschend.

„Nein —." Aber die Hast und die Härte, mit der er dieses Nein gesprochen hatte, verrieten ihr, daß es doch nicht so ganz stimmen wollte, was er sagte.

„Hast du in der Herrenstraße bereits Abschied genommen?" sondierte sie nach echter Frauenart.

„Ja!"

„Ist Warren nett zu dir gewesen?"

„Ich habe niemand angetroffen," gab er Auskunft. „Der Graf ist verreist und die Komtesse war zu einem Tee geladen . . ."

Er sah von ihr weg in den Park und nagte an seiner Unterlippe.

Also da saß der Haken. Alice Ballin hatte das sofort herausgen. Der dumme Junge. Das ließe sich ja ganz ohne Weiteres arrangieren, daß die beiden noch zusammentrafen.

Gleich am anderen Morgen überbrachte der Chauffeur ein Kärtchen in die Herrenstraße, ob Alice Ballin sich freuen dürfe, die Komtesse bei einem Glas Tee so gegen fünf Uhr bei sich zu sehen. Antwort hatte sie erbeten.

Eva Maria sagte zu. Sie drückte beide Hände gegen das Gesicht und weinte. Vielleicht, wenn sie Glück hatte, sah sie ihn dort. Zuerst würde sie ihn bitten, daß er ihr das unselige Wort verzieh, und dann wollte sie ihm auch erklären, wie sie in Gellerns Haus kam. Haller hatte er es ja nicht geglaubt. Sie zitterte dem Abend entgegen, kaum, daß sie Ruhe fand, ihrem Vater ein paar Zeilen zu schreiben, der nach der Tanja gereist war. Sie war nicht mitgekommen diesmal, da sie um keinen Preis Wien verlassen wollte, das Wien, in dem der Mann ihrer Liebe seine Tage verbrachte, ohne sich um sie zu kümmern.

Als sie durch den Park kam, hörte sie sein Lachen. Sie verhielt den Schritt und lehnte sich gegen eine der Rotbuchen, die den Weg säumten. Es wäre ihr unmöglich gewesen, ihm im nächsten Augenblick gegenüberzutreten. Seit Wochen hatte sie sich nach dieser Minute gesehnt und nun empfand sie Furcht vor ihm. Furcht vor dem Menschen, der ihr das Liebste auf Erden war, den sie in ihren Kindertagen so unzählige Male umarmt und geküßt hatte und der einst um sie weinte, als sie ging. „Elemer!", stammelte sie.

Zu ihren Füßen rauschte das Laub, das die ersten Herbststürme von den Bäumen gerüttelt hatten. Ganz in blutfarbenes Rot war es getaucht. Dazwischen leuchtete es ab und zu goldfarben auf, der wilde Wein, der die Terrasse der Villa umklammerte, brannte in allen Tönen. Und darüber ein mattblauer, wolkenloser Spätsommerhimmel, der all das Sterben auf Erden mit seiner letzten, wärmenden Sonne verklärte. „Sterben!" — Eva Maria faltete die Hände ineinander. Wenn alles, alles zu Ende war, wenn er kein Erbarmen hatte mit ihrer Not, wenn er vergessen konnte, was sie ihm noch vor ein paar Wochen gewesen war, dann war es besser . . .

„Komtesse stellen wohl Allerseelenbetrachtungen an?" sagte Gellerns Stimme hinter ihr. Er war auf dem gleichen Wege wie sie durch den Park gekommen, aber sie hatte seinen Schritt überhört.

Sie fühlte die jähe Röte, die ihre Wangen glühen machte. Seit jenem Abend, als sie bei ihm läutete, hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Er hob ihre Hände empor und küßte sie. Sie schloß die Augen und wußte nicht weshalb. Sein Blick hatte sie erschreckt. Ganz unverhohlene Zuneigung lag in demselben ausgesprochen. Er deutete alles zu seinen Gunsten. Ihr Erröten, das Hilfesuchende in ihren Augen. Alles in seinem Inneren jauchzte auf. Nun würde er nicht mehr lange allein sein und die arme, stille Dulderin in seinem Hause würde in Bälde eine Tochter an ihrem Herzen halten, die Tochter, nach der sie sich so sehr sehnte.

„Sind Komtesse auf dem Heimweg?" frug er so gelassen als möglich.

Sie verneinte. Sie wäre eben erst gekommen. Sie sei zum Tee geladen. „Das trifft sich gut!", meinte er ahnungslos. „Ich habe Frau von Ballin Grüße zu bestellen von ihrem Bruder, den ich bei ihr kennen lernte, und dem ich vorgestern in Berlin begegnet bin! Wir haben dann einen Weg."

Er ging an ihrer Seite nach dem Hause. Sie schleppte sich nur mehr. Nun war alles zu Ende. Wenn Elemer sie an Gellerns Seite kommen sah, half kein Bitten mehr und kein Erklären. — Nichts! — — Sie empfand auch keine Furcht mehr. Es war alles ganz gleichgültig, was nun kam. Für sie war jedes Hoffen vorüber.

Sie sah nach dem verglutenden Weingeranke der Terrasse und griff mit den Händen nach dem rotsprühenden Blattwerk.

„Es ist wundervoll, dieses zur Ruhe gehn der Erde!" sagte Gellern. „Alles trinkt sie noch einmal in vollem, tiefem Zuge. Das Licht, die Wärme, die Kühle der Nacht. Sie hat wahrhaftig gelebt!"

Eva Maria nickte wortlos. „Ja, sie hatte gelebt, — und sie, sie hatte nichts als gedarbt, wenn sie sich zur Ruhe legte."

Sie strauchelte auf den Stufen, die zum Hause emporführten. Gellerns Arm stützte sie eilig.

Sie sah empor, geradewegs in Radanyis Augen, der auf dem obersten Absatz der breiten Steintreppe stand.

Ohne ihr die Hand zu reichen, verneigte er sich. Dann begrüßte er Gellern mit einem spöttischen Zucken im Gesichte. „Ich denke, die Herrschaften werden erwartet," sagte er höflich kühl. „Meine Tante ist bereits in ihrem Teezimmer!"

Eine knappe Verbeugung, ein flüchtig-gleichgültiger Blick in Eva Marias weit geöffnete, tödlich erschrockene Augen, dann ging er ohne Eile die Stufen hinab nach dem Park und verschwand zwischen den Büschen und Sträuchern.

Eva Maria fühlte, daß ein Arm sich um sie legte. Und dann hörte sie Alice Ballins Stimme. „Das macht diese Spätherbsthitze, Baron Gellern. Ist Ihnen nun wohler, Komtesse?"

Ihr war ganz wohl. Sie fühlte überhaupt nichts. — Sie trank ihren Tee, sie nahm von dem Gebäck aus der Silberschale, ohne davon zu kosten. Worte klangen an ihr Ohr und blieb doch keines im Gedächtnis haften.

Gegen sieben Uhr empfahl sich Gellern. Alice hatte Eva Maria aufgefordert, noch zu bleiben. Sie war verärgert über Elemer. Es war doch rücksichtslos, einfach zu verschwinden und sich ganze zwei Stunden nicht mehr blicken zu lassen. Sie hatte nach ihm geschickt, aber er war nicht aufzufinden gewesen.

Als er zum Abendtisch erschien, machte es den Eindruck, als wollte er am liebsten wieder durch die kaum geöffnete Türe rückwärts gehen. Aber die so lang geübte gesellschaftliche Form siegte über das momentane Empfinden. Er verbeugte sich tadellos korrekt. Ein Gedanke blitzte in ihm auf. Ein einziges Wollen erfüllte ihn urplötzlich. Quälen würde er sie diesen Abend, alles das sagen, was sie bis ins Innerste verwundete. Tausendfach wollte er ihr heimzahlen, was sie ihm getan hatte. Ganz klein und demütig mußte sie werden und wenn sie dann kam, zu bitten, zerbrach er sie unbarmherzig. Eine wahre Wollust, das auszuführen, erfüllte ihn. Er nahm seinen Platz neben ihr ein. Als ob er vorher vergessen, hob er ihre Rechte hoch und küßte sie. Sein Blick tauchte in den ihren, tausend Hoffnungen erweckend. Er sah, wie ihre Wangen sich färbten, wie ihre ganze Seele sich vor ihm auftat. Der goldfarbene Tischwein floß in ihr Glas. Er goß das seine voll und hob es ihr entgegen:

„Zum Abschied, Eve Mi!" flüsterte er und neigte sich zu ihr.

Sie wurde weiß bis in die Lippen. „Wohin gehst du?"

Er hatte geglaubt, kalt bis ins Herz hinein sein zu können. Aber die Frage, vielmehr der Ton, in dem sie gesprochen war, erschütterten ihn.

Aber dann kam diese teuflische Lust, sie zu quälen, von neuem. Was hatte sie ihm nicht alles angetan in diesen paar Wochen. Beinahe zum Säufer war er geworden. Seine Nächte waren schlaflos, ins Ausland flüchtete er sich, um sie nicht mehr an Gellerns Seite sehen zu müssen. An allem trug sie die Schuld! An dem ganzen zerstörten Leben, das vor ihm lag.

„Wohin gehst du?" frug sie nochmals und sah ihn an.

„Ich habe mich zu einer einjährigen Tournee durch Amerika verpflichtet. Wenn es mir gefällt, gedenke ich drüben zu bleiben."

Er weidete sich an ihrer Qual. Er sah das Zittern ihrer Hände, die tiefe Blässe, die befürchten ließ, sie würde jeden Augenblick vom Stuhle sinken. Aber es schien ihm noch immer nicht genug. Es dünkte ihm nur ein Hundertel von dem, was er gelitten hatte damals, als sie am Arm des anderen aus dem Garten kam. Er konnte nicht vergessen. — Er konnte nicht. — Jetzt und nie!

„Hast du Nachricht, wie es Harald geht?" wandte er sich an seine Tante! „Die kleine Ellen, dieser entzückende Kobold, hat mir geschrieben, wir hätten nun doch noch Luxuskabinen bekommen auf der „Deutschland"! Ich weiß nicht, wie dieser famose, süße Bengel das fertig gebracht hat. Denn es war nichts mehr zu haben, als ich bei der Direktion des Lloyd anfrug!"

Ballin lachte. „Die bringt noch mehr fertig als das. Ich möchte wissen, was ihr nicht glückte, wenn sie nur will!"

Elemer erschrak nun doch über Eva Marias Aussehen. Leichenhaft blaß lag ihr Mund zwischen den schmalen, farblosen Wangen. Jetzt fällt sie, dachte er, und hob bereits die Hand, sie zu stützen. Aber sie fiel nicht. Ihr Wille, sich nicht wieder so zu zeigen wie am Nachmittag, hielt sie aufrecht. Ein gräßlich bohrender Kopfschmerz stellte sich ein, der ihr das Bleiben unerträglich machte. Beinahe unvermittelt erhob sie sich und bat, Frau von Ballin möchte nicht böse sein, es sei ihr so eigen zumute und sie wäre eine so schlechte Gesellschafterin heute. Ein andermal würde man gewiß zufriedener mit ihr sein.

„Sie armes Kind!", sagte Frau von Ballin liebevoll. „Bleiben Sie doch bei uns. Wenn ihr Vater verreist ist, können Sie das ja ganz ruhig machen. Wir telephonieren in die Herrenstraße, daß Sie hier die Nacht verbringen, damit man sich dort nicht sorgt." Sie drückte auf die Klingel. „Sie sollen ein Zimmer nach dem Park zu haben, Komtesse. Dort ist es vollkommen ruhig. Nichts wird Sie wecken. — Wollen Sie?"

Eva Maria bejahte. Es kam langsam, schwer. Nur ein Fleckchen haben, wo sie baldmöglichst ruhen konnte. Sonst würde wieder dieses grauenhafte Dunkel sie überfallen, wie am Nachmittag.

Sie reichte dem Bankier die Hand. Er wünschte ihr einen gesegneten Schlaf, der alles Unpäßlichsein verscheuchte. Dann streckte sich ihre Rechte Elemer entgegen.

„Gute Nacht, Herr Radanyi!"

„Gute Nacht, Komtesse. — Ich fahre morgen mit dem ersten Frühschnellzuge!"

Sie sah ihn verständnislos an, ihre Gedanken liefen die letzten drei Jahre zurück. Hin zu dem Abend, wo sie Abschied genommen hatte von ihm. — So ganz, ganz anders als heute. Wenn sie noch einmal die Arme um ihn legen dürfte wie damals. Es war alles vorbei.

Ohne ihm geantwortet zu haben, ging sie aus dem Zimmer. Alice Ballin schob ihren Arm durch den Eva Marias. „Ich bringe Sie auf Ihr Zimmer, Komtesse. Sie nehmen noch ein Migränepulverchen und legen sich dann ganz flach. Bis morgen ist alles gut!"

Elemer sah den beiden nach, bis sich die Türe hinter ihnen geschlossen hatte. Er überhörte, was Ballin frug.

„Was seufzt du so?" sagte der Bankier. „Hast du Liebeskummer?"

„Ich?" Radanyi lachte gezwungen und stürzte ein Glas Wein auf einen Zug hinunter.

„Hast du irgendwie Einblick in Gellerns Verhältnisse, Onkel?

Ballin sah ihn überrascht an. „Gellern? — Wie kommst du darauf? — Interessiert dich das?"

„Ja!"

„Genaues kann ich dir natürlich nicht sagen. Nur was man so spricht. Schon seine Pferde allein repräsentieren ein Riesenvermögen. Seine Mutter ist eine Scengeryi gewesen. Die Scengeryi sind im Gelde beinahe erstickt, — früher — wie es jetzt ist, weiß ich nicht. Der Besitz in Ungarn ist ihnen für alle Fälle verblieben. Er geht dem Werte nach in die Millionen. Er fällt, so viel ich gehört habe, einmal an Gellern. Ein armer Teufel ist er also sicher nicht."

Radanyi biß sich die Lippen wund. Ballin sah ihn forschend an. „Ich weiß nicht, wo du mit deiner Frage hinaus wolltest, Elemer, aber wenn du so weiterverdienst, wie die letzten drei Jahre, kannst du dich ruhig einmal neben ihn stellen!"

Radanyi seufzte nochmals auf. Er wollte etwas sagen, aber Alice kam zurück und berichtete, sie habe Eva Maria gleich selbst zu Bett gebracht. Sie tue ihr so furchtbar leid. Ganz wachsfarben liege sie in den Kissen.

Radanyi suchte seine Gedanken zu konzentrieren, aber es war ihm unmöglich. Gellerns Vermögen — Eva Maria leichenblasses Gesicht, Reue, daß er so herzlos gehandelt hatte an ihr — Eifersucht, Verlangen, sie noch einmal im Arm zu halten, alles lief wirr durcheinander.

„Komm," Alice steckte ihren Arm durch den seinen. „Wir wollen noch einmal spielen zusammen!"

Sie ging mit ihm in das anstoßende Musikzimmer und schlug den Flügel auf. Er nahm unlustig seine Geige aus dem samtgefütterten Behälter und stimmte sie rein. „Was soll ich spielen, Tante?"

Sie nannte eines der Lieder, die man drüben in Amerika so häufig zu hören bekam.

„Es liegt schon in meinem Koffer, Tante, soll ich es holen?"

„Ja, Elemer. Aber geh leise, bitte. Eva Maria schläft in dem Zimmer gegenüber dem deinen. Wenn sie wach wird, ist mein ganzes Migränepulver umsonst gewesen!" Sie sah ihn dabei mit stummen Vorwurf an.

Er stieg die teppichbelegte Treppe hinauf und obwohl der Bodenbelag im Korridor keinen Laut hörbar werden ließ, schlich er auf den Zehen den matterhellten Gang zurück. Vor Eva Marias Zimmer machte er Halt und lehnte sich gegen den eichenen Rahmen. Seine Wange drückte sich an die Füllung. „Gute Nacht, du — gute Nacht!" Beide Hände faltete er über dem harten Holze: „Vergib mir — Vergib mir, sag doch, ob du mir vergeben hast! — Erschrocken trat er zurück und legte den Kopf von neuem dagegen. — „Laß dich noch einmal sehen, Eve Mi, süße, kleine Eve Mi — dann kann ich es immer für ein ganzes, langes Jahr — Hast du mir denn nichts mehr zu sagen!? — Nichts? — Du weißt doch, wie ich dich liebe — du weißt es doch."

Ein Schritt von irgendwoher ließ ihn auffahren. Er schlich hastig nach seinem Zimmer und sah noch einmal nach ihrer Türe zurück. Sie blieb geschlossen und lag doch das Glück seines Lebens dahinter, das er aus den Händen hatte gleiten lassen.

Er fuhr sich über die Augen und drückte die Türe seiner Räume behutsam hinter sich zu. Aus seinem Schlafzimmer kam das mattrosa Licht der Nachtampel. Die Perlvorhänge, welche die beiden ineinandergehenden Zimmer trennte, glitzerten schillerd auf. Er hob die Hand, sie zurückzuschieben und ließ sie wieder sinken. Seine Augen weiteten sich vor Schreck und Ueberraschung. Er zog den Atem lautlos durch den halbgeöffneten Mund, als könnte dessen Hauch ihm zum Verräter werden. Vor seinem Schreibtisch stand Eva Maria und drehte geräuschlos den Schlüssel des Mittelfaches. Sie sah sich um. Es blieb alles ruhig. Sie begann die Schubfächer zu öffnen und legte seine Briefschaften heraus, dann verschloß sie wieder alles mit einer Lautlosigkeit, die jedem Diebe Ehre gemacht hätte. Sie schien nicht zu finden, was sie suchte. Radanyi las die Enttäuschung in ihrem Gesichte, als sie sich umwandte.

Dicht an ihm vorbei — ihr Arm streifte die Perlen — ging sie nach dem Mahagonisekretär in der Ecke und ließ den Klapptisch herunterfallen. Das Räumen und Suchen begann von neuem.

Ein maßloser Zorn stieg in Radanyi auf. Alle Weichheit fiel von ihm ab. Was hatte sie in seinem Eigentum zu wühlen? — Was suchte sie? — Dokumente, die sich auf seine Geburt bezogen? Glaubte sie, er sei ein Kind der Schande? — Fahndete sie nach Liebesbriefen, die sie in seinem Besitze wähnte?

Er achtete nicht mehr auf das Klirren der Perlen. Eva Maria überhörte es vollkommen. Er sah, wie sie alles wieder zurücklegte und hastend etwas zwischen die Falten ihres Kleides schob.

„Verzeihung, Komtesse, wenn ich störe!"

Mit einem kaum unterdrückten Schrei wandte sie sich um. Als sie sich ihm gegenübersah, brannte ihr Gesicht in grenzenloser Scham. In dem seinen aber stand nichts als Kälte und Verachtung.

Er trat einen Schritt zurück, um ihr den Weg an sich vorbei frei zu machen. Beide Arme zog er dabei gegen seinen Leib, um sie nicht zu streifen.

Sie sah es und zuckte zusammen. Einen Augenblick zögerte sie. Dann glitt sie vor ihm nieder.

„Vergib mir — daß ich dich bestohlen habe!"

Ihr Kopf lag gegen seine Knie, ihre Schultern zuckten. In ihm war alles Aufruhr. Mit beinahe rohem Griff hob er sie an beiden Armen hoch und drückte sie schonungslos an die Schmalwand des Zimmers. „Was suchtest du bei mir!"

Sie fühlte seinen Atem dicht an ihrem Gesichte. „Was du suchtest," keuchte er. — „Ist das andere alles noch nicht genug? Das andere? — Daß du zu Nacht in Gellerns Haus läufst und — und —" er wagte es trotz allem nicht, ihr den Schimpf ins Gesicht zu schleudern. — „Der Zigeuner war dir nicht gut genug — ein Herrenreiter ist ein anderes Ding und seine Milliarden stehen hinter ihm, — das ist es — das ist es — das hast du gewußt. Um sein Geld hast du alles vergessen, — alles — die Kindertage, mein Warten die ganzen langen Jahre! — Getrunken habe ich, in den Spelunken bin ich gesessen und an allem bist du schuld — an allem du!"

(Fortsetzung folgt)

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht, Schlüpfer- und Manteiform 33.00, 22.00 14.50
Windjacken in allen Größen u. Qualitäten enorm billig
Sport-Anzüge
aus eleganten, gemusterten Stoffen, teils mit 2 Hosen 76.00, 62.00 45.00
Knaben-Anzüge und -Mäntel enorme Auswahl billigste Preise
GASTROP
Das Haus der guten Qualitäten

Sonntag
bleibt
mein Geschäft
von
1 bis 6 Uhr
geöffnet

Beachten Sie bitte meine Schaufenster



Dieser Mantel, aus schwerem gerippt'em Velour, elegante Blusenform, zum billigen Preise von **26.50**

Eine Leistung



Dieser Mantel aus Ia Velour de laine, fesche jugendl. Form mit Pelzbesatz zum billigen Preise von **59.75**

Sonntag
bleibt
mein Geschäft
von
1 bis 6 Uhr
geöffnet

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Damen-Kleider

Pullover-Kleider mit uni-Rock, neueste Form	7.95
Moderne Nachmittags-Kleider in gutem Eolienne, mit neuartiger Garnitur	13.95
Rips-Popeline-Kleider reine Wolle, alle moderne Farben	18.75
Crêpe de chine-Kleider handgemalte Bordüre, in allen Pastellfarben	24.75
Frauen-Kleider aus prima reinwollenen Stoffen, extra große Nummern	27.50



Dieser Mantel
aus prima Velour, mit breitem Pelzstreifen, zum billigen Preise von:
19.50



Dieser Mantel
aus schwerem Velour de laine, reiche Faltengarnitur, zum billigen Preise von:
23.50



Dieser Mantel
aus gutem Eskimo, Kragen u. Rand mit entzück., Pelzgarnit., zum billigen Preise von:
39.00



Dieser Mantel
a. schwer. Ottomane, Ia Verarbeitg., fesche, jugendl. Form zum billigen Preise von:
47.00



Dieser Mantel
aus erstkl. Velour, Kragen u. Stulpen u. Persianer-Klaue, neueste F., z. bill. Preise von:
68.00

Mädchen-Mäntel

Baby-Mäntel aus farbigem Welliné, mit Kordelgarnitur	2.25
Mädchen-Mäntel prima Flausch, mit Plüschkragen (jed. weit. Größe 75 Pfg. mehr) Gr. 60	4.95
Mädchen-Mäntel mit reichem Krimmerbesatz, flotte Formen, in vielen Farben . ab Gr. 55	7.25
Mädchen-Mäntel aus Mantelcheviot, mit Krimmerkragen und Stulpen . . . ab Gr. 60	11.75
Mädchen-Mäntel prima Velour de laine, hübsche Faltenform . . . . . ab Gr. 60	14.95

Herren-Mäntel

Mäntel elegante lange Form, mit Rückengurt und Falten, gute Qualität 45.00, 35.00	27.50
Paletots marengo und schwarz, mit Samtkragen, moderne Ireihige Form 65.00, 45.00	29.50
Mäntel allerbeste Qualitäten, mit Abseite, hochmoderne Formen 98,00, 75.00	65.00
Loden-Mäntel Ia imprägnierte Ware, flotte Fassons 36.00, 22.00	17.50
Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht, Schlüpfer- und Mantelform 33.00, 22.00	14.50

Windjacken in allen Größen u. Qualitäten enorm billig

Herren-Anzüge

Anzüge gute Strapazierqualitäten, moderne Macharten 35.00, 29.00	19.50
Anzüge moderne Stoffe, elegante Macharten. in gestreift und uni 82.00, 57.00	45.00
Anzüge dunkelblau, Cheviot oder Twill, I- und II-reihig, Ia Verarbeitung 95.00, 75.00	58.00
Sport-Anzüge aus prima Cordt, Loden oder Manchester, vorzügliche Ware 45.00, 36.00	19.50
Sport-Anzüge aus eleganten, gemusterten Stoffen, teils mit 2 Hosen 76.00, 62.00	45.00

Knaben-Anzüge und -Mäntel enorme Auswahl billigste Preise

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden aus gutem Perkal, mit Kragen, hübsche gestreifte Muster 4.75	3.95
Herren-Oberhemden karierte und gestreifte Dessins, mit 2 Kragen, Ia Qualität	5.45
Cravatten moderne hübsche Muster, extra billig 0,98, 0.68	0.48

Bauer
GEGRÜNDET 1846 CASTROP FERNSPRECHER

Das Haus der guten Qualitäten

yi

zu Tonjen-
Gelerns
ches Gesicht,
hatte an ihr
einmal in
einander.
ende Musik-
Er nahm
durch den
Spielen aus-

man drüben

Tante, soll

bitte. Eva
nüber dem
ein ganzes
Sie sah ihn

hinauf und
dor seinen
er auf den
d. Vor Eva
te sich
Wange
Nacht, du —
über dem
gab mir, lag
Erschrocken
neuem
sehen. Eve
kann ich es
— Hast du
Nichts? —
— du weißt
den Händen

eg ihn auf-
em Zimmer
Türe zurück.
das Glück
den Händen

drückte die
sich zu. Aus
Licht
, welche die
er trennte,
Hand, sie
inten. Seine
Ueber-
und Nacht
was durch den
dessen Hauch
Schreibs-
geräuschlos
sah sich um.
die Schub-
Briefschaften
er alles mit
Ehre ge-
den, was sie
ung in ihrem

streifte die
agonsitzetät
sich herunter-
begann von

Kabanni auf.
Was hatte sie
Was suchte
seine Geburt
Kind der
Liebesbriefen,

störe!"

Gesicht wandte
gegenüber sah.
Scham. In
Kälte und

ihr den Weg
de Arme zog
sie nicht zu

men. Einen
sie vor ihm

Kissen der
vollkommen.
stützte und
ihres Kleides

ihre Schultern
Mit bei-
Armen
die Schmal-
du bei mir!"

ihrem Ge-
— „Ist das
s andere? —
aus läuft und
nicht, ihr den
rn. — „Der
ein Herren-
Millionen
das ist es —
hast du alles
— Getrunken
gelesen und
em du!"

(Fortsetzung folgt)

Heinrich Heiland

Bahnhofstraße 3a 3b 3c **Herne** **Bahnhofstraße 3a 3b 3c**

Wohnungseinrichtungen

Speisezimmer · Herrenzimmer · Schlafzimmer · Küchen
Dekorationen · Gardinen · Teppiche
Klein- und Einzelmöbel

Lieferung franko überallhin · Angenehme Zahlungsbedingungen

Größtes Spezialgeschäft der ganzen Umgegend 4048

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm. Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. — Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.

Kur- u. Heilanstalt Schloß Falkenberg
Grünau (Mark) H. 260
Bedeutendes Institut für Haarwissenschaft

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Achtung!

Die Kolonialwarenhandlung Theodor Haumann in Rauxel, Mittelstraße, bezeichnet fälschlicherweise auf ihren Düten und Rabattbüchern seit längerer Zeit mein Lebensmittelgeschäft in Obercastrop, Bochumer Straße 78, als ihre Filiale. Eine Firma Theodor Haumann hat hier, Bochumerstraße 78, noch nie bestanden; das Geschäft ist stets von mir unter der Firma Hermann Haumann, Bochumer Str. 78, geführt und bin ich ständig der alleinige Inhaber gewesen. Die Manipulation der Firma Theodor Haumann, mit der ich nicht identisch bin, ist mir unklar, jedoch wird die Polizei, der bereits Anzeige erstattet ist, Licht in dieses Dunkel bringen. 4403

Meine Kundschaft und Lieferfirmen mache ich hierauf aufmerksam. Zahlungen für Lieferungen aus meinem Geschäft, Bochumer Straße 78, sind nur an mich zu leisten.

Hermann Haumann, Lebensmittelhaus
Obercastrop, Bochumer Straße 78.

Bekanntmachung.

Die Kreisstraße von Kirchlinde über Frohlinde nach Castrop-Rauxel wird wegen Wegebauarbeiten für jeglichen Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres polizeilich gesperrt. Die Umleitung geschieht durch die Moltkestraße über Westerfilde, Bodelschwingh, Schwerin und umgekehrt.

Castrop-Rauxel / Lütgendortmund,
den 28. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltungen.

Alle Welt spart

Am Weltsparlag (31. Oktober) mahnen die Volksbanken (Gewerbebanken) aller Länder erneut und eindringlich zur Sparsamkeit

Auch Sie müssen sparen

Wir vergüten z. Zt. je nach Kündigung 5—8% Zinsen pro Jahr zu günstigen Bedingungen. Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir uns zur Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Gewerbebank Castrop, e.G.m.b.H.

Hauptgeschäftsstelle ab 30. Oktober 1926 in Castrop, Marktplatz 3
Zweigstelle im Stadtteil Habinghorst Kronprinzenstraße. 4402

Gut spielendes
Tafelklavier 140.-
gutes
Studierpiano 500.-
ganz wenig gespieltes
Ibach-Piano 850.-
1 Hupfeld v. Rola
verkauft 4349

A. Jünemann,
Bochum,
Brückstraße 41.
(Ibach, nie wiederkehrende günstige Gelegenheit.)

Damenhüte
kaufen Sie preiswert bei
Geschw. Mohr,
Markt 2,
Ickernerstr. 91.

Möbelhaus Gebrüder Schärf

sagt zu seiner Kundschaft:



Es bricht sich Bahn, nur das was gut;
beim Einkauf mußt du daran denken;
vor Billigkeit sei auf der Hut,
es kann dir niemand etwas schenksn.

Habinghorst
4416 Kronprinzenstrasse 89

4416

Unsere Preise sind unerreicht billig!

Wir unterhalten in allen Abteilungen die größte Auswahl in

Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Herrenstoffen für Anzüge u. Paletots, Seidenstoffe, Weiß- u. Baumwollwaren, sowie Pelzbesätze und Felle zum Besetzen von Kleider u. Mäntel

Gebr. Bär, Dortmund

Brückstr. 7, I. Etage
Eingang Friedhof

Größtes und ältestes Etagengeschäft am Platze.

Sonntag, den 31. Oktober sind unsere Geschäftsräume von 2–6 Uhr geöffnet.

Dortmund, Hohestr. 17 **Bochum,** Brückstraße 21

Heinrich Heiland

Bahnhofstraße 3a, 3b, 3c **Herne** Bahnhofstraße 3a, 3b, 3c

Kochherde

Senking – Küppersbusch
Sämtliche Herd-Ersatzteile 4049

Oefen in großer Auswahl

Kamine, Kachelöfen, Dauerbrandöfen, irische Öfen

Fabrikate erster Firmen
Lieferung franko überall hin. — Angenehme Zahlungsbedingungen

---

Ruf 576 3296
Müller Auto-Droschken
Fahrten nach auswärts 30—40 Pfg.
Uebernehme Abonnements!

Malton-Weine aus Malz

anerkannt beste
Stärkungsweine
seit 1895 im Handel u. ärztlich empfohlen.
2,50 Mk. pro 3/4 Literflasche.
Erhältlich in Castrop-Rauxel 1 bei **Georg Bies,** Herner Str. 28 u. Wittener Str. 19, **Drogerie H. Köster,** Wittener Straße 26 und bei **August Schürmann,** Wittener Str. 15; in Castrop-Rauxel 3 2595
in **Drogerie Fritz Fuls.**

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verpfl. im Stud. Casino Progr. auf Wunsch.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

für Ihre Kinder und Sie.

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**

Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.

Zu haben: in allen Apotheken, sowie in folgenden Drogerien: Drogerie Appelhans, Germania-Drogerie, E. Gotthardt, Central-Drogerie, O. Hennewig, Adler-Drogerie, Heinz Köster, Drogerie Wimmers, Adler-Drogerie, Th. Hollmann, Castrop-Rauxel 2.

Polytechnikum Friedberg i/H
Maschinenbau · Hochbau · Elektrotechnik · Tiefbau
Semesterbeginn Anfang April u. Oktober.
Drucksachen durch das Sekretariat.



November-Sensation!

Zum Auftakt beweisen wir Ihnen durch sensationell billige Angebote in Damen-Kleidung, welch große Vorteile wir Ihnen mit diesem Sonder-Verkauf bieten.

Gleich günstige Angebote finden Sie auch an allen übrigen Lägern. Warten Sie darum nicht auf unsere noch folgenden Angebote, sondern kaufen Sie jetzt, was Sie für den Winter brauchen.

Jetzt ist die Gelegenheit günstig.

Damen-Strick-Pullover aparte Ausführungen . . . . . 11.50 — **9.75**

Damen-Strick-Pullover Wolle und Wolle mit Seide, gute Qualität 16.75, 14.75 — **13.50**

Damen-Strick-westen mod. Farb. 9.75 — **6.75**

Damen-Strick-westen einfarbig und gemustert 16.75 — **11.75**

Damen-Strick-Jacken mod. Farben u. Must. 25.-, 21.50 — **19.75**

Blusen in Jumperform, Crep de chine, mit langem Arm **17.50**

Blusen in Crep de Chine, Jumper-Form, m. Knopfgarn, hoch geschlossen . . . **22.50**

Blusen in Crep de chine, mit reicher Biesen- und Faltengarnitur **24.50**

Blusen in weißem Wollstoff, jugendliche Form . . **14.75**

Blusen in Wollrips, weiß u. farbig, m. langem Arm . . . . 19.75 — **19.50**

Kleider in modern gemustert. Wollstoff, Blusenform, mit langem Arm . . . **12.75**

Kleider in Rips, sehr fesche Form, mit langem Arm, Rock Faltengarnitur **15.75**

Kleider in Rips, mit bunter Garnitur, Blusenform, Plisseerock **22.75**

Kleider in Rips, entzückende Form, mit farbiger Garnitur . . . **29.50**

Kleider Seide, mit langem Arm, flotte Form **29.50**

Kleider in Crep de chine, mit langem Arm und bunter Garnitur **39.50**

Kleider in Crep de chine, Kragen und Manschetten, entzückend, mit Spitze garniert **48.00**

Tanz-Kleider Taft-Stilkleider **16.75**

Tanz-Kleider in Crep de chine, mit bunter Bordüre **18.75**

Tanz-Kleider in Seide, reich mit Perlstickerei **26.50**

Tanz-Kleider Crep de chine, moderne Volant-Garnitur **39.50**

Mäntel in gutem Velour, jugendliche Form . . . . 12.75 — **9.75**

Mäntel in modern gemusterten Stoffen, mit seitl. Faltengarnitur **16.75**

Mäntel in pr. Velour, seitl. mod. Faltenstellg., Krag. und Manschetten, Pelzbesatz — **19.75**

Mäntel in Velour de laine, moderne Blusenform, Kragen mit Pelzbesatz . . . **29.75**

Mäntel in Ottomane, moderne Gürtelform . . . **39.50**

Mäntel in Velour de laine, mit seitl. Biesengarnitur und reicher Pelzgarnitur . . **45.00**

Mäntel in pr. Velour de laine, auf Seide, mit gr. Pelzkragen **45.00**

Mäntel eleg. Ottom.-Ware, auf Seide, m. Pelzkr. — **59.00**

Mäntel in prima Velour de laine, Kragen, Manschetten und unten Pelzbesatz — **58.00**

Mäntel Seal-Plüschmantel, ganz auf Futter, moderne Form . . . . . 69.00 — **59.00**

Kostüme in prima Velour de laine, mit Pelzbesatz **75.00**

Kostüme in Shetland, moderne kurze Jacke **88.00**

Kostüme in prima Rips, moderne kurze Jacke, auf Seide **58.00**

Kostüme in modern gemusterten Stoffen, Jacke auf Seide, mit Pelzkragen **58.00**

Mädchen- u. Kinder-Mäntel, Kleider- und Strickwaren
entzückende Neuheiten in größter Auswahl.

Sonntag
sind unsere Geschäftsräume von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

In unserer
Abteilung für starke Damen
finden Sie stets große Auswahl in allen Weiten und Preislagen.

Clemens

Dortmund
Westenhellweg 102/106

13

DIE ZEITUNG IM BILD

Der Hauptträger des Kleistpreises 1926.



Alexander Lernet-Holenia

Alexander Lernet-Holenia,
der für seine dramatischen Arbeiten „Oesterreichische Komödie", „Ollapatrioda" und „Demetrius" den Hauptteil des diesjährigen Kleistpreises erhielt.

Der preußische Staat ehrt seine Künstler



Porträtbüste von Käthe Kollwitz

Die hier abgebildete Büste der hervorragenden Graphikerin Käthe Kollwitz ist soeben von dem preußischen Staat erworben worden. Die Büste, ein Werk von Tina Haim-Wentscher, ist in der diesjährigen Frühjahrs-Ausstellung der Akademie der bildenden Künste in Berlin gezeigt worden.

25 000 Dollar für die Ueberquerung des Ozeans



Paul Tarascon
(Französische Karikatur)

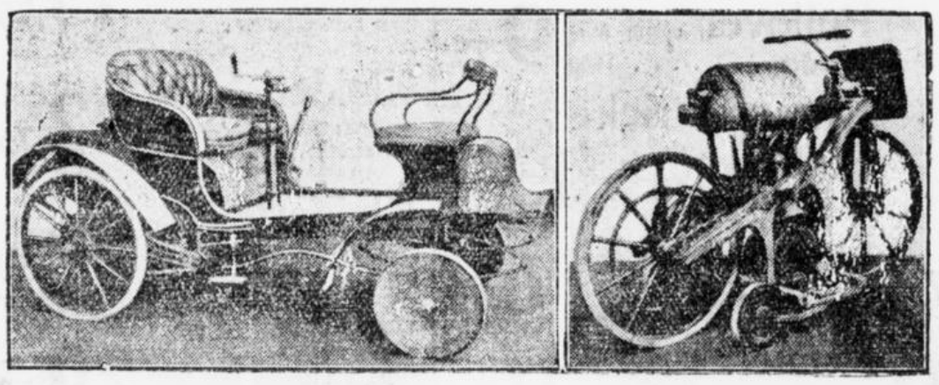
Dem französischen Flieger Paul Tarascon ist von der amerikanischen Luftschiffvereinigung der Betrag von 25 000 Dollar für den Flug über den Atlantischen Ozean angeboten worden. Tarascon ist auf den Vorschlag eingegangen und beabsichtigt seinen Flug noch vor Ablauf dieses Jahres auszuführen.

Deutsche Automobil-Ausstellung 1926. — Pioniere der deutschen Automobilindustrie.

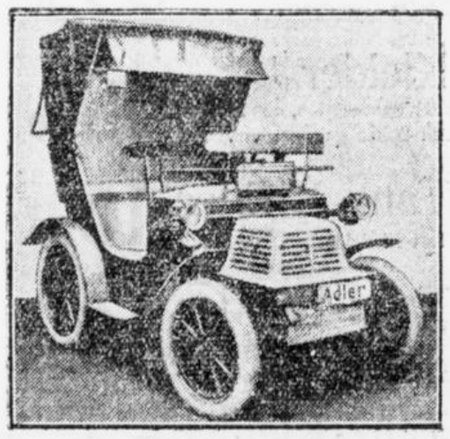


Gottlieb Daimler — Wilhelm Maybach — Wilhelm v. Opel — C. Benz

Aus der historischen Abteilung der Ausstellung



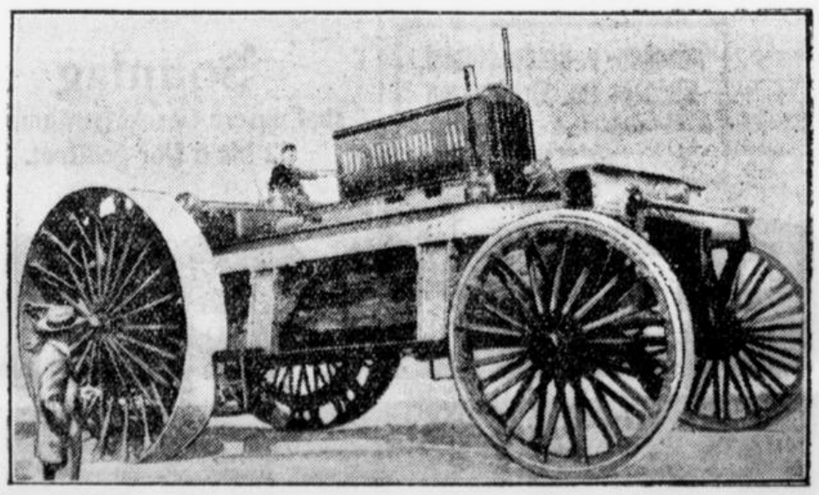
Der erste Opelwagen — Das erste deutsche Motorrad



Der erste Adlerwagen

Die diesjährige Deutsche Automobil-Ausstellung fällt mit dem 25jährigen Jubiläum des Reichs-Verbandes der deutschen Automobilindustrie zusammen und soll besonders imposant gestaltet werden. Die Auto-Schau, der auch eine historische Abteilung angegliedert ist, wird in den Ausstellungshallen in Berlin stattfinden.

Der größte Traktor der Welt



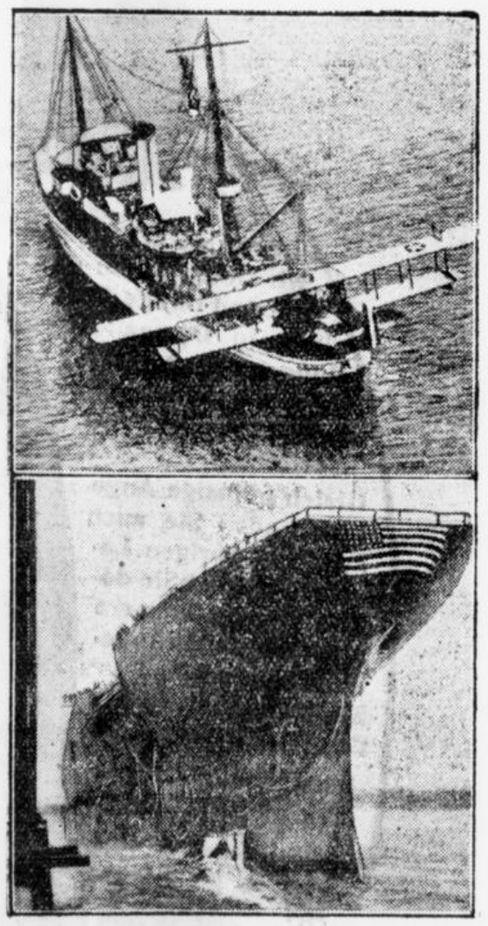
Unser Bild zeigt den von der Pacific Car u. Foundry Co., Washington, für eine amerikanische Holzfirma erbauten Riesentraktor, der zur Beförderung von gewaltigen Holzblöcken dient. Der Traktor ist so hoch, daß ein Ford-Wagen bequem unter ihm durchfahren kann. Er wiegt 10 Tonnen, hat eine Radgrundlage von 18 Fuß und verrichtet die Arbeit von mehreren Pferdegespannen. Die Räder haben einen Durchmesser von 10 Fuß.

125. Geburtstag des Komponisten Albert Lortzing



Am 23. Oktober jährt sich zum 125. Mal der Geburtstag des berühmten Komponisten Albert Lortzing.

Amerikanische Spezialschiffe für Flugzeuge



Oben: Die „Sandpiper", die schwimmende Reparaturwerkstätte der amerikanischen Seeflieger bei der Aufnahme eines beschädigten Seeflugzeuges.

Unten: Die „Lexington", das größte Flugzeugmutterschiff der Vereinigten Staaten, das vor kurzem von den Tore River-Docks vom Stapel lief. Das Riesenfahrzeug konnte infolge des niedrigen Wasserstandes erst nach erfolgter Vertiefung der Fahrtrinne den Ozean erreichen.

Auto-Humor.



Verkäufer: „Dieser Wagen, meine Herrschaften, ist wie für Sie geschaffen!!"

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 31. Oktober 1926

Evangelische Gottesdienstordnung

Castrop.

Samstag, nachm. 5 Uhr: Beichte. Sonntag, vormittags 8 Uhr: Reformationsfestgottesdienst. Pastor Rothe. 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. Pastor Bläsing. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4,30 Uhr: Reformationsnachfeier im Gemeindehause. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Bläsing.

Habinghorst.

Sonntag, morgens 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Rüping. 11 Uhr: Taufen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 3,30 Uhr: Frauenverein bei Koch.

Ickern.

Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Griese, anschließend 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. 9,45 Uhr: Festgottesdienst mit Chorgesang. Pastor Griese. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Griese. 11,45 Uhr: hl. Taufe. Nachm. 2,30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 4,30 Uhr: Gemeinde-Reformationsfestfeier bei Müller, Vinckeplatz. Festredner Herr Superintendent Dr. Winkhaus. Dortmund. Donnerstag, abends 7 Uhr: Gemeindebibelstunde. Pastor Griese. Freitag, abends Uhr: Bibelstunden des Jungmänner- und Jungmädchenvereins.

Sonstige religiöse Vereinigungen.

Christliche Versammlung. Viktoriastraße 21. Sonntag, den 31. Oktober, nachm. 2.30 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Verkündigung des Wortes Gottes. Mittwoch, den 3. November, abends 7—8 Uhr: Gebetsstunde. 8—9 Uhr: Wortbetrachtung.

Kirchliche Gemeinschaft. Sonntag, abends 6 Uhr fällt aus, dafür Beteiligung am Reformationsfest im Gemeindehause. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für E. C. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Jugendbundstunde.

Kirchl.-evangel. Gemeinschafts-Verein, Rauxel, Amtsstraße 17. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gottesdienstordnung

Castrop.

Vorm. 6 Uhr: Polenmesse.
7 Uhr: Zweite hl. Messe mit Predigt.
8 Uhr: Dritte hl. Messe mit Predigt.
9 Uhr: Kindermesse mit Predigt.
10 Uhr: Levitenamt mit Predigt (Chorgesang).
11.15 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.
Nachm. 2.30 Uhr: Andacht.
6 Uhr: Fest-Andacht mit feierlicher Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Kirche zum renovierten Chore der alten Kirche.

Montag, den 1. November 1926
(Allerheiligenfest)

Die hl. Messen sind wie Sonntags.
Am Nachmittage geht um **4 Uhr die Prozession von der Kirche aus zum Friedhofe,** daselbst ist Predigt und Gebet. Während des Gebetes werden die Gräber von den Priestern mit Weihwasser besprengt.

Dienstag, den 2. November 1926
(Allerseelen)

Von 6 Uhr ab ist alle halbe Stunde eine hl. Messe bis 8,30 Uhr. Um 9 Uhr ist Levitenseelenamt.

Schwerin

Sonntag, den 31. Oktober 1926

Vorm. 7.30 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2,30 Uhr: Andacht.

Montag, den 1. November 1926
(Allerheiligen)

Vorm. 7.30 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt.
Die Nachmittagsandacht fällt aus, damit alle Gelegenheit haben, in Castrop die Prozession zum Friedhof mitzumachen.
Abends 7.30 Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt.

Dienstag, den 2. November 1926
(Allerseelen)

Vorm. 6 Uhr: Erste hl. Messe.
7 Uhr: Zweite hl. Messe.
8 Uhr: Hochamt für alle Armenseelen.
Abends 7.30 Uhr ist Armenseelenandacht, zugleich Jubiläumsandacht.

Rauxel

Sonntag, den 31. Oktober 1926.

Vorm. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10.00 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 6.00 Uhr Predigt des Missionars mit kurzer Andacht.

Montag, den 1. November 1926.

Vorm. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt m. Aussetzung, Predigt u. Segen.
Nachm. 6 Uhr: Jubiläumspredigt mit Andacht.

Dienstag, den 2. Nov. 1926 (Allerseelen)

Um 6 Uhr beginnen die hl. Messen.
8 Uhr Requiem für alle Verstorbenen.

Frohlinde

Sonntag, den 31. Oktober 1926

Vorm. 7.30 Uhr Frühmesse.
9.30 Uhr Hochamt.
Nachm. 2.30 Uhr Andacht.

Montag, den 1. November 1926
(Allerheiligen)

Vorm. 7.30 Uhr Frühmesse.
9.30 Uhr Hochamt.
Nachm. 2.30 Uhr Jubiläumsandacht.

Dienstag, den 2. November 1926
(Allerseelen)

Vorm 7.00 Uhr stille hl. Messe.
7.30 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Hochamt für die Verstorbenen.
Abends 7.30 Uhr Andacht.

Habinghorst

Vorm. 7 Uhr: Erste hl. Messe.
8 Uhr: Hl. Messe.
9 Uhr: Polenmesse.
10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2,30 Uhr: Andacht.

Ickern

Sonntag, den 31. Oktober 1926.

Vorm. 7 Uhr erste hl. Messe.
7.45 Uhr Frühmesse mit Predigt
9.00 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang.
10.00 Uhr Hochamt mit Predigt, Aussetzung des Allerheiligsten.
Nachm. 1.30 Uhr Taufe.
2.30 Uhr Andacht.
7.30 Uhr Jubiläumsandacht, zugleich Kongregationsandacht für die Jungfrauen.

Montag, den 1. Nov. 1926 (Allerheiligen)

Gottesdienstordnung am Morgen wie oben. Mit dem Hochamt beginnt die Feier der Ewigen Anbetung in unserer Kirche. 10 Uhr: Hochamt, Aussetzung des Allerheiligsten. 11—12 Uhr: Stille Anbetungsstunde, zugleich Betstunde für die Marktschule. 1—2 Uhr: Betstunde für die Ostschule. 2—3 Uhr: Betstunde für die Hindenburgschule. 3—4 Uhr: Betstunde für die Jungfrauen. 4—5 Uhr: Betstunde für die Mütter. 5—6 Uhr: Schlußstunde, zugleich Betstunde für die Männer und Jünglinge, anschließend Lichterprozession durch die Kirche.

Dienstag, den 2. Nov. 1926 (Allerseelen)

Jeder Priester feiert drei hl. Messen.
Vorm. 6 Uhr: Erste hl. Messe; die folgenden um 6.30, 7.00, 7.30 Uhr. 8.00 Uhr: Seelenhochamt. 8.30 Uhr: Letzte hl. Messe.

Holthausen

Sonntag, den 31. Oktober 1926.

Vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt.
8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10.30 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2.30 Uhr Andacht.

Montag, den 1. November 1926
(Allerheiligen)

Vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt.
8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10.30 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 4 Uhr Andacht, danach Prozession zum Friedhof.

Der Diätenzug

Bekanntlich erhielt und erhält jeder dienstlich reisende Beamte für jeden auch angefangenen Tag seiner Reise die vollen Diäten, die zur Bestreitung der Lebenskosten dienen sollen. Nun gab es vor 20 bis 30 Jahren in Provinz Posen einen Zug, der die Hauptstadt der Provinz um 12 Uhr 2 Minuten nachts erreichte. Wer mit diesem Zuge von einer Dienstreise nach Posen zurückkehrte, durfte also für den vor 2 Minuten angefangenen neuen Tag die vollen Diäten in Rechnung setzen, was denn auch gewissenhaft geschah. Der fragliche Zug führte in Beamtenkreisen den Namen „der Diätenzug", und jeder nur einigermaßen tüchtige Staatsdiener wußte es so einzurichten, daß er diesen Zug zur Heimkehr benutzte. Bis dann schließlich die Finanzverwaltung dahinter kam und sich mit der Eisenbahnverwaltung in Verbindung setzte. Und siehe da — der nächste neue Fahrplan brachte eine kleine Veränderung: Der berühmte Zug lief fortan schon um 11 Uhr 59 Minuten in Posen ein, und mit der Herrlichkeit des Diätenzuges war es vorbei.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Neuwied. In dem Prozeß gegen den des doppelten Raubmordes angeklagten Korbmacher und Händler Jakob Hoppen aus Breitscheid, fällte das Schwurgericht nach längerer Beratung, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, das Urteil. Hoppen wurde zweimal zum Tode verurteilt und zur dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hörte das Urteil lächelnd an, während seine Angehörigen in lautes Weinen ausbrachen.



GroB kauft Tage

für Herbst-Bekleidung

Morgen ist unser Geschäft von 12 bis 6 Uhr geöffnet

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

GroB kauft Tage

STATT KARTEN

4388

Die Verlobung meiner Tochter Paula mit dem Chemiker Herrn Ludwig Zumbusch gebe ich bekannt.

Frau Maria Schmücker
geb. Reuter
Walldorf b. Heidelberg

Paula Schmücker
Ludwig Zumbusch
Chemiker
Verlobte
Walldorf Castrop-Rauxel 1

Oktober 1926

Mimmi Markhof
geb. Kirschner
Ernst Höltmann
Verlobte

4382

Castrop-Rauxel, im Oktober 1926.

Realgymnasium Castrop-Rauxel

Unser lieber Mitschüler, der Sekundaner

Karl Osthoff

ist an den Folgen einer Operation plötzlich und unerwartet gestorben. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 31. Oktober, 3.30 Uhr vom Trauerhause, Kirchlinde, Zollernstraße 12.

Ich bitte die Schüler der Anstalt, möglichst zahlreich dem Verschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Treffpunkt 3.15 Uhr Weiche Kirchlinde.

4415 I. V.: Euler, Studienrat.

Städtische Bühnen Dortmund

Samstag, 30. Okt.
Stadttheater 4309
7½—10 Uhr
Außer Vormiete
(zugl. Teilvorstellung der Theatergemeinde Groß Dortmund Serie 5 halbes Haus)
Der Geiger von Gmünd

Burgwalltheater
7½—10 Uhr
Die Durchgängerin
Sonntag, 31. Okt.
Stadttheater
5—10 Uhr
Außer Vormiete
Die Meistersinger von Nürnberg

Burgwalltheater
3½—6 Uhr
Die Durchgängerin
7½—9¾ Uhr
Stöpsel

Prima
Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Preiswerte
Teppiche

4376 **in unerreicht großer Auswahl.**

Ausstellung in unseren neuen Schaufenstern Westenhellweg 82a

Linoleum-Teppiche, Ia Qualität (vom Stück)

Größe	130|200	200|250	200|300	250|350	300|400
	9.10	17.50	21.-	38.50	52.-

Haargarn-Teppiche in neuesten Mustern

Größe	135|200	165|235	200|300	250|350	300|400
	24.00	35.00	56.-	79.50	108.-

Plüsch-Teppiche aus Ia Wollmaterial

Größe	135|200	165|235	200|300	250|350	300|400
	25.00	38.00	58.00	85.-	125.-

Velvet-Teppiche dicht. Plüschgew., Persermuster

Größe	135|200	165|255	200|300	250|350	300|400
	28.50	48.50	69.-	115.-	175.-

Tapestry-Teppiche festes, bes. haltb. Gewebe

Größe	50|100	165|235	200|300	250|350
	3.95	29.00	43.-	69.-

Anker-Teppiche Ia Velvet, best. deutsch. Fabrikat

Größe	135|200	165|235	200|300	250|350	300|400
	62.-	88.-	129.-	209.-	272.-

Vorwerk-Teppiche bekannte Marken-Teppiche, Qualität: Smyrna, Viktoria, mit Fransen

Größe	90|180	170|255	200|315	250|350	300|415
	42.-	112.-	165.-	235.-	325.-

Beachten Sie vor Einkauf von Gardinen, Teppichen, Dekorationen unsere sehenswerte Ausstellung, die Sie von unserer Billigkeit überzeugen wird.

Gebr. Engel
Gardinen u. Teppichhaus
Dortmund Westenhellweg 82 u. 82a
gegenüber der Petrikirche

Sonntag, 31. Okt. von 2-6 Uhr geöffnet.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

---



CASTROPER BANK
SCHIELE & CO.
Viktoriastrasse Nr. 19
Reichsbank-Girokonto Dortmund / Postscheckkonto 9619 Dortmund

Kredite in laufender Rechnung
Provisionsfreier Scheckverkehr

Guthaben-Zinsen z. Zt.:
im Scheck-Verkehr 4%, bei Spareinlagen 5–7% je nach Kündigung

2939

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten und Devisen
Sorgfältige Ausführung aller Börsengeschäfte

Sie verlangen von Ihrer Kleidung

daß sie das Kennzeichen Ihres Geschmacks ist — nicht aber einer Massenproduktion entstammt

daß sie so elegant wie vornehm ist — nicht aber nach billigem „Chik" aussieht

daß sie vorbildlich ist an Sitz und Verarbeitung — nicht aber lieblos „fabriziert"

daß sie noch nach langem Tragen gut aussieht — nicht aber eine Schaufenster-Schönheit ist

daß sie niedrig im Preis bei erster Qualität ist — nicht aber sich so billig wie minderwertig erweist:

denn Sie verlangen:

4371

Keine Enttäuschung zu erleben

Ihre Konsequenz?

Nicht zu experimentieren, Ihre Zeit und Ihr Geld sind zu schade dazu. Kaufen Sie in dem seit Jahrzehnten als bestbekannten eleg. Maßgeschäft **A. Nowicki,** dann sind Ihre Forderungen erfüllt, dann wissen Sie, daß Sie gut eingekauft haben.

Hernerstr. 10 (fr. Bahnhofstraße) **A. Nowicki** Hernerstr. 10 (fr. Bahnhofstraße)

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Wir wollen den Andrang vor Weihnachten mildern, und bitten von unserm Angebot:



Jetzt gekaufte Waren bei geringen An- u. Abzahlungen ohne Preisaufschlag zurückstellen zu lassan, reichhaltigen Gebrauch zu machen.

Käufer, welche Spielwaren bar bezahlen, erhalten bis 20. November einen **Extra-Kassa-Rabatt.**

Wir erhielten:

6 Waggons lose geladene Spielwaren



Es gibt kein zweites Geschäft in Rheinland und Westfalen, welches derartige Auswahl bietet.



Durch Führung einer Großhandlung sind unsere Preise **konkurrenzlos niedrig gestellt.**

Es ist die höchste Zeit, Puppenreparaturen schnellstens zu bringen.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Kinderschulen u. Vereine.

Grosse Auswahl in Zugabe-Artikeln.

7813

Paul Oppler & Co., Dortmund

Gegr. 1892 **Westenhellweg 69.** Ruf 3416



Neu! Kukirol Hühneraugen-Binden
ohne Filzring. Darum beim Druck und beim Schmerzen.
Packung mit 8 Binden nur 60 Pfg.
Kukirol-Hühneraugen-Pflaster
in bisheriger Güte und Aufmachung nach wie vor 75 Pfg. pro Packung
In fast allen Apotheken u. Drogerien erhältlich!

Lassen Sie sich nicht beirren!



Unsere Inserate nachzuahmen ist möglich.

Was aber nicht nachgeahmt werden kann, ist unsere überragende **Leistungsfähigkeit,** von der jedes einzelne Angebot durch seinen Preis und seine Qualität immer wieder aufs neue beredtes Zeugnis ablegt.

Kommen Sie zu uns, wann Sie wollen – prüfen Sie jederzeit, was wir bieten – urteilen Sie selbst auf Grund Ihrer Beobachtungen.

Sie werden dann sehr rasch zu der Überzeugung gelangen, daß Ihre Vorteile bei „M&G" am besten gewahrt werden.

★

Der nebenstehende vornehme Mantel z. B. mit großem Pelzkragen in hochmodernen verschiedenen Fellarten, kostet bei uns in Ottoman nur M. 45, in Velours de laine

nur **39.00**

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Damen-Mäntel

Jugendl. Mäntel aus guter Ware, in der modernen Blusenform **8.75**

Velours-Mäntel mit vollem Pelzkragen, in den neuesten Farben **19.75**

Ottoman-Mäntel oder Velours-Mäntel, Kragen und Saum mit schönem, breiten Pelzbesatz **29.00**

Sealplüsch-Mänt. ganz auf Foulardine mit warmem Zwischenfutter **48.00**

Ottoman-Mäntel reinwollene Ware, mit vollem Pelzkragen und seitlicher Pelzgarnierung **48.00**

Velours de laine mit vollem Pelzkragen und seitlicher Pelzgarnierung **48.00**

Velvet-Mäntel entzückende Formen, in allen modernen Farben, ganz mit Damassee gefütt. **48.00**

Ottoman-Mäntel fesche, jugendliche Formen, in marine und schwarz **54.00**

Velvet-Mäntel in feschen Formen, mit Silberbisamin-Kragen **59.00**

Sealplüsch-Mänt. stets vornehm-elegant, mit Damassee gefüttert **68.00**

Ottoman-Mäntel mit reizvollem Pelzkragen und -Stulpen, ganz mit Damassee gefüttert **78.00**

Velours de laine elegante, moderne Formen, mit reicher Pelzgarnitur, auf reiner Seide **98.00**

Sealplüsch-Mänt. mit vollem Pelzkragen, mit reiner Seide gefüttert **125.00**

Ottoman-Mäntel Blusenform m. voll. Seal- oder Bleutékragen u. Stulpen, ganz a. Crêpe de chine **145.00**

Aussergewöhnlich preiswert:
Hochelegante Mäntel
zum größten Teil ganz auf reiner Seide, reich mit Pelz besetzt
89.00

Hochelegante Mäntel
aus Velours de laine, Ottoman, Matlassé oder Seal-Plüsch. Aparte Pelzgarnituren. Ganz auf Seide
155.-185.-275.-385.-

Auch in großen und starken Weiten haben wir eine umfassende Auswahl zu niedrigen Preisen!

Pelze

Pelz-Jacken aus Skunks-Kanin, Seal-Elektric oder Biberette **275, 185, 98.00**

Pelz-Mäntel alle modernen Pelzarten, beste Verarbeitung **490, 390, 275.00**

★

Mädchen-Mäntel

Mädchen-Mäntel aus einfarbigen Stoffen, Gr. 50. (Jede weit. 0.75 mehr) **5.75**

Mädchen-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, in allen Farben, Gr. 50. (Jede weitere Gr. 0.75 mehr) **6.90**

Mädchen-Mäntel aus Velours de laine, in vielen Farben, nur gute Qualitäten, Gr. 50. (Jede weitere Gr. 1.50 mehr) **14.75**

Dortmund Steinplatz

Meyer & Günther

Sonntag, den 31. Oktober sind unsere Geschäftsräume von 2–6 Uhr ununterbrochen geöffnet!

Redner, daß aus einer Besprechung mit dem Reichinnenminister hervorgegangen sei, daß auch sie die Ausstellung wünsche u. den Zeitpunkt von 1930 für den richtigen halte. Die Reichsregierung werde einen Reichskommissar ernennen, der eine führende Rolle bei der Ausführung spielen werde, und dem Kabinett, Reichsrat und Reichstag würden in der nächsten Zeit die Vorlagen unterbreitet werden, die zur finanziellen Durchführung notwendig seien. Der Westen und der Rhein seien bisher bei zahlreichen Veranstaltungen berücksichtigt und unterstützt worden, so daß jetzt auch einmal die andere Seite des Reiches an die Reihe kommen müsse.

Kurze Meldungen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst nunmehr bestätigt, hat das preußische Staatsministerium den Ministerialrat Dr. Hermann Badt zum Ministerialdirektor in der Stelle eines stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat im Hauptamt ernannt.

Generalmajor Freiherr von Esebeck, bisher Infanterieführer III, ist vom Reichspräsidenten zum Kommandeur der I. Division und zum Befehlshaber im Wehrkreise I ernannt worden.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet am Freitag einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Geldmitteln für die Ausgestaltung der staatlichen Elektrizitätswerke. Es wird darin ein Betrag von 53,8 Millionen Mark gefordert, der einen Teilbetrag des durch das Gesetz vom 16. 2. 1926 vom Landtag bewilligten Kredits in Höhe von 150 Millionen darstellt.

Der Ortsverband Groß-Berlin des Hansabundes hat sich in einer erweiterten Vorstandssitzung nach Anhörung von Vertretern des Berliner Hotel- und Restaurationsgewerbes für die völlige Beseitigung der Polizeistunde ausgesprochen.

In den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde gestern die deutsche Automobil- und Motorradausstellung in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers, des österreichischen Gesandten Dr. Frank und des Berliner Oberbürgermeisters Böß eröffnet.

Freitag wurde vor dem Landsberger Schwurgericht der Fememord gegen Schiburr und Genossen wegen Ermordung des Arbeiters Gröschke fortgesetzt.

Die von München nach Dresden verlegte Infanterieschule wird am 18. 11. in Gegenwart des Reichspräsidenten eröffnet.

Eine Beschwerde der deutschen Regierung über Besprechungen zwischen Breitscheid und der französischen Regierung ist weder erfolgt, noch beabsichtigt.

Der Prinz von Wales ist in Paris eingetroffen. Er wird gemeinsam mit dem Präsidenten der Republik ein kanadisches Studentenheim einweihen.

Letzte Drahtmeldungen

Keine völlige Räumung von Bad Kreuznach.

Koblenz, 30. Oktober. **Nach von uns eingezogenen Erkundigungen trifft die Meldung von der völligen Räumung des Bades Kreuznach von den französischen Besatzungstruppen nicht zu. Es wird vielmehr lediglich das Jägerbataillon 11 nach Kaiserslautern verlegt. Dagegen wird Andernach völlig geräumt und zwar wird die Maschinengewehr-Jäger-Abteilung nach Neustadt a. H. verlegt. Das bisher in Neustadt und Kaiserslautern liegende französische Infanterieregiment Nr. 26 wir nach Frankreich abtransportiert. Nach dem Abtransport der Jägerabteilung verbleiben immer noch ansehnliche Truppenbestände in Bad Kreuznach.**

Neue Instruktionen für Walch.

Paris, 30. Oktober. **General Walch, der Vorsitzende der interalliierten Kontrollkommission, ist von Berlin nach hier berufen worden, um von der Botschafterkonferenz neue Instruktionen zu erhalten.**

Vertrauliche Verhandlungen im Streik der englischen Bergarbeiter

London, 30. Oktober. **Nach der Besprechung mit den Bergarbeiterführern verhandelte gestern eine Abordnung des Generalrates des Gewerkschaftskongresses mit Churchill, der Baldwin vertrat. Cook hat jede Auskunft abgelehnt, jedoch erfährt man, daß die Abordnung Churchill eine wichtige Erklärung abgab. Infolge der Besserung der Lage im Kohlenbergbau wurde die jeder Familie zugebilligte Menge Kohlen von 1 Zentner auf 1 Doppelzentner für zwei Wochen erhöht.**

Günstiger Verlauf der Verhandlungen?

WTB London, 30. Okt. **Die Besprechungen der Bergarbeiterführer mit den Vertretern des Gewerkschaftskongresses wurden auf Anfang kommender Woche vertagt. Inzwischen soll Baldwin um eine neue Unterredung ersucht werden. Reuter meldet, daß die Vermittlungsarbeit des Gewerkschaftskongresses erreicht habe, daß Aussicht auf eine Lösung des Konfliktes vorhanden sei. Sowohl die Bergarbeiter als auch die Regierung hätten Zugeständnisse gemacht. Die Einigung wird auf der Basis versucht werden, daß zunächst regionale Uebereinkommen getroffen und diese dann einem englischen Gesamtrahmen eingefügt werden.**

Seipel stellt sein Kabinett vor

W. Wien, 30. Oktober. **Das neue Kabinett Seipel hat sich gestern dem Bundesrat vorgestellt. Dabei hielt Ministerpräsident Seipel eine Ansprache, in der er die Notwendigkeit der Reinigung des öffentlichen Lebens, der Herstellung besserer Fühlungnahme mit den Bundesstaaten urd der größten Sparsamkeit betonte.**

Schon wieder Ministerkrise in Polen?

Warschau, 30. Oktober. **Die in Niewiecz zwischen Pilsudski und den Aristokraten stattgefundenen Verhandlungen haben die Opposition der Linken verschärft. Der radikal-sozialistische Flügel hat eine Resolution angenommen, in der der Innenminister Moraczewski zum Austritt aus der Regierung aufgefordert wird.**

Um die Einberufung der französischen Kammer

Paris, 30. Oktbr. **Gestern fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten ein Ministerrat statt, der der Erledigung der laufenden Angelegenheiten gewidmet war. U. a. legte Kriegsminister Painleve das Militärreformgesetz vor, das demnächst der Militärkommission der Kammer zugehen wird. Die Senatswahlen wurden vom heutigen Ministerrat für den 9. Januar des kommenden Jahres festgesetzt, während über das Datum der Einberufung der Kammer noch immer kein Beschluß gefaßt wurde, doch rechnet man im allgemeinen damit, daß sie am 9. November zusammentreten wird, doch wird auch der 16. November genannt.**

Auch Luxemburg stabilisiert.

Paris, 30. Oktober. **Nach einer Meldung aus Luxemburg veröffentlicht das „Memorial" einen Erlaß, wonach als Sicherheit gegen die ständigen Kursschwankungen der offizielle Wert des luxemburgischen Franken im Durchschnitt mit 175 zum englischen Pfund festgelegt worden ist. Diese Maßnahme ist im Zusammenhang mit der belgischen Sabilisierungsaktion ergriffen worden. Die luxemburgische Kammer hat mit Stimmeneinheit einen Plan zur Reorganisierung der luxemburgischen Zollverwaltung angenommen, um dieselbe der belgischen Organisation anzupassen und auf diese Weise die Einheitlichkeit der belgisch-luxemburgischen Union herzustellen.**

Zuspitzung der Lage im Canton-China.

London, 30. Okt. **Die Canton-Regierung hat Verschärfung der Bestimmungen gegen die Fremden beschlossen. So sollen alle Ladungen fremder Schiffe beschlagnahmt werden, wenn die Komandanten sich nicht den ihnen zu gebenden Weisungen fügen. Man erwartet, daß England und Amerika intervenieren werden.**

Der nächste Box-Großkampftag in Dortmund

W. Dortmund, 30. Oktober. Der nächste Box-Großkampftag wird am Samstag, dem 13. Novemb. in der Westfalenhalle stattfinden. Es wird der Duisburger Rudi Wagner gegen den langen Holländer Jog Lit antreten. Diese interessante Paarung wird wertvolle Rückschlüsse auf Wagners Aussichten auf den deutschen Meistertitel bieten, da Ludwig Haymann s. Zt. gegen den Holländer unentschieden kämpfte.

Reuter berichtet aus Shanghai, daß einer Blättermeldung aus Tsianfu (Schantung) zufolge, Briganten den anglikanischen Bischof von Scott entführt haben.

Handel

Berliner Börse.

Berlin, 29. Oktober. Auch heute lagen erhebliche Kaufaufträge, insbesondere für Montanwerte vor. Die Erhöhung der Erzeugung der Rohstahlgemeinschaft regte die Unternehmungslust an. Mannesmann stiegen gegenüber gestrigem offiziellem Schluß um 9½ Prozent auf den angeblichen Anschluß des Unternehmens an den mitteldeutschen Eisentrust. Essener Steinkohlen, Köln-Neuessen, Ilse gewannen weitere 4 bis 5 Prozent, Harpener über 5 Prozent, Klöckner-Werke 5 Prozent, Rheinstahl angeblich auf Interessenkäufe mehr als 5 Prozent, Chemische Werte zogen im Anschluß an diae Höherbewertung von Farbenindustrie um 2 bis 3 Prozent an, Rütgerswerke ungefähr 6 Prozent höher. Elektrizitätswerte besserten sich meist um 2 bis 3 Prozent. Für kurze Sichten ist der Privatdiskont 4⅞, für lange Sichten 4¾. Von Maschinenfabrikaktien konnten Loewe den gestrigen großen Gewinn noch erweitern. Schubert und Salzer 7 Prozent höher, Orenstein und Koppel 4½ Prozent gebessert. Metallbankaktien konnten eine Steigerung um 7 Prozent nicht voll behaupten. Am Textilaktienmarkt gewannen Hammersen mehr als 5 Prozent, Stöhr u. Co 4 Prozent. Das Geschäft am Bankaktienmarkt war sehr lebhaft. Darmstädter Bank gingen um 6 Prozent, Mitteldeutsche Kreditbank um ziemlich 3 Prozent in die Höhe. Von Schiffahrtsaktien waren Hamburger Paketfahrt 3⅜ Proz., Norddeutsche Lloyd und Hansa um 6 Prozent höher bewertet. Die feste Tendenz konnte sich, abgesehen von einzelnen Abschwächungen infolge Realisierungen, gut behaupten, da man die glatte Abwickelung des Ultimos für gesichert hält. Das Anziehen der Zinssätze für Tagesgeld auf 4 bis 6 Prozent, für Geld über Ultimo auf 6½ bis 7 Prozent und für Schiebungsgeld auf 7½ Prozent, sowie die Erhöhung des Provatdiskonts für lange Sichten auf 4¾ Prozent, hielt man für vorübergehend. Deutsche Fonds ruhig und wenig verändert. Vorkriegspfandbriefe bei kleinen Kursbesserungen gefragt. Ausländische Renten änderten sich wenig. Die Festigkeit erhielt sich in vollem Maße bis zum Schluß. Auch für die zu Einheitskursen gehandelten Werte bestand große Kauflust. Die Gewinne blieben zum größten Teil behauptet. Mannesmannröhren 195¼, Rhein. Braunkohlen 254, Ilse 241¾, Kanada 101⅛.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Oktober. Weizen und Roggen in effektiver Ware waren heute eher spärlicher angeboten, trotzdem war die Stimmung am Zeitmarkte lustlos bei eher nachgiebigen Preisen. Nur Oktoberweizen und Roggen waren auf Deckungskäufe befestigt. Auch für effektive Ware lauteten die Forderungen etwas nachgiebiger. Die zweithändigen Weizenofferten sind erheblich billiger im Markte. Der Konsum deckt aber nur den dringendsten Bedarf. Zum Export besteht für Weizen und Roggen weitere Frage, doch lassen die Gebote den Verkäufern keine Rechnung. Die Mühlen sind zurückhaltend, weil die Mehlpreise nicht mit denen der Brotfrüchte in Einklang zu bringen sind. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Preisen weiter schleppend. Gerste und Hafer sind reichlicher offeriert, die Preise nachgiebiger.



Damen-Mantel prima Velour **26.-**

Damen-Mantel Velour, in all. Farb. **29.50**

Damen-Mantel aus Ottomane **37.50**

Damen-Mantel Velour m. Pelzkrag. **29.50**

Damen-Mantel mit reich. Pelzgarn. **39.50**

Damen-Mantel Ottomane m. Pelzkr. **48.00**

Damen-Mantel Ottomane m. Pelzkr. **59.00**

Damen-Mantel Ottomane mit reich. Pelzgarnierung **95.00**

Damen-Mantel aus Ottomane, ganz auf Seide, mit Pelz **139.00**

Damen-Mantel aus Ottomane, Modell-Stück **169.00**

Extra-Verkauf in Damen- u. Kinder-Konfektion

Eine Gelegenheit ganz enorm billig zu kaufen! Lassen Sie dieselbe nicht ungenutzt!



Mädchen-Mantel aus guten Flauschstoffen, Größe 60 **6.95**

Mädchen-Mantel mit Krimmerbesatz **8.75**



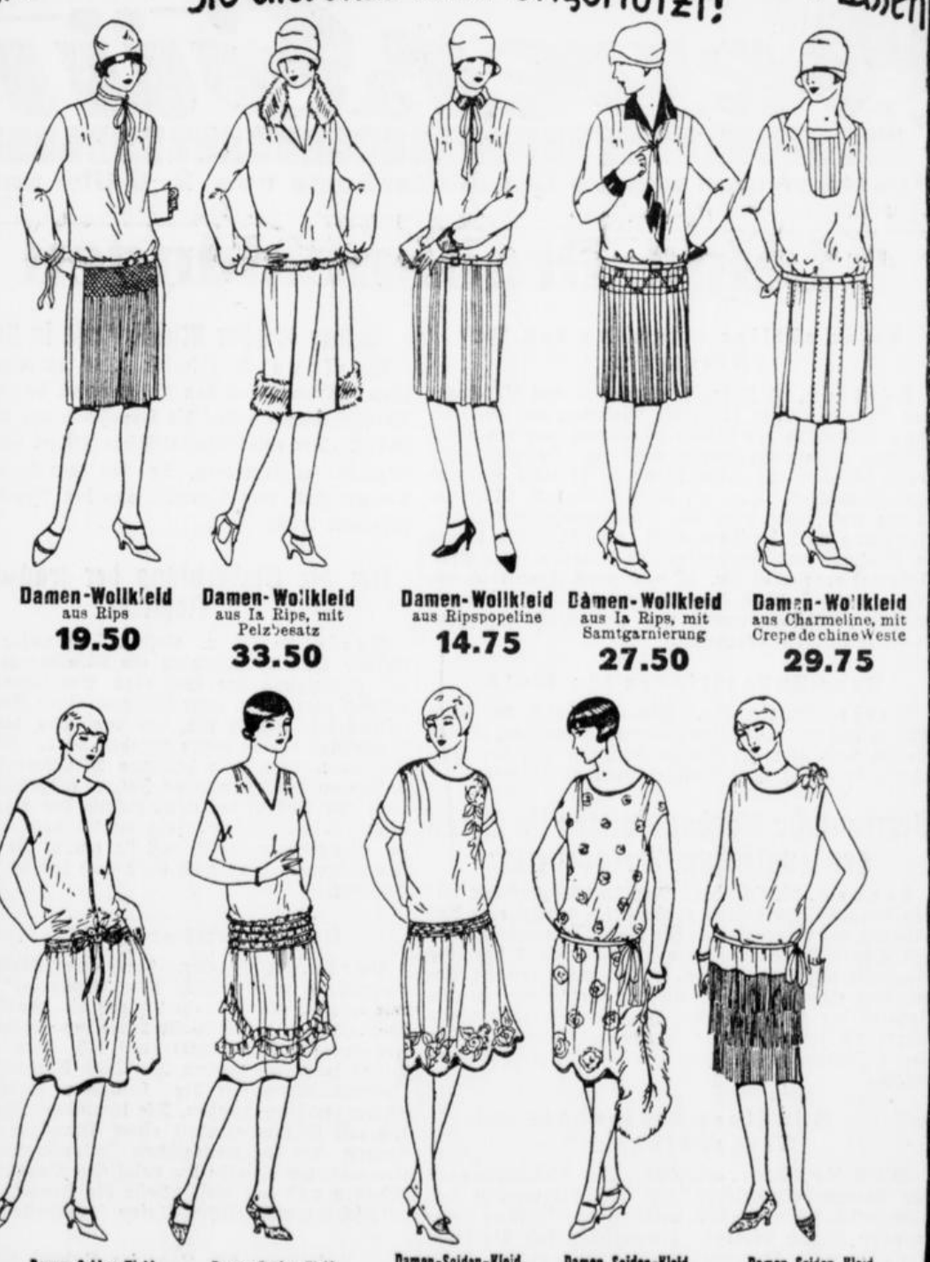
Baby-Mantel aus weißem Ratiné, mit Krimmerbesatz, Größe 40 **10.75**

Baby-Mantel aus gutem Flausch mit Krimmer **7.50**



Mädchen-Mantel prima Velour, m. Biberette, Gr. 65 **16.75**

Baby-Kleidchen aus wollenem Foulé Größe 45 **6.75**



Damen-Wollkleid aus Rips **19.50**

Damen-Wollkleid aus Ia Rips, mit Pelzbesatz **33.50**

Damen-Wollkleid aus Ripspopeline **14.75**

Damen-Wollkleid aus Ia Rips, mit Samtgarnierung **27.50**

Damen-Wollkleid aus Charmeline, mit Crepe de chine Weste **29.75**

Damen-Seiden-Kleid aus Taft **13.75**

Damen-Seiden-Kleid aus Ia Eolienne **22.50**

Damen-Seiden-Kleid aus Crepe de chine mit Malerei **17.75**

Damen-Seiden-Kleid aus Ia Crepe de chine ganz gemalt **29.50**

Damen-Seiden-Kleid aus Crepe de chine, mit reich. Franzengarnitur **49.50**



Mädchen-Kleid aus Ia wollenen Schotten, Gr. 60 **10.75**

Mädchen-Kleid aus woll. Popeline, Größe 60 **8.75**



Mädchen-Kleid aus woll. Popeline, Größe 60 **7.75**

Baby-Kleidchen pr. Waschsamt Größe 45 **5.75**

Unsere große Spezial-Abteilung für Damen- und Mädchen-Konfektion ist führend im hiesigen Bezirke; Sie finden dort die richtige Auswahl sowohl für schlanke als auch für die stärksten Damen.

Damen-Blusen
in allen Stoffarten
3.95 6.95

Damen-Blusen
in Crepe de chine
11.75 19.50

Gebrüder KAUFMANN AG
HERNE